Nr. 47.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 25. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Gesundheitszustand des französischen Heeres.

Bei Fortsetzung der Besprechung der **Interpellation** über den Gesundheitszustand des Heeres in der **französischen Kammer** erkannte Unterstaatssekretär **Maginot** an, daß der Gesundheitszustand in einer sehr großen Zahl von Garnisonen sehr schlecht sei. In 125 von 367 Garnisonen seien Fälle von epidemischen Krankheiten vorgekommen. Als Ursache für die Vermehrung der Krankheiten und die Erhöhung der Sterblichkeit führte Redner u. a. den besonders harten Winter an. Maginot erklärte, die Zahl der Todesfälle hätte im Armeedurchschnitt 1,11 auf Tausend erreicht, sie sei seit 1908 nicht so hoch gewesen. Die größte Krankenziffer ist beim neunten Armeekorps mit 81,26 aufs Tausend festgestellt. Die Krankenziffer, die im Jahre 1913 26 aufs Tausend, und die Zahl der Todesfälle, die 0,26 betrug, stiegen 1914 auf 29, bezw. 0,39. Die Lage im Februar ist noch schlechter als im Januar. Maginot erklärte unter lebhafter Unruhe der Linken, gestützt auf Statistiken, die Krankheitsbewegung bei der Zivilbevölkerung sei ganz ähnlich. — Ein anderer Grund für die Verschlechterung sei unbestreitbar die Einberufung der beiden jungen Klassen unter die Fahne. (Zwischenrufe auf der äußersten Linken: Das ist der Grund!) Man darf aber diesen Grund nicht übertreiben, denn es waren noch andere militärische Gründe vorhanden, denen wir uns beugen mußten. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Bänken.) Die Krankheitsziffer für die Jahresklasse 1911 betrug im Januar 1914 84 vom Tausend, die Sterblichkeit 0,64. Die Krankheitsziffer für die Klasse 1912 125, die Sterblichkeit 0,50. Die Zahlen für die Klasse 1913 sind 130 und 0,56, einschließlich der Freiwilligen. Sodann gedachte der Unterstaatssekretär aller Schwierigkeiten, die sich für die Militärverwaltung bei der Ausführung der Parlamentsbeschlüsse ergaben. Maginot fuhr fort: Die Ereignisse haben denjenigen nicht recht gegeben, die die Einberufung der Zwanzigjährigen fürchteten. Jedoch hat die Anwesenheit der beiden jungen Klassen die Lage, die sich aus den außergewöhnlichen klimatischen Verhältnissen ergeben hat, etwas verschlimmert. Aber man darf die öffentliche Meinung nicht beunruhigen. (Lebh. Beifall im Zentrum und auf der Linken, Unruhe auf der äußersten Linken.) Es handelt sich um einen Kampf gegen zur nationalen Verteidigung unumgängliche Maßregeln, die man doch nicht jetzt schon nach einigen Monaten widerrufen kann. Die Regierung tut alles, um den Gesundheitszustand unserer Soldaten, der alle Franzosen angeht, zu verbessern. (Langanhaltender Beifall auf allen Bänken außer auf der äußersten Linken.) Nach dem Unterstaatssekretär Maginot ergriff der Sozialist **Dijy** das Wort und hob in eingehender Weise die verschiedenen sanitären Übelstände hervor, welche durch das Dreijahrsgesetz aufgedeckt worden seien. Hierauf wurde die Fortsetzung der Interpellationsdebatte auf Montag vertagt.

Mehrere radikale und sozialistische Deputierte haben Montag folgenden Beschlußantrag gestellt: „Die Kammer beschließt die Ernennung eines Untersuchungsausschusses, der damit betraut werden soll, den gegenwärtigen Gesundheitszustand, sowie die Ursachen der Erkrankungen und der Sterbefälle in der Armee festzustellen." In gemäßigten republikanischen und konservativen Kreisen wird dieser Beschlußantrag als ein neuer Ansturm gegen das Dreijahresgesetz bezeichnet.

Kriegsminister **Noulens** erklärte am Montag, daß die Heeresverwaltung nichts zu verbergen habe. Der strenge Winter und die Epidemien hätten auch die Nachbarländer heimgesucht, aber die schwierige Lage in Frankreich habe ihre besonderen Ursachen, darunter die ungenügende Auswahl unter den ausgehobenen Mannschaften. Infolge der Abstimmungen der Kammer hätte die Armee im letzten Augenblick 235 000 Mann einstellen müssen anstatt 195 000 Mann, die vorgesehen waren. (Bewegung.) Seine erste Sorge sei gewesen, die Soldaten überall, wo eine zu starke Belegung der Kasernen stattgefunden habe, auseinanderzulegen und für reichliche Desinfektion zu sorgen. Den ernstlich krank gewesenen Soldaten sei, soweit ihr Zustand beunruhigend gewesen sei, ein Erholungsurlaub bewilligt worden, der in den reglementsmäßigen Urlaub nicht eingerechnet werden solle. Diese Maßnahme habe der Iststärke der Armee keinen Eintrag getan, aber den Familien der Soldaten das Vertrauen zurückgegeben. (Beifall auf der äußersten Linken.) — Zum **Schlusse der Interpellation** über den Gesundheitszustand in der Armee stimmte die Kammer mit 385 gegen 25 Stimmen für die von der Regierung angenommene **parlamentarische Untersuchung**, mit der die gegenwärtig bestehende Gesundheitskommission beauftragt werden wird.

Politische Tagesschau.

Wechsel des deutschen Militärbevollmächtigten am russischen Hofe.

Wie der „Lok.-Anz." hört, wird ein Wechsel in der Person des dem Kaiser von Rußland attachierten deutschen Militärbevollmächtigten stattfinden. General der Kavallerie, Graf und Burggraf zu Dohna-Schlobitten wird durch den diensttuenden General à la suite, Generalleutnant von Chelius ersetzt werden, der sich bereits auf dem Wege nach seinem neuen Petersburger Posten befindet.

Der Konservatismus vor der Studentenschaft.

„Über die kulturpolitische Notwendigkeit des Konservatismus für Staat und Gesellschaft" sprach am 16. Februar, in einem der politischen Informationsabende für die Erlanger Gesamtstudentenschaft vor etwa 500 Zuhörern Julius Werner, Pfarrer an der Pauluskirche in Frankfurt a. M., Mitglied des weiteren Vorstandes der konservativen Partei. Er schilderte zunächst die geistige und politische Lage: Trotzdem sie für die konservative Auffassung nicht günstig ist, nehmen konservative Stimmungen auch in den Kreisen zu, die gar nicht oder noch nicht gewillt sind, sich an konservativer Politik aktiv zu beteiligen. Er charakterisierte sodann den Konservatismus, den geraden Gegensatz zum Radikalismus, der aus der Geistesquelle der französischen Revolution schöpft und seinen Gedankenbau auf das Egalitätsprinzip gründet, und demgemäß als Ausfluß der rechtlichen Gleichheit aller Staatsbürger deren gesetzlichen Anteil an der Regierung fordert. Die Regierung gilt nach dieser Theorie als Geschäftsführer der Mehrheit, die ihr gleichsam die Prokura erteilt. Anders der Konservatismus mit seiner geschichtlichen Auffassung. Sein Losungswort für die Entwicklung lautet: Differenzierung. Der Konservatismus bedeutet nie und nirgends Stillstand, die Konservativen stehen den Forderungen des Tages nicht mit geschlossenen Augen und untätigen Händen gegenüber. Nach dieser ebenso kurzen als treffenden Kennzeichnung des Konservatismus zeigte der beredte Wortführer der Rechten in der Großstadt Frankfurt, wie diese Anschauungen sich, in die Praxis übertragen, in der Wirtschaftspolitik, Sozialethik, Frauenbewegung, Wahlrechtsreform und Kulturpolitik geltend machen. — Aus dem lebhaften Beifall am Schlusse konnte man entnehmen, welch großen Eindruck die ebenso umfassenden als klaren Ausführungen auf die Zuhörer gemacht hatten. — Der Wortlaut des gehaltvollen und interessanten Vortrages wird demnächst in den „Deutschvölkischen Hochschulblättern" (Berlin SW. 11, Dessauerstraße 6/7) erscheinen.

Keine kleinen Anfragen im sächsischen Landtag.

Mehrere Mitglieder der Zweiten und Ersten Kammer sind bestrebt, das System der „kleinen Anfragen" auch im sächsischen Parlament einzuführen. Die sächsische Regierung steht jedoch, den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zufolge, diesen Bestrebungen ablehnend gegenüber.

Wahldemonstration in Braunschweig.

Eine Wahldemonstration ist in Braunschweig von der Sozialdemokratie am Sonntag veranstaltet worden. In einer Versammlung sprach, dem „Vorwärts" zufolge, Abg. Stroebel über den politischen Massenstreik. Nach der Versammlung ging es in einem langen Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. Das Militär war konsigniert, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Zu gleicher Zeit forderte der Demokrat von Gerlach in einer Sonderversammlung zur Teilnahme an den Straßendemonstrationen auf. — In der Langen Straße ist es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen. Wie die „Neuesten Nachrichten" berichten hielt eine große Menge meist nur junges Volk, die Hagenbrücke und die angrenzenden Straßenzüge dicht besetzt. Als die berittene Polizei sich nach wiederholten Vorstößen durch die Lange Straße zurückziehen wollte, wurde auf die Polizeibeamten urplötzlich ein Bombardement von oben eröffnet. Flaschen, Teller, Bukette, allerhand Küchengeräte, kalte und warme Wassergüsse kamen herab. Ein besonders heißer Wasserguß traf den Rücken eines Pferdes, das sich hoch aufbäumte und seinen Reiter abwarf. Im Laufe des Montag wurden Nachforschungen in der Langen Straße angestellt nach den Personen, die sich an dem Angriff auf die Polizei beteiligt haben.

Der Militärersatz der Reichslande.

Wie die „N. Pol. Korresp." an zuständiger Stelle erfährt, ist noch keine definitive Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Militärersatz der Reichslande von Oktober d. Js. ab nicht mehr in elsässische Regimenter eingestellt wird. Es schweben wohl Erwägungen darüber, die aber vorderhand noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Gegen die Überfüllung des Anwaltsstandes.

Nach dem Vorbilde der rheinisch-Westfälischen Vereinigung hat sich in Berlin mit zunächst 360 Mitgliedern eine märkische Vereinigung zur Abwehr der Überfüllung des Anwaltsstandes gebildet.

Königin Elisabeth von Rumänien

hat sich, wie aus Bukarest gemeldet wird, einer Staroperation am linken Auge unterziehen müssen. Die von Professor Landolt ausgeführte Operation ist vollkommen gelungen. Das Befinden der Königin ist durchaus normal.

Die Wirren in Mexiko.

Einer Meldung aus Mexiko zufolge beginnen jetzt auch die Bundestruppen mit Verhaftungen von Fremden im Aufstandsgebiet. Der Direktor der Lapaz-Mine in San Louis Potosi Bartholomew Lott ist von Bundestruppen unter der Beschuldigung verhaftet worden, den Rebellen Dynamit zu liefern. Lott führt zu seiner Verteidigung an, er habe gefürchtet, daß seine Leute erschossen werden würden, wenn er sich weigerte, das in der Mine verwendete Dynamit herauszugeben. Lott ist gegen Bürgschaft freigelassen worden. — Dem Vernehmen nach hat die britische Botschaft in Washington um Nachforschungen nach dem Verbleib der Engländer Lawrence und Curtis ersucht, die sich nach Juarez begeben hatten, um den Engländer Benton zu suchen. Der amerikanische Konsul in Juarez ist beauftragt worden, eine Untersuchung anzustellen. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten eine Besprechung über den Fall Benton. Über das Ergebnis wurde nichts mitgeteilt. Freunde Bentos haben Schritte getan, um in den Besitz der Leiche Bentons zu gelangen. Sie hoffen dann endgiltig feststellen zu können, auf welche Weise Benton seinen Tod gefunden hat.

Zur Verstärkung der für die deutschen Reichsangehörigen in der Hauptstadt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind auf Requisition des Gesandten von Hintze zwei Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und drei Mann vom Kreuzer „Dresden" in Zivil dorthin abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgang anderer Nationen gefolgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Sonnabend Mittag im Berliner Schlosse den Vortrag des Kriegsministers von Falkenhayn. — Sonntag Vormittag nahm das Kaiserpaar am Gottesdienst im Dom teil, wo der Studiendirektor, Pfarrer Doehring eine Probepredigt hielt. Am Abend wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im königlichen Opernhause bei. Gegeben wurden „Die Hugenotten". Montag Vormittag besichtigte der Kaiser im königlichen Schlosse das Modell eines Erholungsheims, das Frau von Siemens in Ahlbeck erbauen wird. Ferner nahm der Kaiser vormittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen.

— Am Sonnabend nahm der Kaiser im Berliner Schlosse auch die Meldung des Generalleutnants von Dickhurth-Harrach aus Anlaß seiner Ernennung zum Gouverneur von Thorn entgegen.

— Der Kronprinz hat sich von seiner Erkältung soweit erholt, daß er wieder ins Freie gehen kann.

— Die Kronprinzessin ist gestern Abend von Kiel hierher zurückgekehrt.

— Generalleutnant von Lindenau, der kürzlich zum Gouverneur von Metz ernannt worden ist, ist in Trier im Krankenhaus, wo er sich einer Operation unterzog, gestorben.

— Für die Wiederbesetzung der zurzeit vakanten Hof- und Dompredigerstelle sind der Studiendirektor am Predigerseminar in Wittenburg in Westpreußen, Pfarrer Liz. Doehring, oder Oberpfarrer Liz. Dr. Dibelius (früher Danzig jetzt Lauenburg) in Aussicht genommen. Liz. Doehring hat seine Probepredigt im Dom gestern gehalten, während Liz. Dibelius am 1. März die Probepredigt halten wird.

— Der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg, der sich in Frankfurt a. M. einer Operation unterzogen hat, ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Der deutsche Flottenverein hält seine diesjährige Haupttagung am 24. Mai in Breslau ab.

— Eine vom Bunde deutscher Militäranwärter in Berlin einberufene Versammlung faßte folgende Entschließung: Die Versammlung erachtet es als eine durch nichts gerechtfertigte Härte, daß den im Kommunaldienst als Beamten angestellten Militäranwärtern nicht auch ein Teil ihrer Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet wird, obgleich für sie dieselben Vorbedingungen vorhanden sind wie für die im Reichs- und Staatsdienst als Beamte angestellten Militäranwärter, denen bereits seit 1. April 1908 diese Anrechnung gesetzlich gewährleistet ist. In der Erkenntnis, daß in nächster Zeit nur wenige Kommunalverwaltungen freiwillig die Anrechnungsfrage regeln, die Mehrzahl der in Frage kommenden Kommunalverwaltungen, kirchlichen und sonstigen Behörden trotz der bestimmten Willeskundgebung der Regierungen und Parlamente die Anrechnungsfrage freiwillig nicht lösen werden, hält die Versammlung es für unbedingt erforderlich, „daß die notwendige allgemeine Regelung der Anrechnungsfrage für die Militäranwärter im Kommunaldienst baldigst den betreffenden Verwaltungen gesetzlich zur Pflicht gemacht wird."

— Der Würzburger Magistrat hat das Gesuch des Würzburger Feuerbestattungsvereins um Errichtung eines Krematoriums abgelehnt. Da die Bevölkerung überwiegend katholisch ei und sich intensiv religiös betätige, sei eine Rentabilität des Krematoriums ausgeschlossen.

Hamburg, 23. Februar. Der Reichskanzler wird, einer Einladung des Senats folgend, zum Besuch Hamburgs am Abend des 2. März von Berlin hier eintreffen und in der preußischen Gesandtschaft Wohnung nehmen.

Ausland.

Haag, 23. Februar. Königin Wilhelmina ist 8,25 Uhr inkognito nach dem Taunus abgereist.

Paris, 23. Februar. Dem „Petit Parisien" zufolge wird der hiesige englische Botschafter Francis Bertie vor Ablauf dieses Jahres in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger sei der Staatssekretär für Indien Marquis of Crewe, ein Schwiegersohn des Lord Roseberry ausersehen.

Petersburg, 22. Februar. Im Anitschkowpalais wurde heute in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin Alexandra und der Kaiserinwitwe Maria die Vermählung der Großfürstin Irina Alexandrowna mit dem Fürsten Jussupow, Grafen Sſumarokow vollzogen.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der französischen Bergleute hat Montag früh begonnen. Er ist vollständig im Kohlenbezirk von Aubin, fast vollständig in Cransac, dagegen arbeiten im Departement Nord zwei Drittel der Bergleute.

Wilhelm I. von Albanien.

Die Abreise des Prinzen Wilhelm zu Wied nach Albanien wird nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" noch einen kurzen Aufschub erfahren. Der Prinz gedenkt, nachdem er während der letzten Woche Besuche in London und Paris abgestattet hat, zwischen dem 26. und 28. Februar in St. Petersburg einzutreffen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit russischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Im Anschluß daran wird die Reise nach Albanien angetreten werden. Der englische Kreuzer „Gloucester" wird dem Prinzen von Triest nach Durazzo das Geleit geben. Ob der Prinz den Titel eines Königs oder Fürsten von Albanien annehmen wird, ist noch zweifelhaft. Angeblich soll die Annahme des Königstitels mit den Beschlüssen der Londoner Botschafterkonferenz nicht vereinbar sein. Andererseits spricht das offiziöse „Wolff-Bureau" von dem albanischen Königspaare; auch Essad Pascha gebrauchte diese Bezeichnung. **Prinz Wilhelm und Gemahlin** nahmen am Montag in **Waldenburg in Sachsen** mit der **albanischen Deputation**, die mittags eingetroffen war, an der offiziellen Tafel des **Fürsten von Schönburg-Waldenburg** teil. Der Fürst brachte während der Tafel folgenden Trinkspruch aus: „Mein lieber Wilhelm, meine liebe Sophie! In wenigen Tagen verlaßt Ihr Euer Vaterland, um fern im Süden Euch eine neue Heimat zu gründen. Ein Volk, vom Schicksal schwer heimgesucht, richtet hoffnungsfroh seine Hoffnung auf Euch in der Erwartung, daß Ihr ihm auf dem Wege zum Glück und zum Ruhm voranschreiten werdet, daß Ihr alles, was Ihr an Kraft und Liebe habt, daran setzen werdet, um Eure schweren Pflichten so zu erfüllen, wie Ihr es vor Euren Untertanen und vor Euch selbst verantworten könnt. Das weiß ich ganz genau, und alle, die Euch kennen, wissen es auch. Von ganzem Herzen begleiten Euch unsere besten Wünsche auf Eurem Wege. Sie, meine Herren Delegierten, sind von Albanien hergereist, um Ihrem neuen Herrscher die Krone des Landes anzubieten. Sie waren in Neuwied, der Heimat Ihres durchlauchtigsten Fürsten, und sind nun hierhergekommen, um auch das Stammhaus Ihrer durchlauchtigsten Fürstin kennen zu lernen. Ich heiße Sie als meine Gäste auch im Namen der Fürsten herzlich willkommen. Wir, die wir unsere Geschwister lieben, und die wir sie ungern scheiden sehen, blicken trotzdem vertrauend in die Zukunft. Ist doch Albanien als ein Land bekannt, in dem Treue, Gastlichkeit und Mut als die ersten Tugenden gelten. Wir sind überzeugt, daß für Ihr schönes Land jetzt eine neue Zeit der Blüte und des Wohlstandes anbrechen wird, und daß Sie, meine Herren, allezeit Ihrem Fürsten als treue Mitarbeiter zur Seite stehen werden. Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu erheben auf eine glückliche Zukunft Albaniens und seines Fürstenhauses." — **Essad Pascha** antwortete: „Euer Durchlaucht! Die Gelegenheit, die uns heute in Ihrem und Ihrer Durchlaucht der Fürstin Hause versammelt, ist für uns nicht allein, weil historisch, sondern hauptsächlich darum von großer Bedeutung, weil wir uns in den Mauern jenes Hauses befinden, aus dem unsere hohe Gebieterin stammt. Ihr wollen wir hier, meine Herren, in dem hohen Hause ihrer Väter, nochmals ergebenst die Versicherung geben, daß das albanische Volk mit fester Treue an ihr hängen wird, weil es überzeugt ist, daß ihre in dem hohen Hause ihrer Ahnen eingebürgerten Prinzipien die Gewähr geben, daß sie nicht allein die Königin, sondern auch die Mutter ihres Volkes sein wird. Dem Hause aber, dem wir diese Perle von Albanien entnehmen, ihrem erlauchten Bruder und Ihrer Durchlaucht der Fürstin, wollen wir hier in Anerkennung für die freundliche Aufnahme unseren ergebensten Dank aussprechen. Ich bitte Sie, meine Herren, darum, mit mir auszusprechen: Gott schütze und segne das fürstliche Haus, seine Mitglieder und lasse lange und glücklich leben Seine Durchlaucht den Fürsten, Ihre Durchlaucht die Fürstin und den hohen Sprößling aus Schönburg-Waldenburgischem Hause, Ihre Majestät, unsere geliebte Königin!"

Die **albanische Deputation** reiste abends 8 Uhr über Dresden nach Wien ab. Der Prinz zu Wied bleibt noch einige Tage in Waldenburg.

Vom Balkan.

Die Abwicklung des Restes der Orientwirren vollzieht sich glatter, als man erwartet hatte. Vollkommen ist die Arbeit freilich nicht, die die hohe Diplomatie geleistet hat, aber die Balkanvölker sind nach all dem Morden und Würgen der vergangenen beiden Jahre so erschöpft und ruhebedürftig, daß sie sich wohl oder übel mit mancher Neuordnung der Dinge abfinden, die an sich keineswegs ihren Beifall findet. Das gilt insbesondere für Griechenland und die Türkei bezüglich der Inselfrage. Griechenland hätte gern alle früher türkischen Inseln im Ägäischen Merr behalten, die es erobert, und die Türkei hätte am liebsten alle Inseln wieder haben wollen. Zeitweilig schien es deswegen zu neuen Feindseligkeiten kommen zu sollen. Allein man hat beiderseits resigniert und sich der Entscheidung der Großmächte gefügt, wobei die Griechen allerdings am besten fortkommen. Auch Italien hat noch etwas bei dem Handel herausgeschlagen, indem es für die Rückgabe der zwölf von ihm im Lauf des Krieges mit der Türkei besetzten Inseln, darunter Rhodos, eine **Eisenbahnkonzession in Kleinasien** erhielt. Endlich ist noch Albanien zu nennen, das nunmehr auch seinen Fürsten hat. Für einige Zeit ist also die berüchtigte orientalische Frage von der politischen Tagesordnung verschwunden.

Die italienische Eisenbahnkonzession in Kleinasien. Nach Informationen unterrichteter Konstantinopeler Kreise wird bis zur Kundmachung des Irade betreffend die Verleihung der Konzession für die Eisenbahnlinie Adalia—Burdur an die italienische Gruppe noch einige Zeit vergehen. Für diese Konzession liegt vor der Hand blos eine Entscheidung des Ministerium der öffentlichen Arbeiten vor.

Aus Albanien. General Deweer hat von dem Kommandeur der albanischen Gendarmerie-Abteilung vor dem Dorfe Skrapar einen Bericht erhalten, daß der Kommandeur der in Skrapar befindlichen griechischen Truppen bei ihm erschienen sei und ihm mitgeteilt habe, daß er von höherer Stelle die Weisung erhalten habe, die Gegend zu räumen und den Ort der albanischen Gendarmerie zu übergeben. Damit scheint die Räumung der besetzten Gebiete durch die griechischen Truppen zu beginnen.

Invalidenfürsorge in Serbien. Bei Beratung der Invalidenversorgungsvorlage in der **Skupschtina** erklärte der Kriegsminister, daß die genaue Zahl der Versorgungsberechtigten erst nach Abschluß der amtlichen Erhebungen festgestellt werden könne. Die Verluste der Serben in den beiden Kriegen beliefen sich nach den bisherigen Daten auf 20 000 Tote und 48 000 Verwundete. Die Vorlage wurde mit 105 gegen eine Stimme in erster Lesung angenommen.

Eine serbische Kriegsflotte? „Mali Journal" regt die Schaffung einer serbischen Kriegsflotte an, welche für den Fall des serbisch-griechischen Bündnisses die griechische Flotte verstärken solle, nach einer eventuellen Auflösung des Bündnisses aber sich an der montenegrinischen Küste eine eigene Flottenbasis schaffen würde.

Wieder zwei deutsche Offiziere in türkischen Diensten. Bestem Vernehmen nach tritt demnächst **Oberstleutnant Henck** vom 4. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 136 in Straßburg als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso **Major von Legat** vom gleichen Regiment.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 23. Februar. (Eine schwere Schlägerei und Messerstecherei) war in der Nacht zum Sonntag in der Culmer Vorstadt. Dort waren nach kurzem Wortwechsel die drei Brüder Julius, Michael und Wladislaus Jankowski mit dem Arbeiter Kiepert in Streit geraten. Von diesen drei Brüdern erhielt Kiepert kurzerhand fünf Messerstiche ins Gesicht, den Rücken und den Oberschenkel. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verwundete sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Sein Bruder Hermann erhielt einen Messerstich in den Arm. Der Polizeisergeant Koschnieder eilte hinzu, doch waren die Brüder nach dem Hause Bischofstraße Nr. 14 geflüchtet. Als er einen erwischte, hieb dieser mit einem schweren Knüttel auf ihn ein; zugleich sprangen die beiden anderen Brüder hinzu, von denen der eine dem Beamten mit einem faustistarken Baumstamm über den Kopf hieb und der andere ihm Messerstiche in Hüfte und Oberschenkel beibrachte. Die Verletzungen des Beamten sind sehr schwer. Die drei Messerstecher wurden in der Nacht verhaftet.

e **Freystadt**, 22. Februar. (Leichenfund. Wintervergnügen.) Im nahen Heinrichau wurde außerhalb des Dorfes an einem Wege eine Frau tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Frau im Freien übernachtet hat und erfroren ist. — Das gestern von der landwirtschaftlichen Winterschule veranstaltete Wintervergnügen mit reichhaltiger Theateraufführung war gut besucht.

Neutomischel, 23. Februar. (Rattenplage.) Wie groß die Rattenplage in unserer Stadt ist, kann man daraus ersehen, daß zwei wertvolle Pferde des Majors von Bothmer nachts während des Schlafes angefressen wurden. Die gefährlichen Nager hatten beide Tiere an einem Fuß, das eine sogar am Kopfe verletzt.

Vietz a. d. Ostbahn, 22. Februar. (Eine furchtbare Bluttat) verübte gestern der frühere Ziegeleiarbeiter Johann Tillack. In plötzlich ausgebrochenem Wahnsinn erschlug er seine 65jährige Ehefrau mit einem Beile oder Hammer und erhängte sich selbst. Frau T. brachte ihrem auf einer Ziegelei beschäftigten Sohne alltäglich das Essen. Als sie gestern ausblieb, ging er nach Hause, wo er die Türen verschlossen fand. Als er sich schließlich durch ein Fenster Eingang verschaffte, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Fußboden der Wohnstube lag seine Mutter in einer großen Blutlache. In dem oberen Zimmer entdeckte man dann den alten Tillack als Leiche.

Zur Freisprechung des Grafen Mielzynski

die vielfach auch Überraschung hervorgerufen hat, äußert sich der bekannte Strafrechtslehrer der Berliner Universität Geheimrat Professor Dr. von Liszt einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." gegenüber wie folgt: Nach den bisherigen Mitteilungen kann an dem Vorliegen eines Totschlages nicht gezweifelt werden, vorausgesetzt natürlich, daß die Schüsse mit Tötungsvorsatz abgegeben worden sind. Die Zurechnungsfähigkeit ist nach den letzten Meldungen von einem Teil der Sachverständigen bejaht, von einem anderen bestritten worden. Es scheint, daß die Geschworenen sich der Annahme des § 51 umso geneigter gezeigt haben, als der Angeklagte aufgrund der Voruntersuchung und der Hauptverhandlung auf sie im Gegensatz zu seinen Opfern einen durchaus günstigen Eindruck gemacht hat. Man muß daher annehmen, daß die Geschworenen unter diesem Eindruck — ähnlich wie das in romanischen Ländern vielfach geschieht — zu einem Schuldspruch nicht gelangen wollten."

Der bekannte Kriminalverteidiger Rechtsanwalt Bahn-Berlin äußert: Vom Standpunkt des Juristen aus handelt es sich um einen Fehlspruch. Eine Strafkammer hätte sicher verurteilt. Das Resultat hätte durch Begnadigung gemildert werden können. Die Gegner des Schwurgerichts werden wieder darauf hinweisen, daß bei ihm zuweilen ein gefährliches Würfelspiel stattfindet, da die Sympathie der Geschworenen ebensogut zu einer ungerechten Freisprechung wie die Antipathie derselben zu einer ungerechten Verurteilung führen kann. Es scheint sicher, daß die schuldbefleckte Vergangenheit der Gräfin und das lasterhafte Leben des Grafen Mianczynski die Geschworenen zu ihrem Spruch veranlaßt haben. Juristisch falsch, aber menschlich begreiflich!

Von ostdeutschen Blättern sagt die liberale **„Königsberger Hartungsche Zeitung"**: Der Freispruch von Meseritz wird ohne Zweifel Aufsehen hervorrufen. Da die Prozeßverhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit sich vollzog, sind die näheren Umstände der Straftat für die Außenwelt in Dunkel gehüllt geblieben. Man wird aber wohl das Vertrauen haben dürfen, daß der Freispruch — so ungewöhnlich, ja außergewöhnlich er auch erscheint — erfolgt ist ohne alle Rücksicht auf Rang und Stand des Angeklagten, in strengster Erwägung der belastenden und entlastenden Momente, aus sorgfältig erwogenen rechtlichen Beweggründen.

Die mittelparteiliche **„Elbinger Zeitung"** sagt: Die Freisprechung des Grafen Mielzynski hat vielfach unbehagliche Gefühle geweckt. Unsere moderne Rechtsordnung ist auf der Anschauung aufgebaut, daß auch Ehebrechern gegenüber den durch solche Verletzung Beleidigten kein Tötungsrecht gestattet ist. Heidentum und Islam haben ja ausnahmslos eine solche Befugnis dem Gatten zuerkannt. Aber die gesitteteren christlichen Völker sind längst dazu gelangt, die sittliche Pflicht des fünften Gebotes auch auf diese Fälle zu erstrecken. Nun hat ja freilich vielfach, besonders in romanischen Ländern, ein in die Neuzeit herübergerettetes natürliches Volksempfinden, seitdem die Einrichtung der Geschworenengerichte mit ihrem Laienrichtertum geschaffen ist, dem strengen Rechte eine Nase gebogen. Der Franzose scheint freilich mehr der Frau gegen den Mann als umgekehrt gegen die Frau ein solches Vergeltungsrecht zuzugestehen, das nun allerdings zu jenen Anschauungen der Vergangenheit ungefähr wie die Faust aufs Auge paßt. Wenn man auch in weiten Kreisen das Meseritzer Urteil billigen wird, wird man doch nicht wünschen, daß es in deutschen Landen Schule macht. Der erste Fall eines solchen Freispruchs ist es übrigens nicht; und wäre es auch wohl grundlos, einen besonderen Respekt vor dem Grafennamen des Angeklagten als mitbestimmend für den Spruch der Meseritzer inbetracht zu ziehen. In Berlin haben vor Jahren Geschworene auch den bekannten Scharfrichter Krauts freigesprochen, der einen Liebhaber seiner Frau mit Fußtritten getötet hatte: und der war doch wohl keine „Respektsperson"! Und damals war auch nicht einmal eine Frage nach dem Geisteszustand des Täters aufgeworfen, wie im Fall des Grafen, wo sich widersprechende Sachverständigenurteile über diesen Punkt entgegenstanden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Februar 1914

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtskandidat Kurt Hartwig aus Pr. Stargard ist zum Referendar ernannt. Der Rechtskandidat Siegfried Stein aus Greifswald ist zum Referendar ernannt. Der Oberstaatsanwaltschafts-Sekretär Strauch in Marienwerder ist vom 1. April d. Js. ab als Oberlandesgerichtssekretär an das Oberlandesgericht in Marienwerder versetzt. Der Amtsgerichtsassistent Schaffartzik in Neustadt ist zum 1. April d. Js. an das Amtsgericht in Graudenz versetzt. Der Militäranwärter, Bureauhilfsarbeiter Gustav Zittlau ist zum 1. April d. Js. zum etatsmäßigen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Neustadt ernannt. Der Aktuar Richard Gehrt in Neumark ist vom 16. März d. Js. zum diätarischen Assistenten ernannt.

— (Personalnachrichten aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.) Aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand erhielt das Verdienstkreuz in Silber der Lokomotivführer Görlich in Bromberg, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber der Bahnwärter Mogling in Bnin (Kreis Wirsitz), der Weichensteller Windmüller in Oxtlotschin, der Schlosser Jaschinski in Bromberg. — Oberbahnassistent Reinmann von Freystadt (Niederschlesien) nach Bromberg, Lokomotivführer Mittelstadt von Eydtkuhnen (K. D. Königsberg) nach Schneidemühl, der kommissarische Unterassistent Knopf von Thorn Hbf. nach Thornisch-Papau, Bahnhofsverwalter Wustlich von Gusow nach Bromberg, Bahnhofsaufseher Boese von Ascherbude nach Kreuz, die Eisenbahnunterassistenten Becker von Thorn nach Bromberg, Mechlinski von Landsberg (Warthe) nach Schneidemühl, Krüger von Kruschwitz nach Kaisersfelde, Huhnke von Mogilno nach Ascherbude, Weichensteller Schwarz von Kolmar (Posen) nach Hohensalza, Maschinenaufseher Littsin von Thorn nach Bromberg, die Schaffner Buchow von Küstrin Neustadt nach Hohensalza, Dahms von Lichtenberg (Fr.) nach Schneidemühl versetzt. — Die Prüfung zum Eisenbahnassistenten haben bestanden: Lademeister Kuhn in Bromberg und Stationsaspirant Schottke in Schulitz.

— (Auszeichnungen.) Dem Fußgendarmeriewachtmeister Babin in Weßlinken, Kreis Danziger Niederung, ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Diener Nowacki in Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Stellungnahme des preußischen Kultusministers zur Ordensfrage der Volksschullehrer.) Vom Kultusministerium ist an sämtliche preußischen Landräte und Kreisschulinspektoren ein Erlaß gerichtet worden, in dem diesen die Stellungnahme der höchsten Staatsbehörde zur Ordensfrage dargelegt wird. Dem Erlaß des Kultusministers zufolge, steht der den Volksschullehrern Preußens verliehene „Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens" mit dem „Roten Adlerorden 4. Klasse" auf gleicher Stufe nur mit dem Unterschiede, daß ersterer ausschließlich an Personen verliehen werde, die „durch Lehre, Wort und Tat für treue vaterländische Gesinnung im Erziehungswesen" gewirkt haben.

— (Sonnenfinsternis.) Eine ringförmige Sonnenfinsternis haben wir in der Nacht vom 24. zum 25. Februar zu verzeichnen. Sie ist natürlich auf unserer Halbkugel nicht zu beobachten. Eine zweite, totale Sonnenfinsternis findet am 21. August statt.

— (Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft,) Abteilung 4, hielt am Montag in Danzig unter Vorsitz des Herrn Baugewerksmeisters Herzog ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Abteilung zurzeit 2407 Mitglieder und 465 Selbstversicherer angehören, was gegen das Vorjahr eine Gesamtzunahme von 116 Mitgliedern bedeutet. Während des Berichtsjahres wurden bei der Genossenschaft und der Zweiganstalt 772 Unfälle gemeldet, darunter 22 mit Todeserfolg. Eine Menge Unfälle sind wieder beim Abladen von Langholz entstanden. Gegen das Entschädigungsfeststellungsverfahren wurde in 347 Fällen Einspruch erhoben. Von 192 Endbescheiden wurden 114 durch Berufung angefochten, wozu noch eine Anzahl Fälle aus dem Vorjahre kam. Entschieden wurde in 90 Fällen zugunsten der Genossenschaft, in 27 Fällen zugunsten der Kläger, in 5 Fällen wurde ein Vergleich geschlossen; 17 Fälle blieben unerledigt. Im Dienst der Genossenschaft stehen drei technische Aufsichtsbeamte, die 3076 Baustellen und Betriebe wegen Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften geprüft haben. In 275 Fällen wurden Strafen gegen die Unternehmer, in 223 Fällen Strafen gegen die Versicherten festgesetzt. Die Prüfung von Lehrbüchern und Lehrnachweisen führte zur Ermittelung von über 200 000 Mark Fehllöhnen, was wiederum die Festsetzung von Geldstrafen von 50—300 Mark zur Folge hatte. In Culm, Flatow, Karthaus, Krojanke, Pr. Stargard, Sobbowitz, Thorn und Danzig sind Kurse zur Ausbildung von Helfern in der ersten Hilfeleistung bei Unfällen abgehalten und dafür 3524 Mark aufgewandt worden. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Marx, Fentzloff-Danzig, Triebeß-Karthaus, sowie die Herren Depmeyer-Elbing, Willers und Sablewski-Danzig wiedergewählt.

— (Die westpreußischen Guttempler) hatten am Sonntag in Danzig ein Distriktslogenfest. Vormittags wurde im Festsaal der Petrischule eine Sitzung abgehalten, die von nahezu 600 Ordensmitgliedern besucht war. Aus dem vom Distriktsleiter Herrn Kanzleisekretär Gogoll-Danzig erstatteten Bericht ging hervor, daß im letzten Vierteljahr wiederum 346 Mitglieder in den Orden aufgenommen werden konnten, sodaß in den 71 Logen des 18. Distrikts zurzeit 2880 Mitglieder vereinigt sind. Auch das Jugendwerk des Ordens schreitet rüstig vorwärts, und der Vorsteher desselben, Herr Ingenieur Schümann-Danzig, konnte berichten, daß das Distriktsgebiet augenblicklich 31 Jugendlogen mit 1540 Mitgliedern umfaßt. — Nachmittags folgte im Friedrich Wilhelm-Schützenhause der unterhaltende Teil. Über 1200 Ordensmitglieder und Gäste waren erschienen. Herr Pastor Prollius aus Niepars (Pommern) sprach über: „Wie schützen wir unsere Jugend vor den Gefahren der Großstadt?" Mit großer Wärme sprach der Redner von der gefährdeten Jugend, zu der man aber doch nicht das Vertrauen verlieren dürfe; man müsse sich ihrer annehmen und Jugendpflege treiben, sie herausreißen aus den Verlockungen und dem Laster des übermäßigen Alkoholgenusses. Um die Jugend zu retten, müsse man erst forschen, wer die Jugend verführt habe. Und da sehe man sehr oft, daß der eigene Vater das Unglück ins Haus gebracht. Darum müsse auch der Erwachsene für die Guttemplersache gewonnen werden. Der Redner kam dann auf die Gründe der Säuglingssterblichkeit und der Militäruntauglichkeit zu sprechen; schließlich wandte er sich auch gegen die Mäßigkeitsbestrebungen und meinte, die Not des Volkes zwinge dazu, radikale Alkoholgegnerschaft zu treiben; wer die Jugend liebe, der müsse den Alkohol hassen. Die Worte des Vortragenden hatten starken Eindruck gemacht. Das Fest verlief harmonisch und für die Sache der Guttempler gewinnbringend.

— (Hauptgewinne der Wohlfahrts-Geldlotterie.) In der Sonnabend beendeten Ziehung der Wohlfahrts-Geldlotterie fiel das große Los von 75 000 Mark auf Nr. 154 156. Ferner fielen noch folgende größere Gewinne: 40 000 Mark auf Nr. 321 763, 30 000 Mark auf Nr. 264 946, 20 000 Mark auf Nr. 112 810, 10 000 Mark auf Nr. 72 346, je 5000 Mark auf Nr. 243 702 und 186 803. — Der Hauptgewinn von 75 000 Mark sowie ein Gewinn von 10 000 Mark fielen in die Lotteriekollekte von M. W. Krause & Co., Berlin.

— (Verein deutscher Katholiken.) Am Rosenmontag veranstaltete der Verein im Tivoli ein Fastnachtsvergnügen in Form eines Maskenballes. Ohne weitere Umschweife begannen die Masken, nachdem sie der Wintermantelhülle entschlüpft — einmal entschlüpfte einer braunen Verpuppung ein veritabler, reizender „Schmetterling" —, im großen Saale ihr fröhliches Treiben, und in allerlei und wechselnden Gruppierungen schritten und hüpften, tänzelten und tanzten scherzend und lachend der indische Nabob, die Japanerin, der Biedermeier, die Matrosin, der Ritter, die Polin, der Bajazzo, Rotkäppchen, der Torero, Herzdame, die Türkin und Zigeunerin, der Bauer, die Winzerin, Gescha und Holländerin, der Pole, die Nixe, der Sternenhimmel, der Bruder Straubinger, Colombine, der Greis, die Alte mit dem Licht, das Reklamebild, Lawntennis, Schneeball, Schmetterling und Fantasiekostüme — das wogte paarweise und in Reihen im Saale auf und ab, am reizendsten, wenn Musik ertönte und Rhythmus in die Bewegung fuhr und die reizenden Gestalten — doppelt reizend durch die Maske — im Tanzschritt dahinschwebten, ein schönes Schauspiel für die zahlreichen Zuschauer ringsum, die garnichts anderes begehrten, als an dem Karnevaltreiben und der Faschinglust Auge und Ohr zu weiden. Es trat auch nur eine Unterbrechung durch eine Kaffeetafel ein, dann begann der bunte Reigen, demaskiert, von neuem, und als man endlich aufbrach, was nirgends so schwer fällt wie bei einem Maskenball, war der Rosenmontag schon abgelöst von dem Fastnachtdienstag.

— (Fabrikfest der Firma Born und Schütze) Am Sonnabend veranstalteten die Inhaber der Maschinenfabrik Born u. Schütze im „Goldenen Löwen" ein Fabrikfest. Gegen 8 Uhr abends versammelte sich die große Schar der Angestellten mit ihren nächsten Angehörigen; der große Saal und sämtliche Nebenräume vermochten die Teilnehmer — reichlich 600 Personen — kaum zu fassen. Zu Beginn des Festes hielt der Mitinhaber, Herr Diplomingenieur Conrad Raapke, eine Ansprache, in der er die Gäste willkommen hieß und insbesondere den Herren Bürgermeister Stachowitz und Bau- und Intendanturrat Rohlfing für ihr

Erscheinen und ihr Interesse an der Fabrik dankte. Wie auf die Mühen und Lasten des Tages mit seiner harten Arbeit als Lohn der frohe Feierabend, so solle das Fest auf die vorangegangenen Monate gemeinsamer Arbeit folgen, und es sei den Inhabern eine große Freude, alle die begrüßen zu können, die mit ihnen gemeinsam arbeiten. Es sei ja leider nicht immer gemeinsam auf dasselbe Ziel hingearbeitet worden; gerade im vergangenen Jahre glaubte ein Teil junger Leute, dieses fast 60jährige Einvernehmen zwischen Firma und Arbeiterschaft stören zu müssen, sie hielten es für richtiger, nicht mit, sondern gegen die Leitung zu arbeiten. Nachdem die Störenfriede wieder ausgeschieden, ist auch das gegenseitige Vertrauen wieder eingezogen. Dieses Vertrauen müsse man sich gegenseitig für die Zukunft wünschen, darauf gründe sich das Gedeihen. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß es dauernd erhalten bleiben möge, dann wird die Firma weiter wachsen und blühen, wie sie unter Leitung des alten Herrn Born, meines Großvaters, unter der meines Vaters und des leider heute an der Teilnahme behinderten Herrn Carl Born dagestanden hat. Man wolle heute bei der gemeinsamen Feier aber auch dessen gedenken und dem Dank abstatten, der es durch seine ruhmvolle und geschickte Regierung Deutschland ermöglichte, in Ruhe und Glück zu leben und doch sich so mächtig zu entwickeln. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser, wonach die Nationalhymne gesungen wurde. Nach einer kurzen Pause hielt Herr Bürgermeister Stachowitz eine zu Herzen gehende Ansprache, forderte die Anwesenden zum treuen Zusammenarbeiten in jeder Zeit auf und überreichte Herrn Obermonteur Fritz Lastowski, der seit 34 Jahren bei der Firma tätig ist, das Allgemeine Ehrenzeichen. Nach den Ansprachen wurde ein kleines Theaterstück aufgeführt, und hierauf verlangte der Tanz sein Recht. Bei reichlicher Bewirtung durch Speise und Trank blieben die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung bis morgens 6 Uhr zusammen. Im Laufe des Abends brachte ein Angestellter den Dank der Arbeiterschaft zum Ausdruck.

— (Fußball-Wettspiel.) Am Sonntag nachmittag fand in Marienburg auf dem Kasernenhofe des 152. Infanterieregiments das Zwischenrundenspiel um die Kreismeisterschaft von Westpreußen zwischen dem Meister des Bezirkes Elbing, dem Verein für Rasenspiele „Hansa"-Elbing und dem Meister des Bezirkes Graudenz-Thorn, dem Sportverein Marienwerder, statt. Das äußerst schnelle und faire Spiel gestaltete sich sehr interessant. Obgleich Hansa zunächst mit Wind spielte, machte sich doch bald die Überlegenheit der Marienwerderer Mannschaft bemerkbar, die bis Halbzeit in ziemlich gleichmäßigen Zwischenräumen 5 Tore erzielte, denen „Hansa" trotz größter Anstrengung nur eins entgegensetzen konnte. Nach Halbzeit spielte Marienwerder völlig überlegen, schoß in kurzen Abständen noch 9 weitere Tore und gewann somit das Spiel mit dem hohen Gesamt-Resultat von 14 : 1. Das Resultat bedeutet insofern eine große Überraschung, als man nach den bisher erzielten Resultaten beide Mannschaften für ziemlich gleichwertig gehalten hatte. Das Endziel um die Kreismeisterschaft findet nunmehr am kommenden Sonntag, nachm. 2½ Uhr, auf dem kleinen Exerzierplatze der königl. Unteroffizierschule in Marienwerder zwischen der ersten Mannschaft des Ballspiel- und Eislauf-Vereins Danzig, welche die Bezirksmeisterschaft von Danzig innehat, und der ersten Mannschaft des Sportvereins Marienwerder statt.

— (Bautätigkeit in Thorn.) In der Zeit vom 24. November 1913 bis 24. Februar 1914 sind nur wenige Baukonsense und meist nur für Umbauten erteilt worden, letztere in der Bachestraße 3 (Garage von Bernstein & Co.) 6000 Mark, in der Baderstraße 6000 Mark, Ecke Breitestraße-Bachestraße (Sattel- und Geschirrfabrik von Otto Wegner) 12 000 Mark, Breitestraße (Firma B.ook) 20 000 Mark; hierzu kommen zwei Neubauten: das von der Firma Köhn jetzt fertiggestellte Stabshaus (Garnisonverwaltung) in der Ulanenstraße 45 000 Mark und das Verwaltungsgebäude der Brauerei Englisch Brunnen, Roter Weg, 40 000 Mark. Für den Sommer wird sich jedoch die Bautätigkeit, die im verflossenen Jahre fast gänzlich geruht hatte, wenn der Militärfiskus nicht zum Glück seine großen Bauten ausgeführt hätte, wieder etwas heben, da eine Anzahl Neubauten in Aussicht genommen sind, so die Erweiterung der Honigkuchenfabrik der Firma Gustav Weese in Thorn-Mocker, um einen neuen Flügel, etwa 35 000 Mark, der Neubau des Hauses Ecke Elisabethstraße und Strobandstraße (Firma Gustav Heyer), der Umbau des früher Schallschen Hauses am Theaterplatz für den Vorschußverein, der Neubau einer Villa für Kaufmann Kornblum in der Rösnerstraße, Thorn-Mocker, 45 000 Mark. Noch unbestimmt ist der Bau einer Doppel-Villa in der Fritz Reuterstraße und einer kleinen Villa auf der Brombergerstraße, gegenüber dem Pilz.

— (Thorner Jugendgericht.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Amtsrichter Dau, der für den nach Berlin versetzten Amtsrichter Brachwitz zum Vormundschaftsrichter des hiesigen Amtsgerichts ernannt ist. Wegen verschiedener Diebstähle und gewerbsmäßiger Unzucht angeklagt war das Dienstmädchen Anastasia Sadzikowski, zurzeit in der Fürsorgeanstalt Kamin. Nach ihrem eigenen Geständnis hatte sie ihren Dienst in Breitenthal verlassen und war zu einem ihrer früheren Dienstherren in Thorn zurückgekehrt. Sie begab sich in die ihr bekannten Dienstbotenräume und stahl aus dem Spinde eine Bluse, eine Spange und einen Unterrock. Sodann ergab sie sich in Thorn einem liederlichen Lebenswandel und stahl einem Herrn 13 Mark. Da die Angeklagte wegen Diebstahls bereits dreimal vorbestraft ist, so wurde sie wegen der beiden Diebstahlsfälle zu 25 Tagen Gefängnis, wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften zu 5 Tagen Haft verurteilt. — Gleichfalls wegen Diebstahls hatte sich der Arbeitsbursche Boleslaus Kiselewski aus Thorn zu verantworten. Er hatte in der Buchhandlung Steinert ein Buch gekauft und dabei vier andere Bücher gestohlen, die er seinen draußen wartenden Freunden geben wollte. Da der Angeklagte bei der polizeilichen Vernehmung in vollem Umfange geständig war, so war von der Ladung von Zeugen abgesehen. In der heutigen Verhandlung leugnete K. jede Schuld ab. Es blieb nichts übrig, als die Sache zu vertagen, damit die Zeugen geladen werden können. — Auf gefährliche Körperverletzung und Bedrohung lautete die Anklage gegen den Pferdeknecht Wladislaus M. aus Gurske. Der bei dem Besitzer K. in Altthorn beschäftigte Bursche geriet mit dem Arbeiter Hermann B. in Streit, in dessen Verlauf er dem alten Manne mit der Mistgabel über den Kopf schlug und ihn mit Totschlag bedrohte. Strafmildernd kam inbetracht, daß B. den Angeklagten durch eine unflätige Bemerkung gereizt hatte. Der Amtsanwalt beantragte wegen der Körperverletzung eine Geldstrafe von 30 Mark, wegen der Bedrohung eine solche von 10 Mark. Der Gerichtshof sah in der Bedrohung nur eine renommistische Bemerkung und erkannte wegen der Körperverletzung auf einen Verweis.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute und Donnerstag wird die außerordentlich erfolgreiche Operette „Hoheit tanzt Walzer" wiederholt. Freitag wird „Die spanische Fliege" zum 2. Male gegeben, deren Erstaufführung, wie überall, so nachhaltend belacht wurde, daß fortwährend Pausen im Dialog nötig waren. Sonnabend geht als Klassikervorstellung zu kleinen Preisen neueinstudiert „Die Jungfrau von Orleans" in Szene. Sonntag Nachmittag ist zu kleinen Preisen zum 10. Male „Die Kinokönigin".

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel.

— (Zugelaufen) ist ein Hund.

Unsere Spielkarten.

Die Spielkarten sind über die ganze zivilisierte Welt verbreitet, und doch liegt ihre Heimat im fernen Orient, wo sie freilich jetzt viel weniger im Gebrauch sind, als bei uns. In Deutschland finden die ersten Spielkarten in Nürnberg im Jahre 1384 Erwähnung. In England waren sie schon früher bekannt, erging doch schon im Jahre 1240 dort ein Verbot, das sich gegen das Kartenspiel zu richten scheint. Auch in Italien und in Spanien scheinen sie im 13. und 14. Jahrhundert sich Eingang verschafft zu haben. Wahrscheinlich waren es die Kriegsleute, die die Kenntnis des Kartenspiels durch die Welt trugen. Die ersten Spielkarten waren sehr einfach; sie waren von roter und schwarzer Farbe, für zwei Spieler bestimmt, und besaßen 32 Blatt. Die Symbole waren damals dieselben, wie wir sie jetzt noch haben, auch die vier Farben Eichel, Grün, Rot, Schellen (Treff, Pik, Coeur, Karo in der französischen Karte) sind unverändert geblieben. In Deutschland legte man zuerst Gewicht auf eine bessere Ausstattung der Karten. Schon im 14. Jahrhundert gab es in Nürnberg Kartenmaler, die nur allein diesem Berufe oblagen. Auch die blau oder grau gemusterte Rückseite der Karten war damals schon eingeführt. Heutzutage werden die Karten mit allen Mitteln der Technik in saubersten Form hergestellt. In Deutschland werden zweierlei Spielkarten verwendet, deutsche und französische; die deutschen Karten sind die verfeinerten Abbilder der mittelalterlichen deutschen Karten. Vielfach sind in Sammlungen historische Spielkarten zu sehen, die Abbildungen von Zeitereignissen zeigen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

St., hier. Die Ansicht, daß ein Fehler in der Angabe des Steuermehrertrages infolge der Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer vorliege, konnte nur entstehen, weil nur das diesjährige, nicht aber auch das vorjährige Staatseinkommensteuersoll angegeben war. Wäre dies Soll im Vorjahr das gleiche gewesen wie in diesem Jahre, nämlich 290 000 Mark, so würde eine Erhöhung um 5 Prozent allerdings nicht ein Mehr von 71 700 Mark, sondern nur von 14 500 Mark ergeben. Das Soll betrug aber im Vorjahre nur 264 000 Mark, ist also um 26 000 Mark gestiegen, sodaß bereits bei dem alten Steuersatz von 220 Prozent, noch ohne Erhöhung des Zuschlags, ein Mehrertrag von 57 200 Mark entsteht. Durch den Aufschlag von 5 Prozent erhöht sich dieser dann um 14 500 Mark auf 71 700 Mark, wie im Bericht über den Etat richtig angegeben.

Theater und Musik.

Uraufführung in Bromberg. Im Stadttheater in Bromberg gelangte das Schauspiel „Sigelind" von Leontine von Winterfeld zu einer beifällig aufgenommenen Uraufführung.

Eine Riesengage. Alexander Moissi hat vor einigen Tagen einen neuen Vertrag mit Max Reinhardt abgeschlossen, der ihm, wie die „B. Z. am Mittag" erfährt, ein Jahreseinkommen von 100 000 Mark garantiert. Diese Riesengage erhält er allerdings nicht nur für seine Tätigkeit am Deutschen Theater in Berlin. Er hat dafür auch seine sämtlichen Gastspiele und Vortragsreisen an Max Reinhardt verkauft.

Luftschiffahrt.

Die Probefahrt des „L. 8", des 23. Zeppelin-Luftschiffes, verlief am Sonnabend in der gewünschten Weise. Heute trifft die Abnahmekommission in Friedrichshafen ein. Das Luftschiff geht demnächst in den Dienst der Militärverwaltung über und wird in Trier stationiert werden.

Fliegerunfall in England. Ein Militärdoppeldecker, auf dem sich ein Zivilflieger mit einem Passagier befand, stürzte Montag Morgen bei Chichester infolge Bruchs eines Teiles des Apparats. Der Passagier wurde getötet, der Flieger schwer verletzt.

Ein englischer Minister im Flugzeug. Der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill hat Montag Vormittag nach einer Meldung aus Portsmouth im Wasserflugzeug den Solent überflogen.

Mannigfaltiges.

(Ein Mörder wahnsinnig geworden.) Der Mörder des Leipziger Kaufmanns Sigall, Albert Wolf, soll im Gefängnis von San Remo wahnsinnig geworden sein. Vor einigen Tagen ertönte aus seiner Zelle fürchterliches Schreien. Dort fand man Wolf in großer Aufregung. Auf Befragen gab er an, er habe seine Mutter gesehen, wie sie aus dem Fenster stürzte. Da die Mutter Wolfs gerade um diese Stunde in Stuttgart Selbstmord durch Hinausspringen aus dem Fenster beging, scheint ein wunderbarer Fall von Telepathie vorzuliegen. Ein deutscher Arzt wurde mit der Beobachtung Wolfs betraut.

(Frauenarbeit in England.) Wer ohne Kenntnis der sozialen Verhältnisse in England von den widerlichen Rohheiten der Suffragetten liest, könnte fast glauben, daß jenseits des Kanals die Frau in Sklaverei und Knechtschaft dahinlebe und aller Freiheiten und des Rechtes der Selbstbestimmung völlig beraubt sei. Dem gegenüber — so schreibt die „N. G. C." — ist es interessant festzustellen, in welch riesigem Umfange ausweislich der Listen der letzten Volkszählung die britischen Frauen beruflich im öffentlichen Leben beschäftigt sind. Es gibt in England 187 263 Lehrerinnen, 5 689 schriftstellerisch oder journalistisch tätige Frauen, 5126 weibliche Photographen, 4771 Ärztinnen, 4292 Malerinnen und Bildhauerinnen. Auf den verschiedenen Gebieten der Rechtspflege arbeiten rund 2000 Angehörige des schönen Geschlechts und über 50 000 weibliche Wesen sind in kaufmännischen Bureaus angestellt. Soweit die gebildeten Kreise. Aber auch dort, wo in erster Linie Körperkraft und Ausdauer verlangt werden, sind Frauen in sehr beträchtlicher Anzahl zu finden. Man zählt, um nur einige Ziffern anzuführen, gegenwärtig 347 Fuhrwerksbesitzerinnen und 231 weibliche Schmiede. Zahllos sind die Frauen, die bei der Straßenreinigung, als Zettelankleberinnen, Zeitungs- und Kohlenträgerinnen ihr Brot verdienen. Von einer Zurücksetzung oder Entrechtung der Engländerin kann wahrlich nicht die Rede sein. ngc.

(Schottisch wird Mode.) Von Schottland kommt diesmal das Heil, das die Modekönige in überraschender Einstimmigkeit ihrer getreuen Gefolgschaft bescheren. Kaum noch ein Zweifel ist daran zulässig, daß wir zum Frühjahre eine große Schottenmode bekommen: tauchen doch jetzt schon die Schottenmuster in den Vorboten der Frühjahrsmodelle auf und lachen uns in ihrer bunten Mannigfaltigkeit und in ihrer üppigen Farbenpracht aus den Auslagen der Schaufenster der großen Modefirmen, wenn allerdings auch erst noch verstohlen, an. Lange Zeit hat die Schottenmode im Schoße der Zeit begraben gelegen. Wo sie sich allerdings all die Jahre ihrer Entstehung hindurch unerschütterlich allen Stürmen zum Trotz gerettet hatte, das war die Kinderkleidung. Hier hat sich das Schottenmuster von jeher behauptet, und manches kleine Mägdelein wird staunen, wenn die große Mama jetzt im Muster seiner Kinderkleidchen ihm gegenübertritt. Aber nicht nur den Stoff holt man aus Schottland, auch im Schnitt suchen jetzt die Pariser Modegewaltigen das Heil jenseits des trennenden Kanals. Die Röcke werden allem Anschein oben nach Art der kurzen Faltenröckchen, der sogenannten „Kilts" der Hochländer, geschnitten sein, unten allerdings wohl kaum etwas von der sich noch immer behauptenden Enge einbüßen. Am Jackett wiederholt sich bei gar vielen der Modelle das Motiv der kunstvoll wie eine Schärpe quer über Brust und Rücken drapierten Plaids. Auch das „Square", das viereckige geschnittene Tuch, das beim Hochländer die waffengeschmückte Agraffe hält, taucht in manchen Modellen auf. Daß die Modeschöpfer, schon um im Rahmen zu bleiben, auch die Weste, Mütze und all die anderen kleinen Einzelheiten der schottischen Hochländertracht für ihre Zwecke ausgebeutet haben, versteht sich von selbst und braucht wohl nicht erst noch besonders betont zu werden.

Neueste Nachrichten.

Selbstmordversuch eines Studenten.

Königsberg, 24. Februar. Heute Morgen wurde im Metgethener Walde ein etwa 25jähriger Student mit durchschnittenen Pulsadern bewußtlos aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen. Das Motiv ist unbekannt.

Das Befinden Kardinal Kopps.

Breslau, 24. Februar. Die „Schles. Volks-Ztg." erfährt über das Befinden des Fürstbischofs von Kopp aus Troppau, daß die Nahrungsaufnahme befriedigend und die Augenentzündung im weiteren Rückgang begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist nach den Umständen gut.

Bauunfall auf der Museumsinsel.

Berlin, 24. Februar. In einem Neubau auf der Museumsinsel stürzte heute das Deckengewölbe ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Einer wurde schwer verletzt.

Grubenunfall.

Kupferdreh, 24. Februar. Auf der Zeche „Viktoria" ereignete sich heute Morgen bei Schichtbeginn ein schwerer Unfall. Durch verbotswidrige Benutzung eines Vorderhaspels zum Einfahren in einen blinden Schacht wurden, weil der Arbeiter, der die Maschine bediente, diese nicht in der Gewalt hatte, acht Bergleute teils schwer, teils leichter verletzt.

Schwere Bluttat.

Herford, 24. Februar. In vergangener Nacht spaltete der aus Mähren stammende Joseph Schwarze seiner mit ihm zusammenwohnenden Geliebten mit einem Beil den Schädel. Der Täter flüchtete.

Fleischvergiftung.

Hamburg, 24. Februar. Heute Morgen wurde die aus 6 Personen bestehende Familie des Milchhändlers Lüders in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Eine Tochter war bereits tot. Das Ehepaar und eine andere Tochter wurden schwerkrank nach dem Krankenhause gebracht. Der Zustand der anderen Kinder ist weniger bedenklich. Es scheint sich um Vergiftung durch verdorbenes Fleisch zu handeln.

Der Schiffsunfall im Meerbusen von Biscaya.

Bremen, 24. Februar. Bei der deutschen Schiffahrtsgesellschaft „Hansa" traf vom Kapitän des Dampfers „Wildenfels" folgendes Telegramm ein: „Der Dampfer „Ekliptika" aus Kopenhagen ist im Sturm in 47 Grad Nord und 6 Grad West gesunken. Gerettet wurden 1 Passagier, der 2. Maschinist, 1 Meßjunge, 5 Matrosen und 3 Heizer. Der Kapitän ist tot." Die bisherigen Meldungen über den deutschen Dampfer „Wildenfels" beruhen demnach auf einem Irrtum. Es scheint sich vielmehr um den dänischen „Ekliptika" zu handeln, dem der Dampfer „Wildenfels" zu Hilfe eilte.

Kopenhagen, 24. Februar. Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft „Urania" erhielt ein Radiotelegramm des Dampfers „Wildenfels", das die Katastrophe des Dampfers „Ekliptika" bestätigt. Elf Mann wurden gerettet. Der Kapitän ist umgekommen. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt.

Die deportierten Arbeiterführer.

London, 24. Februar. Der Dampfer „Umgeni," mit den neun deportierten südafrikanischen Arbeiterführern an Bord, kam heute Morgen in Gravesend an. Die Arbeiterführer weigerten sich, den Dampfer zu verlassen.

Eisenbahnerausstand in Portugal.

Lissabon, 24. Februar. Die Eisenbahner beschlossen, heute in den Generalausstand zu treten.

Der Naphtabrand in Baku.

Baku, 24. Februar. Der Brand der Naphtabehälter der Bakunitwerke dauert fort. Bisher sind in 18 Reservoirs über 1500 Pud verbrannt. Der Schaden übersteigt 1 Million Rubel.

Eine neue Greueltat mexikanischer Rebellen.

Veracruz, 24. Februar. Am Sonnabend wurde ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompagnie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Lima der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war fürchterlich. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten und ein englischer Lokomotivführer wurden getötet. Ein nachfolgender Personenzug auf den die Rebellen feuerten, entkam, indem er schleunigst zurückfuhr.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 24. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 695 Gr. 159 Mk. bez.
rot 697–766 Gr 159–182 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186 Mk.
per April—Mai 194 Br., 193½ Gd.
per September—Oktober 197 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 679—727 Gr. 147–151½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 152½ Mk.
per Februar 151½ Br., 151 Gd.
per Februar-März 151½ Mk. bez.
per März April 153½ Mk. bez.
per April—Mai 155½ Mk. bez.
per Mai—Juni 156½ Br., 156 Gd.

Gerste stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680—750 Gr. 142—152 Mk. bez.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 120–164 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,27½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen 9,65—10,60 Mk. bez.
Roggen 8,90 9,60 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	24 Febr.	23. Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,15
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,—	87,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,30	76,—
Preußische Konsols 3½%	87,—	87,—
Preußische Konsols 3%	78,25	77,90
Thorner Stadtanleihe 4%	94,80	94,80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	102,80	103,60
Posener Pfandbriefe 3½%	90,10	90,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94,90	94,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,70	85,75
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	—,—	92,40
Russische Staatsrente 4% von 1902	91,30	91,25
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,80	98,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,30	90,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144,80	144,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	127,25	125,10
Deutsche Bank-Aktien	259,10	259,10
Diskont-Kommandit-Anteile	198,10	198,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	127,—	127,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	127,75	127,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	249,70	249,70
Aumetz Friede-Aktien	167,40	167,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,60	225,60
Luxemburger Bergwerks-Aktien	143,—	143,—
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	171,10	171,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,60	188,90
Laurahütte-Aktien	162,70	163,—
Phönix Bergwerks-Aktien	243,70	244,—
Rheinstahl-Aktien	162,60	161,60
Weizen loko in Newyork	—,—	104½
„ Mai	200,50	200,50
„ Juli	205,75	203,75
„ September	199,75	—,—
Roggen Mai	161,25	160,25
„ Juli	164,75	—,—
„ September	161,75	—,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3⅛ Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in recht fester Haltung. Nur Kanada setzten etwas schwächer ein. Im weiteren Verlaufe zogen die Kurse der meisten Werte weiter an; speziell zeigte sich für Schiffahrtsaktien und russische Werte zu steigenden Kursen Interesse. Durch die allgemein festere Tendenz wurden auch Kanada beeinflußt und schlossen zu gebessertem Kurse. Privatdiskont unverändert. Schluß und nach Schluß fest.

Danzig, 24 Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1227 inländische, 477 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 501 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 24. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 62 russ. Waggons, exkl. 15 Waggon Kleie und 19 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 23. morgens bis 24 morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	24.	2,12	23.	2,10
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	22.	1,51	21.	1,56
	Chwalowice	23.	3,08	22.	2,77
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Danksagung.

Allen Denen, die an dem Leichenbegängnis meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters teilgenommen, für die Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Greger für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sagen wir hierdurch unsern besten Dank.

Schlüsselmühle, 23. Febr. 1914.

Witwe Helene Buchholz
und Kinder.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, Montag früh 6½ Uhr meinen inniggeliebten Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, den

Ofensetzer

Wladislaus Kelma

im Alter von 42 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 24. Februar 1914

Auguste Kelma
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mellienstraße 55 aus statt.

Gestern Vormittag ½8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Pauline Heeling,

geb. **Kasper.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 24. Februar 1914

die trauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Sommerhalbjahr bei der königlichen höheren Maschinenbauschule in Posen beginnt am 16. April 1914.

Aufnahmebedingungen: Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und 2 Jahre Praxis. Unterrichtsdauer 2½ Jahre. Schulgeld 75 Mk. halbjährlich.

Vorschule: Aufnahmebedingungen: Mittelschulkenntnisse in Deutsch, Rechnen, Mathematik und 3 Jahre Praxis. Unterrichtsdauer ½ Jahr. Schulgeld 50 Mk.

Anmeldungen nimmt entgegen und Programme versendet kostenlos: Die Direktion der königlichen höheren Maschinenbauschule in Posen, Kreuzburgerstraße 5.

Thorn den 20. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Mittwoch den 25. Februar 1914,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker,** Bergstr. 17:

1 Schlafsopha mit Decke, 2
2 Rohrstühle, 1 Nähtischchen,
1 Bettvorleger, 1 Damenjakett und 1 Steppdecke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Ankauf.

Mittwoch den 25. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

3 Waggons gute, gesunde, analysenreine

Weizenkleie

lose, Parität Alexandrowo, Expeditionsspesen zu Verkäufers Lasten, Alexandrowo'er Bahngewicht, ungefähre Kasse gegen Duplikat, sonst handelsgesetzliche Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Maßgebend ist Attest des Herrn **Dr. Rogner.** Verkäufer ist verpflichtet, die Positionsnummern der in Rußland bereits abgeladenen Kleie sofort aufzugeben.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Einladung.

Das Lesen guter Bücher hat einen dreifachen Wert: „Es unterhält, es läutert, es bildet"!

Angespornt durch die freundliche Aufnahme, die meine Leihbibliothek bei einem hochverehrten Publikum gefunden hat, habe ich dieselbe wiederum um eine recht große Anzahl wertvoller Romane erweitert und glaube ich nunmehr mit meinen insgesamt

2500 Bänden

die **größte Thorner Leihbibliothek** privater Natur aufweisen zu können.

Es befinden sich unter dieser Riesenzahl von Büchern Werke der beliebtesten Autoren älterer und neuester Zeit und dürfte somit wohl ein jeder meiner verehrten Leser auf seine gute Rechnung kommen.

Neben meinen bisherigen Abonnementsbedingungen — **pro Band und Woche 10 Pfg.** — habe ich nun, um auch meinen eifrigen Abonnenten entgegenzukommen, auch

Monats-Abonnements

eingerichtet. Bei diesen können die Bücher **täglich gewechselt** werden, und beträgt die Leihgebühr für 1 Band 1 Mk. und für 2 Bände 1,50 Mk. monatlich. — **Eintritt jederzeit.**

Zur gefl. Teilnahme freundlichst einladend, zeichne
Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Wagner,
Druckerei, Leihbibliothek und Papierhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 10. Fernspr. 550.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 27. Febr. 1914,
vormittags 10½ Uhr,
werden wir in dem Hause **Hohestr. 9:**

einen Tisch

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 26. Februar,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Heinrichsberg
bei Schönsee Westpr.
(Versammlung der Käufer Nähe der Kirche daselbst):

ca. 60 Ztr. Kartoffeln,
1 Mähmaschine,
1 Hungerharke,
1 Arbeitsschlitten,
1 Rübenschneider,
1 Drehrolle,
1 Dreschkasten,
1 Reinigungsmaschine

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 26. Februar,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich in **Za-Zielen** bei Zielen Wpr. bei dem Besitzer **Josef Przyziolkowski:**

1 Herrenfahrrad,
1 großen Schlitten

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 27. Februar,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Thorn **vor dem königl. Landgericht:**

1 Regulator,
2 Spiegel,
1 Klavier,
3 Sofas,
2 Sessel,
2 Kleiderschränke u. a. m.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Versteigerung.

Freitag den 27. Februar,
mittags 12 Uhr,
werde ich in Thorn auf dem **Neustädtischen Markt:**

1 Fleischerwagen

freiwillig gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Sehr schöne Fettheringe
pro Stück 4, 5 und 8 Pfennig,

Bratheringe,
Anchovi-Paste, Sardellen-Butter,
delikate geräucherte

— Bücklinge, —
3 Stück 20 Pfennig,

feinste französische Sardinen,
pro Dose 35, 50, 60, 80, 1,00, 1,50 Pfg.,
empfiehlt

Carl Matthes,
Fernruf 8. Seglerstr. 26.

10000 Mark

Hypothek auf städtisches, gutgehendes Grundstück von sofort gesucht.

Angebote unter **J. R. 119** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Unterricht

in einfachen und besseren Handarbeiten erteilt an Kinder und Erwachsene

Frau Berta Scheffler, Schulstr. 29, 3.

Bestellungen auf Handarbeiten werden entgegengenommen.

Ein verschließb. Gärtchen oder Wiesenland

zum 1. 4. Nähe Friedrichstr. zu mieten gesucht. Angebote **Friedrichstr. 2, 2.**

Zu kaufen gesucht

Kolonialwaren-Geschäft

mittl., nachweisbar rent., zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterh. Salon-Garnitur, eventl. Wohnz.-Garn., u. 1 gebr. Waschtisch

zu kaufen gesucht. Angebote u. **104 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Eine Holzscheune,

40 Meter lang, 11 Meter breit, zum Abbruch und mehrere **Pappelstämme** zu verkaufen.

H. Rieger, Reutschkau.

Habe noch 50 Schock gutes

Dachrohr

billig abzugeben

Altenburg, Schneidermstr.,
Argenau.

Zu verkaufen:

eleg. Paneelbrett, Tuchportièren (olive) und Badewanne

Junkerhof, part., (Mauerstr. 2.

Gebrauchte Hammond-**Schreibmaschine,**

völlig in Ordnung, für 170 Mk. (neu über 400 Mk.), mehr. gebr. Briefordnermappen mit Hebelsystem für 50 Pfg. pro Stück verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gutes Herrenfahrrad

mit Freilauf billig zu verkaufen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Balkonverkleidung

umzugsh. zu verk. Mellienstr. 89, 1, r.

Mod. gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen Mellienstraße 82, 1, l., J.

---

1 gut erhalt. Frack

billig zu verkaufen, desgl. 1 Schaukelpf. Näh. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Zuverlässiger, gewandter,

junger Mann,

verheiratet, christl., sucht Stellung, als Verwalter, Expedient 2c. Kaution vorhanden. Angebote unter **B. P. 82** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Chauffeur

sucht Stellung sofort oder später.

Angebote unter **B. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin

mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, seit 7 Jahren beschäftigt, in allen Kontorarbeiten bewandert, sucht Stellung. Gefl. Anfragen unter **G. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Junge Buchhalterin,

mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sucht dauernde Stellung.

Gefl. Anerbieten unter **S. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stickerin wünscht Beschäftigung
Fischerstr. 17.

Schützenhaus.

Dienstag den 24. Februar:

Großer Fastnachts-Masken- und Kostümball.

Anfang 8 Uhr abends.

Maskenkostüme sind im Ballokale zu haben.

Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Gretzinger.

Kino „Metropol".

Programm vom 24.—26. Februar 1914.

1. Auf vielseitigen Wunsch bis inkl. Donnerstag.

Asta Nielsen

in dem mimischen Lustspiel

ENGELEIN,

von Urban Gad in 4 Akten.

2. **Den die Elemente hassen!!....**

Erfinder-Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle:

Eva Speyer-Stöckel
vom Lessing-Theater Berlin.

3. **Leo ist verschnupft,** große Komödie.
4. **Chinesische Truppe Li-Hong-Chau,** Variétée.
5. **Besteigung des Pic du Midi de Bigorre,** Natur.
6. **Gaumontwoche,** neuester Wochenbericht.

Stellenangebote

Lediger, junger

Kutscher

für Milchfuhrwerk über Land gesucht.

Weier,
Dampfmolkerei Thorn,
Culmer Vorstadt.

Arbeitsburschen und Laufburschen

können sich melden.

„Grüne Radler", Baderstraße 2,
Telephon 909.

Sauberes Aufwartemädchen,

das ber. in Stell. gew., f. vorm. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst der „Presse".

Aufwartemädchen zum 1. 3. gesucht
Talstr. 30, 2, l.
Anmeldungen 2—3 Uhr nachm.

Wohnungsgesuche

2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör, evtl. Bad, in gutem Hause Stadt oder Vorstadt vom 1. 4. gesucht.

Angebote unter **B. F. 28,** postlagernd **Gorzno, Wpr.**

Ein leeres Zimmer

evtl. mit Küche zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **D. K. L.,** postlagernd **Thorn.**

Junges Mädchen sucht einfach möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. 3. 1914. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Mellienstr. 28, I:

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, 1 Mansarde, mit reichlichen Nebenräumen und allem modernsten Komfort, einschließlich Heizung, Stallung, Remise, 2000 Mk., sofort oder später zu vermieten. **Mueller,** Major a. D.

3-Zimmerwohnung,

part., vom 1. 4. 14. zu vermieten
Gerberstraße 13/15.

Stube und Küche,

14 Mk. monatlich, für 2 Personen. Zu erfragen **Brückenstr. 10, Hof.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, Entree nebst Zubehör von sofort oder 1. 4. zu vermieten
Thorn-Mocker, Sandstr. 3.

Möbl. Zim. m. Gas, Bad, elektr. Flurbel. sogl. z. vm. Araberstr. 8, 2.

---

2 möblierte Zimmer von sofort mit und ohne Pension zu vermieten.
Schillerstraße 7, 3 Tr.

Pferdestall

für 2 Pferde und Futterräume sofort zu vermieten **Bromberger straße 90.**

Zu erfragen beim Portier.

Geschäfts-Eröffnung.

Schuhmacherstr. 12,
im Hause des Herrn **Roggatz.**

Dem Wunsche gemäß meiner geehrten Kundschaft habe ich mich entschlossen, ein

Südfruchtgeschäft

zu eröffnen. Die Preise sind ebenso, wie auf dem Wochenmarkt:

Apfelsinen, helle, Dutzend 40, 50, 60 und 70 Pfg., **Blut,** 5—70 Pfg., **Weintrauben,** Pfd. 60 Pfg., **Blumenkohl,** 20—30 Pfg., **Zitronen,** 5 Pfg. Stück u. 3 Stück 10 Pfg.

Hochachtungsvoll

W. Cieminski,
Telephon 905.

Größtes und leistungsfähigstes Geschäft hier am Platze, sowie der ganzen Umgebung. **2 Lager in Graudenz.**

Kalifornische Früchte:

Pfirsiche pro Pfd.	40 Pfg.
Kirschen „	50 Pfg.
Aepfel „	60 Pfg.
Birnen „	60 Pfg.,
Aprikosen „	80 Pfg.,
Mischobst „	50 u. 60 Pfg.,

Bosn. Pflaumen
pro Pfd. 20, 30, 40 u. 50 Pfg.
empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Carl Matthes,
Fernruf 8. — Seglerstr. 26.

PIANO-Gelegenheitskäufe.

Nach Inventur stelle ich folgende erstklassige **neue** Pianos zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

1 Piano Hofl. **Kaps** (1010 Mk.) **800 Mk**
1 Piano Hofl. **Perzina** (1000 Mk.) **800 Mk.**
1 Piano Hofl. **Lipp & Sohn** (1125 Mk.) **850 Mk.**
1 Piano Hofl. **Winkelmann** (850 Mk.) **650 Mk.**
1 Piano Hofl. **Weissbrod** (900 Mk.) **700 Mk.**

ferner als wenig gebraucht:

1 Stutzflügel v. **Blüthner** (1900 Mk.) **1500 Mk.**
1 Stutzflügel v. **Feurich** (1650 Mk.) **1350 Mk.**
1 Pianino v. **Feurich** (975 Mk.) **800 Mk.**
1 Pianino v. **Schwechten** (1175 Mk.) **800 Mk.**
1 Pianino v. **Gerbstädt** (850 Mk.) **500 Mk.**

sowie einige Harmoniums von **Schiedmayer, Hinkel, Müller, Mannborg** sehr billig.

Sommerfeld
Piano-Haus, Bromberg.

Ostmarken-Verein,

Ortsgruppe Thorn.

Jahres-Hauptversammlung

am

Freitag den 27. Februar,
abends 8½ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung.
3. Vorstandswahl.
4. Vortrag: „Elsaß-Lothringen in der Geschichte".
5. Verschiedenes.

Der Vorstand,
v. Valtier.

Morgen, Mittwoch, 25. d. Mts.,
3 Uhr nachmittags:

Mitglieder-Versammlung

des **vaterl. Frauen-Vereins für Thorn-Mocker** im Konfirmandensaal der St. **Georgenkirche.**

Rechnungslegung,
Jahresbericht,
Wahlen.

Der Vorstand,
Frau **Anna Laengner.**

Jungdeutschlandbund.

Am

Mittwoch den 25. Februar,
abends 8½ Uhr,
im Artushof:

Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und von Gästen wird gebeten.

Bansa,
Hauptmann und Ortsvertreter.

Orchester-Verein.

Uebungen

finden von jetzt ab jeden
Mittwoch statt.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 26. Februar,
8 Uhr abends:

Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Ascher.

Freitag den 27. Februar,
8 Uhr abends:

Die spanische Fliege,
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

Sonntag den 1. März,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Zum letzten male! Zum letzten male!

Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.
Vorverkauf ab heute.

Café „Lämmchen"

Heute:

Gr. Fastnachts-Fidelitas
Konfettischlacht, Kappenfest!
Urfidele Vorträge sämtl. Künstler.

Im Cabarett Clou
Palais de danse.

Empfehle besseres Stubenmädchen, Kinder- u. Alleinmädchen, sämtlich mit vorzügl. Zeugnissen. Suche Büfettfräulein, auch nach außerhalb.

Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 4.

Bin von **Klosterstr. 10** nach **Copp.-Straße 19, 2,** verzogen. Frau **Hirsch.**

---

50 Mk. wöchentl. fest. Gehalt od. höchste Provision gewähren jedem f. Vertrieb u. großart. Neuheiten. Auch als Nebenbesch. Karte genügt. **Pötters & Grensenbach, Hamburg 31,** Nr. 222.

---

20 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, der uns den Dieb nachweist, der heute wieder während der Fahrt von einem unserer Rollwagen einen ca. 1 Meter langen, verschlossenen Kasten entwendet hat. Inhalt 20 Pfd. Butter in unserer üblichen Packung, Lieferungsbücher und eine volle Quittungskarte zum Umtausch auf den Namen Wilde lautend.

Weier,
Dampfmolkerei Thorn,
Culmer Vorstadt.

Eine dunkle Damenhandtasche

auf dem Wege von Thorn nach Grabowitz am Montag Nachmittag verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben im **Hotel „Viktoria",** Seglerstraße.

Gefunden wurde ein **Herrenring** mit K. A. gezeichnet. Abzuh. Schulstr. 11, 4.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)



Zum 70. Geburtstag Exzellenz von Podbielskis.

Ein hochverdienter Staatsmann, Exzellenz von Podbielski, der ehemalige preußische Staats- und Landwirtschaftsminister und Staatssekretär des Reichspostamts, feiert am 26. Februar d. J. seinen 70. Geburtstag. Der jetzt im Ruhestand lebende Generalleutnant von Podbielski ist im Jahre 1862 als Leutnant beim 11. Ulanenregiment eingestellt worden. Im Feldzug von 1866 war er Adjutant der 6. Infanteriedivision und im Krieg gegen Frankreich Generalstabsoffizier beim 10. Armeekorps. Als Generalmajor befehligte er die 34. Kavalleriebrigade und nahm 1891 seinen Abschied. Dann lebte er auf seinem Rittergut Dalmin bei Perleberg, dessen Bewirtschaftung er sich widmete. 1894 wurde er in den Reichstag gewählt und wurde drei Jahre später als Nachfolger Stephans Staatssekretär des Reichspostamts. 1901 vertauschte er diesen Posten mit dem eines Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, bis er 1906 sein Portefeuille niederlegte. Seitdem lebt er in Privatverhältnissen. In der Armee wird er noch à la suite des 3. Husarenregiments geführt. Exzellenz von Podbielski ist im gesamten Sportsleben Deutschlands eine der markantesten und volkstümlichsten Erscheinungen, vor allem, seitdem er den Vorsitz in dem deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele übernommen hat und mit seiner ganzen Tatkraft für die Förderung aller Körpersports eintritt. Die Erbauung des deutschen Stadions ist allein sein Werk gewesen. Gelegentlich der Eröffnung der neuen Sportsaison im deutschen Stadium wurde daher in diesem am Sonntag Nachmittag ihm zu Ehren eine Bronzetafel mit seinem Bildnis, einer Eiche und der Inschrift „Dem Förderer des deutschen Sports“ enthüllt. Auch mit dem deutschen Rennsport hat Podbielski seit jeher in engster Beziehung gestanden. Dem Union-Klub, der heute die Geschicke des Rennsports in Deutschland leitet, gehört er seit dem Jahre 1880 an. Als er als Generalstabsoffizier dem 10. Armeekorps in Hannover angehörte, war er die Seele des dortigen Vereins zur Förderung der hannoverschen Landespferdezucht. Als er an der Spitze der Ziethen-Husaren stand, hat er als einer der ersten in Deutschland Distanzritte unternommen. Seine Hauptverdienste um den Rennsport erwarb er sich aber als Landwirtschaftsminister. Der Berliner Rennverein hat ihn zu seinem Ehrenpräsidenten erwählt. Möge es ihm vergönnt sein noch lange in geistiger und körperlicher Frische dem deutschen Sport seine Dienste zu weihen.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 23. Februar. (Ein christlicher Familienabend) wurde gestern im Schützenhause abgehalten, der von etwa 500 Personen besucht war. Pfarrer Krebs sprach über das Thema: „Die deutsche Frau zu Luthers Zeiten“. Vom Jungfrauenverein wurden die Festspiele: „Was die Jahrhunderte erzählen“ und „Der Tugendbund, patriotische Frauenhilfe vor 100 Jahren“ aufgeführt. Mehrere Gesänge füllten die Pausen aus und beschlossen die Feier.

e **Briesen**, 23. Februar. (Verschiedenes.) Das Militär-Musterungsgeschäft findet am 11. und 12. März in Schönsee, am 13. in Gollub, am 14., 16., 17. und 18. März in Briesen statt. — In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins erstattete Leutnant a. D. Nieß den Jahresbericht. Der Verein zählt 3 Ehrenmitglieder und 228 ordentliche Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug 1112 Mark, die Ausgabe 1034 Mark. Der Verein besitzt ein angesammeltes Barvermögen von 639 Mark. Landrat Barkhausen als Vorsitzer, Regierungsbaumeister Schaffrath als stellvertr. Vorsitzer, Leutnant a. D. Nieß als Schriftführer, Oberpostassistent Kummer als Kassenführer und alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Den Jahresbeitrag erhöhte die Versammlung von 3,60 auf 4,80 Mark. — Gutsbesitzer Lengowski hat sein etwa 700 Morgen großes Gut Felixowo für 395 000 Mark an den Landwirt Zielinski aus Bromberg verkauft.

e **Briesen**, 23. Februar. (In einer gutbesuchten Hausbesitzerversammlung,) die der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein im Vereinshause veranstaltete und dessen Vorsitzer, Hofphotograph Grohmann, mit Begrüßungsworten unter Hinweis auf einen von dem Bodenreformer Schriftsteller Pohlmann vor mehreren Wochen hier gehaltenen Vortrag über die Hypothekennot eröffnete, sprach der Generalsekretär des Hausbesitzerverbandes, Assessor Todt, über „Mittel und Wege zur Beschaffung zweiter Hypotheken“. Nach seiner Meinung läßt das Programm der Bodenreformer positive Werte vermissen, weshalb sie praktische Erfolge nicht erzielen können. Die Hypothekennot sei nicht ausschließlich eine Frage des Haus- und Grundbesitzes; sie sei vielmehr mit der Lösung der Wohnungsfrage innig verbunden und interessiere deshalb auch die Mieter, also die Allgemeinheit. Der gegenwärtig schwebende Wohnungsgesetzentwurf werde, falls er Gesetz wird, lediglich zur Abstellung der größten Mängel im Wohnungswesen führen; eine zweckmäßige Lösung der Realkreditfrage würde dagegen die stockende Bautätigkeit wieder beleben und dadurch in natürlichster Weise die Schaffung besserer Wohnungen, also die Lösung der Wohnungsfrage, zur Folge haben. Es sei früher ein normaler Zustand gewesen, daß Hausgrundstücke mit der 1. Hypothek bis zu 50 oder 60 Prozent und mit der 2. Hypothek bis zu 75 Prozent des Wertes beliehen wurden. Jetzt sei schon die Beschaffung der 1. Hypothek zuweilen schwierig, weil die öffentlichen Sparkassen einen großen Teil ihrer Einlagen in Inhaberpapieren anlegen, die Hypothekenbanken lieber in die Großstädte gehen, die Landesversicherungsanstalten ihre Kapitalien aber vorwiegend für gemeinnützige Zwecke ausleihen. An einer Organisation für die zweite Hypothek fehle es völlig; der Hausbesitzer ist also auf den Privatmann angewiesen, der aber infolge ungünstiger Erfahrungen sein Geld mehr und mehr vom Hypothekenmarkt zurückzieht. Die dadurch herbeigeführten Schwierigkeiten können nur durch eine einheitliche Organisation gelöst werden. Das Ideal dieser Organisation sei die Gründung provinzieller Pfandbrief-Institute, die unkündbare erste Amortisations-Hypotheken und außerdem zweite Hypotheken, letztere bis zu 75 Prozent des Hauswertes, zu gewähren hätten. In Brandenburg sei ein Pfandbriefamt für erste Hypotheken (mit provinzieller Garantie für ein Zwanzigstel des Wertes der umlaufenden Pfandbriefe mit Erfolg eingerichtet und die Gründung eines Instituts für zweite Hypotheken in Vorbereitung. Solange gleiche Einrichtungen für Westpreußen nicht erreicht werden, könne nur Selbsthilfe der Städte und ihrer Hausbesitzer die Not mildern. Bisher haben 60 Städte (allerdings vorerst nur Großstädte und Mittelstädte bis zu 20 000 Einwohner herab) Hypothekenanstalten eingerichtet und andere 30 Städte Vorbereitungen dazu getroffen. Voraussetzung ist überall die Errichtung zuverlässiger Taxämter. In einzelnen Städten (z. B. Schöneberg) werden kommunale Mittel für die zweiten Hypotheken bereitgestellt; andere (z. B. Neukölln) beschaffen die Mittel aus Legaten, Stiftungen und aufgenommenen Darlehen; in Görlitz werden Sparer zur Hergabe ihrer Wertpapiere und Spareinlagen gegen erhöhte Verzinsung (4¼ Prozent) bestimmt. In vielen Städten, z. B. Berlin und München, sucht man den Zweck durch Gründung von Ausbietungsgarantie-Genossenschaften, die dem Geldgeber gegenüber Garantie für die zweite Hypothek übernehmen, zu erreichen. — In der Aussprache bezeichnete Kaufmann Tornow die 2. Hypothek als ein Übel, dessen Beseitigung man anstreben müsse; die Zahl der umlaufenden Pfandbriefe sei schon jetzt viel zu groß; ihre Vermehrung müsse schädigend, insbesondere kursstürzend, wirken; eine Belebung der Bautätigkeit sei nicht wünschenswert, da die vorhandenen Wohnungen ausreichen. Bürgermeister Schulz bezweifelte die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit vieler der gemachten Vorschläge; bei der notwendigen langfristigen Festlegung der Gelder sei eine Genossenschaftsgründung nicht ratsam. Man müsse aber versuchen, aus dem Programm der Bodenreformer und dem der Hausbesitzer, vielleicht durch Verschmelzung, das Brauchbare herauszufinden. Zimmermeister Günther betonte, daß der gehörte Vortrag gute Gedanken enthalte, die nach reiflicher Auswahl der praktischen Erprobung wert seien. Kaufmann Bernstein empfahl die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, unter Bemessung des nach und nach bar einzuzahlenden Geschäftsanteils (und der Haftsumme) auf 500 Mark. Assessor Todt hielt diesen Weg in Briesen nicht für aussichtsreich; die Genossenschaft werde die der Berechnung zugrunde gelegte Mitgliederzahl von 300 lange nicht erreichen. Den Tornowschen Ausführungen trat er entgegen. Die Versammlung beschloß, die Lösung der Hypothekenfrage für unsere Stadt im Vorstande des Hausbesitzervereins näher zu beraten und dann der nächsten Mitgliederversammlung bestimmte Vorschläge zu machen.

rr **Culm**, 23. Februar. (Verschiedenes.) Kaufmann Adrian beging heute seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Grunde überbrachten ihm Deputationen des Kriegervereins und der städtischen Körperschaften herzliche Glückwünsche. — Im Hausbesitzerverein hielt der Architekt und Bauführer Paul einen Vortrag über „Wodurch wird für Mieter und Vermieter bei Wohnungssuche eine große und angenehme Erleichterung geschaffen?“ Lehrer Rehbein referierte über „Wie stellt sich der Hausbesitzer zur allgemeinen Abfuhr von Gemüll und Kehricht?“ Zum Vorsitzer wurde Gerichtssekretär Scheidgen gewählt. — In Reinau wurde ein Jugendverein gegründet. Beim ersten Unterhaltungsabend, an dem auch die Jugendvereine von Culm und Unislaw teilnahmen, hielt Lehrer Mursch einen Vortrag über die Aufgaben der Jugendpflege und brachte das Kaiserhoch aus. Die jungen Mitglieder des Vereins führten mehrere Theaterstücke und Singspiele gut vor. Lehrer Dams erfreute die Anwesenden durch den Lichtbildervortrag „Das heilige Land und die Stätten der Bibel.“

* **Culmer Stadtniederung**, 23. Februar. (Frecher Einbruchsdiebstahl.) Heute Nacht hat bei dem Besitzer Paul Tetzlaff in Oberausmaß ein Stalleinbruch stattgefunden. Die Diebe haben den beiden Knechten sämtliche Kleider, Schuhzeug, Uhren, Sparkassenbücher und bares Geld gestohlen. Obgleich die Knechte im Stalle schliefen, haben sie nichts von dem Einbruch wahrgenommen.

Schwetz, 23. Februar. (Landrat von Halem wieder als Kandidat aufgestellt.) Der deutsche Wahlverein in Schwetz hat einstimmig den bisherigen reichsparteilichen Reichstagsabgeordneten, Landrat von Halem, wieder als Kandidaten für die Reichstags-Nachwahl aufgestellt.

Graudenz, 23. Februar. (Oberbürgermeister Kühnast) feierte heute mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß haben die städtischen Körperschaften ihrem Oberbürgermeister, welcher fast 18 Jahre hindurch an leitender Stelle in Graudenz wirkt, eine Ehrengabe im Betrage von 3000 Mark, insbesondere zur Förderung seiner in letzter Zeit etwas angegriffenen Gesundheit, gewidmet. Von der Entsendung amtlicher Deputationen wurde einem Wunsche des Jubilars entsprechend Abstand genommen, dagegen besonders auch für Frau Oberbürgermeister Gertrud Kühnast ein kostbares Blumenangebinde übersandt. Militärkapellen brachten im Laufe des heutigen Vormittags Ständchen, und eine Fülle von Blumenspenden, Telegrammen und Zuschriften legten von der Beliebtheit des Jubelpaares Zeugnis ab.

Konitz, 22. Februar. (An religiösem Wahnsinn) ist hier der 26jährige Sohn des Tischlermeisters Fischer erkrankt. Der junge Mann hatte auf Wunsch seiner Eltern die hier im Gemeinschaftssaal in der Ziegelstraße von einem auswärtigen Evangelisten abgehaltenen Evangelisationsvorträge besucht und

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

23. Februar.

In der verflossenen Woche haben die Herren Stadtverordneten sich über den neuen Etat unterhalten. Allzu tröstlich war das nicht, was der Steuerzahler dabei erfuhr. Wir müssen mit einer Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer um 8 v. H., also von 192 auf 200 v. H. rechnen. Und das allem Anscheine nach trotz der Zunahme des Steuerertrages als Folge des Generalpardons, die nicht unbeträchtlich sein wird. Böse Zungen behaupten, daß sich hier wenigstens manche ihrer „Klugheit“ rühmen, auch jetzt nur einen Teil ihres Vermögens und Einkommens angegeben zu haben, und ein empörter Bürger meint, diese Leute sollte jeder der Steuerbehörde anzeigen, der es tun kann. Solcher Ansicht bin ich zwar nicht; aber darüber soll die Öffentlichkeit doch keinen Zweifel lassen, daß sie jede Steuerdrückerei auf das Schärfste verurteilt. Nicht nur deshalb, weil infolgedessen die ehrlichen Leute mehr zahlen müssen, als notwendig wäre, sondern auch wegen der Scherereien, denen sie unterworfen sind. Wer soll denn noch erstaunt sein, daß die Einschätzungskommissionen jetzt schlechthin jede Steuererklärung beanstanden? Die Erfahrungen, die in diesem Jahre gemacht worden sind, zwingen doch geradezu, ausnahmslos Mißtrauen gegen die Angaben der Steuerpflichtigen zu hegen. Ein ehrlicher Mann fühlt sich leicht „schikaniert“; das Gemeinwohl und das frühere Verhalten nur zu vieler aber lassen das noch schärfere Vorgehen der Behörde durchaus berechtigt erscheinen.

Es wird wohl auch anderwärts so sein, daß der Kommune zwar der Steuerzuwachs sehr erwünscht ist, daß jedoch, sozusagen, über die Mehreinnahme schon vorher verfügt worden war. Wünsche, die zurückgestellt waren, melden sich jetzt, neue Pläne tauchen auf. Die günstiger werdende Lage des Geldmarktes bringt die städtischen Finanz-Verwalter zu der Absicht, eine größere Anleihe aufzunehmen. Sie machen Stimmung für allerlei Projekte, die, wie man zu sagen pflegt, schon lange in der Luft liegen, und es wird sich wohl zeigen, daß der Anleihebedarf überraschend groß wird. Ja, wenn man noch überall auf diese Weise eine wenigstens annähernd hinreichende Summe durch die Anleihen für die Gewährung zweiter Hypotheken beschaffen wollte. Ich bin kein Hausbesitzer, habe auch nicht die Absicht, es zu werden. Eben deshalb glaube ich, die Lage der Hausbesitzer unbefangen und ohne Voreingenommenheit beurteilen zu können. Man dringt auf Verbilligung der Mieten; die Hypothekenzinsen aber sind in den letzten zwei Jahren sehr beträchtlich gestiegen und werden noch auf Jahre hinaus so hoch bleiben. Ja, im Gegensatze zu dem Andrange des Geldes bei den Banken ist der Hypothekenmarkt noch sehr steif, um die übliche Bezeichnung zu wählen. Nur sehr hohe Zinsen verlocken heute Geldgeber zum Ankauf von zweiten Hypotheken. In den Großstädten hat eben eine oft ungesunde Spekulation den Inhabern zweiter Hypotheken große Verluste gebracht. Deshalb ist kaum anzunehmen, daß in absehbarer Zeit die Beschaffung zweiter Hypotheken leichter gelingen wird. Andererseits ist es notwendig, den Hausbesitzern die Gelder zu zeitgemäßen Preisen zur Verfügung zu stellen, damit sie nicht gezwungen werden, die Mieten zu steigern. Die Stadtverwaltungen können es daher wohl verantworten, wenn sie aus Anleihemitteln besondere Fonds zur Beschaffung zweiter Hypotheken gründen. Man darf es als einen Fortschritt bezeichnen, daß dadurch die Zahl der sogenannten Amortisationshypotheken beträchtlich vermehrt wird. Es sollte eigentlich die Regel bilden, daß die Hypothekenschulden jährlich mit etwa 1 v. H. getilgt werden. In 40, 50 Jahren ist ein Haus veraltet, erfordert es zum mindesten kostspielige Umbauten. Steht es dann noch immer wegen der unveränderlichen Hypothekenschulden so hoch oder gar noch höher zu Buch als nach seiner Fertigstellung, so muß das umgebaute Haus Mietszinse erbringen, die schlechthin nicht mehr erschwinglich sind. Durch Umbauten sind denn auch viele Hausbesitzer vermögenslos geworden. Zu den Preisen, die sie fordern mußten, um auf ihre Rechnung zu kommen, waren Läden und Wohnungen nicht absetzbar, die Häuser kamen unter den Hammer. Deshalb wird es zur dringlichsten Aufgabe für die Kommunen, den Hausbesitzern, die es gern bleiben wollen, allmählich zu tilgende zweite Hypotheken zu gewähren. Dadurch allein läßt sich verhüten, daß das Großkapital Häuser in solchem Umfange erwirbt, um auf die Steigerung der Mietspreise Einfluß zu gewinnen.

Nicht überraschend kam denen, die ihn kannten, der Tod eines Mannes, der in der ganzen Provinz bekannt war, des Majors a. D. E. Endell. Seit er in der Nähe von Bromberg einen Unfall bei der Fahrt im Automobil erlitten hatte, ist er nicht mehr recht zu Kräften gekommen. Man konnte ihn noch im Sommer sehen, wie er, von seiner Gattin oder Tochter sorglich gestützt, nach dem Genossenschaftshause eilte, um seinen umfassenden Pflichten gerecht zu werden. Herr Endell ist zumeist bekannt geworden als nachdrücklicher, furchtloser Verfechter der Bestrebungen des Bundes der Landwirte. Doch er war darüber hinaus ein selten eifriger Arbeiter auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, ein seltener Organisator. Als er noch Vorsitzer der Posener Landwirtschaftskammer war, erzählte man von ihm, daß er in den Aktenbänden besser Bescheid wußte als die meisten Beamten. Er nahm es nicht leicht mit seinen Pflichten, und auf sich selbst nahm er namentlich dann keine Rücksicht, wenn es galt, einem bedrängten Landwirt zu helfen. Er kannte die meisten Bundesmitglieder mit Namen, wußte auch um ihre Verhältnisse, stand ihnen nicht fremd gegenüber. Die Landwirtschaft der Provinz Posen verdankt ihm unendlich viel, und der Bund der Landwirte wäre ohne seine geschickte, unermüdliche Arbeit bei uns wohl nie das geworden, was er heute ist. Deshalb überrascht es auch nicht, daß jetzt schon für eine Endell-Stiftung, die der Unterstützung von Bundesmitgliedern dienen soll, sofort 16 000 Mark gezeichnet wurden. Es ist wohl sicher, daß die Summe, sobald ein Aufruf ergangen ist, sich sehr wesentlich erhöhen wird. Dem Sinne des Toten entspricht es jedenfalls, daß man ihn auf diese Weise zu ehren sucht.

Daß wir einen Karneval haben, ist den Bemühungen des Theaterdirektors Gottscheid zuzuschreiben, der seit seinem Hiersein sich die redlichste Mühe gibt, nach rheinischem Vorbilde an zwei, drei Tagen ein buntes Treiben zu entfesseln. In den Kundgebungen des Kleinen Rats entfaltet er so viel Humor und — das gehört ja auch dazu — dreistere Witzigkeit, daß er in diesen Tagen der ganzen Stadt viel Stoff zum Lachen bietet. Selbst griesgrämige Personen können sich dem nicht entziehen. Jede Möglichkeit benutzt auch hier Herr Gottscheid dazu, um dem Publikum klar zu machen, daß es theaterfreudiger werden müsse. Soweit ist es ja bei uns noch nicht gekommen, daß eine Vorstellung abgesagt werden mußte, weil der Besuch gar zu schwach war. Doch die Lücken, die den Schauspielern entgegengähnen, werden eher größer als kleiner, und es ist zu verstehen, daß der Direktor sich wegen Erhöhung der Subvention an die städtische Verwaltung gewendet hat und daß diese die Notwendigkeit einsieht, dem Antrage zu entsprechen. Gewiß, das Theaterelend macht sich allenthalben bemerkbar. Man wird den Theaterdirektoren auch nicht alle Schuld abnehmen können; sie bevorzugen zu sehr jene „moderne“ Richtung, die man kaum noch als Kunst bezeichnen darf. Andererseits steht jedoch fest, daß es immer weniger für die oberen Schichten als nobile officium, aber doch eben als officium gilt, das Theater in regelmäßigen Zeitabständen zu besuchen. Die Materialisierung unserer Geselligkeit ist da besonders schuldig. Doch da wird es eben zur Pflicht für die führenden Personen, durch ihr eigenes

dort, wie er angab, Heilung seiner kranken Seele gefunden. Durch allzu starkes Überdenken des Gehörten erlitt er in der Nacht einen Tobsuchtsanfall und mußte in die Irrenanstalt Konradstein übergeführt werden.

Dt. Eylau, 23. Februar. (Ein neuer Flugstützpunkt) ersteht den Fliegern, die unseren Osten aufsuchen, neben unserer Stadt durch den Bau einer Flugzeughalle. Mit den Erd- und Maurerarbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden, sodaß die Halle bei dem vom 19. bis 25. Juni dieses Jahres stattfindenden Ostmarkenflug bereits benutzt werden könnte.

k **Kreis Strasburg**, 23. Februar. (Der Männergesangverein „Liederkranz" Hermannsruhe und Umgegend) feierte im Saale des Herrn Wichert in Hermannsruhe sein diesjähriges Wintervergnügen. Der Vorsitzer, Herr Tantow-Friedeck, begrüßte die Gäste. Es folgte eine bunte Reihe verschiedener Lieder, Theaterstücke und Couplets. Besonderen Beifall erntete ein von Herrn Lehrer Klawun-Hermannsruhe komponiertes Quartett „Der Wanderer", dessen Text Herr Lehrer Bark verfaßt hatte. Eine schön getanzte Zigeunerquadrille beschloß die Vorführungen.

e **Freystadt**, 23. Februar. (In der Generalversammlung des alten Lehrervereins,) welcher dem westpreußischen Provinzialverein angehört, wurden in den Vorstand gewählt: Doege-Gallnau (Vorsitzer), Schmadalla-Freystadt (stellvertr. Vorsitzer und Kassierer), Heese-Freystadt (Schriftführer) und Wennrich-Groß Tromnau (Stellvertreter). Im verflossenen Vereinsjahre haben acht Versammlungen stattgefunden. Mit Ende des begonnenen Vereinsjahres kann der Verein das 25jährige Stiftungsfest begehen.

Neuteich, 21. Februar. (In der Schwente ertrunken) ist am Freitag Nachmittag der sechsjährige Knabe Otto Hooge. Der Unglücksfall war von niemand bemerkt worden. Die Leiche konnte erst nach längerer Zeit geborgen werden.

Elbing, 23. Februar. (Todesfall. Der 12jährige Totschläger.) Kommerzienrat Friedrich Räuber, der frühere Inhaber der Räuber-Werke, die hauptsächlich Patronenhülsen und Metalldraht herstellen, ist, 95 Jahre alt, am Sonnabend in Berlin gestorben. Er hat das Wohl und Wehe der Stadt Elbing stets mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Sein Gemeinsinn kam aufs schönste zum Ausdruck durch eine Reihe wertvoller milder Stiftungen, die er der Stadt Elbing vermachte. Die Stadt hatte ihn zum Ehrenbürger ernannt. — Das Verbrechen, das am 15. Januar auf der Chaussee von Mielenz nach Tannsee den Beckerschen Eheleuten in Tannsee ihr einziges, sieben Jahre altes Töchterchen raubte, fand vor der Elbinger Strafkammer seine Sühne. Angeklagt ist der am 27. Januar 1901 geborene Schüler Paul Tetzlaff, der kaum mit dem Kopf über die Gerichtsschranken hinwegreicht. Er zeigt nicht die geringste Spur von Reue. Er ist wegen schweren Einbruchsdiebstahls mit einem Monat Gefängnis in einer Verhandlung am vergangenen Montag vor der hiesigen Strafkammer vorbestraft. Heute legt ihm die Anklage Totschlag mit Überlegung der Tat zur Last. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Karlewski, die Vertagung, um den Mörder auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Gerichtshof trat aber in die Verhandlung ein und vernahm die Eltern des Angeklagten und seinen Klassenlehrer. Die Eltern geben an, der Junge habe an einer Ohreiterung gelitten; Symptome, die auf eine Geisteskrankheit schließen ließen, hätten sie bei dem Jungen nicht beobachtet. Dasselbe bekundete auch der Lehrer Werner. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten für zurechnungsfähig und verurteilte ihn zu zehn Jahren Gefängnis.

Schmentau, 27. Februar. (Eisenbahnunfall.) Als der zwischen Schmentau und Pr. Stargard verkehrende Personenzug mit Güterbeförderung gestern Abend 9.18 Uhr auf der Zwischenstation Mierottken rangierte, stießen zwei Personenwagen hart aneinander, sodaß die Puffer stark verbogen wurden, auch die Plattform eines Wagens 4. Klasse wurde beschädigt. Ein Reisender erlitt eine leichte Verletzung an der rechten Wange.

Danzig, 23. Februar. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Jagow hat sich heute in die westlichen Kreise der Provinz Westpreußen begeben; er kehrt am 27. Februar abends nach Danzig zurück. — Ein „Hoflieferanten"-Titel-Segen hat sich aus dem kronprinzlichen Hofmarschallamt heute über Danzig und Langfuhr ergossen. Bisher hatte diesen Titel nur die Juwelierfirma Stumpf u. Sohn. Nunmehr sind folgende Firmen, die vornehmlich für die kronprinzliche Hofhaltung geliefert haben, zu kronprinzlichen Hoflieferanten ernannt worden: Johannes Brüggemann (bereits kaiserlicher Hoflieferant), Fr. Kreyenberg, Installationsbureau, W. F. Burau, Papierhandlung und Bureaubedarfsartikelgeschäft, Eduard Müller, Groß-Fischhandlung, Franz Beutler, Fleischermeister, W. Pegelow-Langfuhr, Kohlengeschäft, A. E. Fast, Kolonialwaren und Delikatessen, Oskar Fröhlich-Langfuhr, Kolonialwaren und Delikatessen, und Albert Beirau-Langfuhr, Friseurgeschäft. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft A. W. Müller in Danzig fand heute ein Termin zur Herbeiführung eines Zwangsvergleiches statt. In der Konkursmasse liegen etwa 20 Prozent der Forderungen, jedoch sind dabei etwa 800 000 Mark nicht anerkannte Forderungen als anerkannt eingestellt worden. Gemeinschuldnerin hat nun für den Fall des Zwangsvergleiches 24 Prozent der Forderungen der Gläubiger bewilligt. Der Zwangsvergleich wurde mit der erforderlichen Mehrheit angenommen. — In der Zahlungseinstellung der Danziger chemischen Fabrik Felix Kloß u. Dr. Schubert fand am Sonnabend eine Gläubigerversammlung statt, in der eine Sanierung beschlossen wurde. Die Schulden betragen etwa 2½ Millionen Mark, an denen nur einzelne Danziger Firmen mit Beträgen von 25—30 000 Mark beteiligt sind. Den Bankkrediten, die von der Danziger Privataktienbank und der Ostbank übernommen waren, stehen so hohe Lombardläger und andere Sicherheiten gegenüber, daß knapp eine halbe Million ungedeckt ist, natürlich bei langsamer Lösung der Verbindlichkeiten. Hierfür ist eine Vereinigung großer chemischer Aktiengesellschaften eingesetzt, und zwar Pommerensdorf-Stettin, Union-Stettin und Moritz Milch u. Co.-Bromberg, die sämtlich in Danzig große Zweigniederlassungen besitzen. Aus der Firma scheidet der bisherige Mitinhaber und kaufmännische Leiter Kloß aus, während der chemische Leiter darin verbleibt. — Zu der Familientragödie der Krauseschen Eheleute) in Schidlitz wird gemeldet, daß der 15 Jahre alte Paul Niklas am Sonnabend als geheilt von den Folgen der erlittenen Rauch- und Kohlendunstvergiftung aus dem Krankenhaus entlassen worden ist. Die bejahrten Krauseschen Eheleute sind bekanntlich der Kohlengas-Vergiftung erlegen.

Christburg, 23. Februar. (Aufsehen) erregte heute die Verhaftung des hiesigen Gerichtsvollziehers Wittig. Der Beamte steht in dem Verdacht, in seinem früheren Wirkungskreise Neuenburg Unterschlagungen verübt zu haben, deren Höhe noch nicht festgestellt ist.

Sensburg, 21. Februar. (Ertrunken) ist der Handlungsgehilfe Otto Bukowski von hier. Er begleitete seine Schwester, welche in der Einsiedelei Suckau wohnt, nach Hause. Da die Schwester auf dem Hinwege den Seeweg benutzt hatte, nahmen beide auch den Rückweg über das Eis. In der herrschenden Dunkelheit waren beide von dem richtigen Pfade abgekommen und Otto Bukowski geriet in eine offene Stelle, woselbst er nach einigen kurzen Hilferufen versank. Die Schwester versuchte ihm vergeblich Hilfe zu bringen.

r **Argenau**, 23. Februar. (Religionskonferenz. Schlauer Dieb.) Eine Religionskonferenz der evangelischen Lehrer des Argenauer Kirchensprengels fand heute unter Vorsitz des Pastors Christ statt. Lehrer Fridehl hier hielt einen Vortrag über: „Was hat der Lehrer zu tun, um die Kinder zum fleißigen Besuch des Gottesdienstes anzuhalten?" — Einen besonderen Trick hatte sich ein Dieb erdacht, der auf einem benachbarten Gute einen Diebstahl auszuführen beabsichtigte. Da er jedenfalls wußte, daß der Wächter zwei Hunde mit sich führte, hatte er sich eine Katze mitgenommen, die er, als der Wächter ihn ertappte und seine Hunde auf ihn hetzte, laufen ließ. Die Hunde stürzten sich nun auf die Katze und bissen sie tot. Währenddessen aber hatte der Dieb unerkannt das Weite gesucht.

E **Fordon**, 23. Februar. (Tödlicher Unfall. Diebstähle.) Von dem gestern Abend 11.20 Uhr von hier nach Bromberg fahrenden Personenzuge wurde bei Sutschin, in der Nähe der Wärterbude 3, der Bahnarbeiter Hermann Behnke aus Czarnowke, der sich auf einem Kontrollgange befand, überfahren und getötet. B. war 63 Jahre alt und verheiratet. — Von der Engelmannschen Schneidemühle wurden ungefähr 2 Zentner Maschinenlager entwendet. Den Tätern, angeblich Schulkindern, ist man auf der Spur. Ferner wurden von dem hinter der Medzegschen Schneidemühle gelegenen Turnplatze einzelne Turngeräte abgesägt und gestohlen.

Schrimm, 23. Februar. (Eine Brieftasche mit tausend Mark) hatte hier auf der Straße der Gutsbesitzer von Swinarski verloren. Der noch in der Nacht zur Stelle geschaffte Polizeihund verfolgte die Spur bis in eine Wohnung der Dolzigerstraße, durchsuchte mehrere Zimmer und zog schließlich zwischen einem großen Bücherstapel die verlorene Brieftasche mit dem wertvollen Inhalt hervor.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Februar. 1913 Kämpfe der Franzosen mit eingeborenen Stämmen in Marokko. 1912 † Großherzog Wilhelm von Luxemburg. 1911 † Friedrich Spielhagen, bekannter Romanschriftsteller. — † Fritz von Uhde, hervorragender Maler. 1905 Schluß der Sitzungen der Hullkommission über Roschdjestwensky. 1904 Gefecht mit den Hereros bei Ottihinaka. 1848 * König Wilhelm II. von Württemberg. 1831 † F. W. von Klinger, Dichter der Sturm- und Drangperiode. 1816 † Bülow Graf von Dennewitz, der Sieger in der Schlacht bei Dennewitz. 1814 Kriegsrat der Verbündeten. — Befehl an Blücher, gegen Paris zu marschieren. 1768 * Friedrich von Adelung, hervorragender deutscher Sprachforscher. 1713 † König Friedrich I. von Preußen. 1634 Ermordung Wallensteins, Illows, Terzkas und Kinskys zu Eger.

Thorn, 24. Februar 1914.

— (Personalien.) Der Regierungsrat Weickert in Marienwerder ist der königlichen Regierung in Erfurt, der Regierungsrat Siegfried in Marienwerder der königlichen Regierung in Frankfurt a. O., der Regierungsrat v. Ruville in Liegnitz der königlichen Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.

— (Die Hauptversammlung des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins) findet am Sonnabend den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gesellschaftshause zu Marienburg statt. Die Tagesordnung enthält: Bericht des Vorsitzers, Rechnungslegung, Vortrag des Gartenbaudirektors Lübben-Posen über „Die östlichen Ansiedelungen und ihr Obstbau", Vortrag des königl. Gartenmeisters Weinhausen-Dahlem über „Formobstbau und gewinnbringende Tafelobstkultur", Ersatzwahl für das Vorstandsmitglied Geh. Regierungsrat Kieckeler-Marienwerder Beschlußfassung über vorliegende Anträge usw. An der Versammlung können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

— (Abschluß der Nogat.) Im vergangenen Jahre ist die Erweiterung der Dirschauer Brücken beendet, die anschließenden neuen Deichstrecken sind geschüttet. Nach dem Ablauf des Frühjahrshochwassers werden in diesem Jahre die alten Deichstrecken an den Dirschauer Brücken niedergelegt. Der hochwasserfreie Abschluß der Nogat bei Pieckel wird daher voraussichtlich in diesem Jahre ausgeführt werden können. Hierzu wird die Durchbauung des Weichsel-Nogat-Kanals bei Pieckel erfolgen. Außerdem ist geplant, in diesem Jahre das Einlaßbauwerk in Montauerspitze (Einlaßwehr und Schiffsschleuse), sowie die Staustufen in der Nogat bei Schönau, am Galgenberg und bei Neuhorsterbusch fertigzustellen. Es wird erforderlich, den Weichsel-Nogat-Kanal von Pieckel bis etwa Kittelsfähre vom 15. April 1914 ab für die Schiffahrt zu sperren. Bis zum 1. August ist der Schiffahrtsverkehr auf der Nogat — selbst bis Kittelsfähre aufwärts — noch möglich, ebenso der durchgehende Verkehr von der oberen Weichsel durch die Elbinger Weichsel oder den Weichsel-Haff-Kanal. Vom 1. August bis etwa 1. Dezember 1914 wird die Nogat von Kittelsfähre bis etwa Neuhorsterbusch für die Schiffahrt gesperrt werden müssen. Der Schutz der Niederungen an der Nogat gegen Hochwasser- und Eisgefahr, der von den Bewohnern allseitig dringend gewünscht ist, wird bei nicht zu ungünstigen Bauwasserständen in der Weichsel bereits vom Ende des Jahres 1914 ab erreicht. Die vorübergehende Schiffahrtssperre auf der Nogat, die zur Durchführung der Kanalisierung der Nogat unbedingt erforderlich ist, wird für die schiffahrttreibende Bevölkerung und für die an der Nogat liegenden Gemeinden voll aufgewogen durch den großen Vorteil, daß voraussichtlich schon von Ende des Jahres 1914 ab die zurzeit mangelhafte und unzuverlässige Schiffahrtsstraße gut und zuverlässig wird.

— (Ostdeutschlands Bautätigkeit.) Der Januar brachte durch strengen, anhaltenden Frost eine recht empfindliche Stockung auf dem Baumarkt für die Arbeiter, die ja schon während des Vorjahres mit zumteil nicht unerheblichen Einbußen an Lohn zu rechnen hatten. Über den Umfang der Bautätigkeit schreibt die „Berliner Tonindustrie-Zeitung" im einzelnen: In Tilsit wurde im Januar nur wenig gebaut; bei der außerordentlich strengen Kälte konnten keine Außenarbeiten ausgeführt werden. Aus demselben Grunde herrschte auch in Gumbinnen tiefe Stille, doch wird voraussichtlich auf dem Lande recht viel gebaut werden. In Königsberg ruhte die Beschäftigung des Baugewerbes vollständig, und Insterburg konnte ebenfalls keinen Verkehr verzeichnen. In Elbing konnten der ungünstigen Witterung wegen die in Aussicht genommenen Bauten nicht begonnen werden. Befriedigend waren die Verhältnisse in Graudenz, wo die Maurer weiterarbeiten konnten. Andauernd unbefriedigt ist die private Bautätigkeit in Bromberg, doch stehen Bauten für das Heer und Behörden zum Frühjahr in Aussicht. Mäßig war die Beschäftigung in Posen, während sie sich in Wollstein voraussichtlich gut gestalten dürfte. Gnesen und Hohensalza zeigten nur unwesentliche Änderungen.

— (Der Bezirksverband der Eisenbahnassistenten des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg) hielt am Sonntag im Restaurant „Reichskanzler" in Bromberg seinen diesjährigen Bezirksverbandstag ab, der recht zahlreich besucht war. Vertreten waren die Ortsgruppen Bromberg, Schneidemühl, Landsberg, Hohensalza, Thorn u. a., auch ein Mitglied des Verbandsvorstandes aus Berlin war anwesend. Der 1. Vorsitzer des Bezirksverbandes hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Zwecke und Ziele des Verbandes der Eisenbahnassistenten. Sodann wurden noch verschiedene interne Verbandsangelegenheiten erledigt. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

— (Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes) hielt gestern im Konfirmandensaal des neustädtischen Pfarrhauses eine Hauptversammlung ab. Nachdem der 1. Schriftführer, Herr Pfarrer Arndt, den Jahresbericht erstattet hatte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder: Pfarrer Arndt, Kaufmann Brosius, Kaufmann Doliva, Pfarrer Greger, Seminardirektor John, Rektor Krause und Zimmermeister Lange wurden sämtlich wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Herrn Kaufmann Winkler wurde Frau Kaufmann Winkler als 2. Schriftführer neugewählt. Die Rechnung für das Jahr 1913, welche mit 2293,60 Mark Einnahme und Ausgabe abschließt, wurde von den Herren Amtsgerichtsrat von Valtier und Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat Mittag eingehend geprüft und für richtig befunden, worauf dem Schatzmeister, Herrn Kaufmann Doliva, Entlastung erteilt wurde.

— (18. Jahresfest des christlichen Vereins junger Männer.) Jugendlust und Jugendfreude in echt christlich-patriotischem Sinne verschönten am Sonntag den Festtag des Vereins junger Männer, der unter reger Teilnahme auswärtiger evangelischer Jünglingsvereine und zahlreicher hiesiger Freunde sein 18. Jahresfest feierte. Schon am Vormittag hatten die Mitglieder des feiernden Vereins sich im Vereinslokal zusammengefunden. Der Nachmittag brachte zunächst von 3 Uhr ab die Begrüßung der auswärtigen Gäste durch Herrn Pfarrer Johst, worauf sie mit Grüßen und Segenswünschen antworteten. Um 5 Uhr folgte in der Garnisonkirche die kirchliche Feier, bei der Herr Pastor Semrau-Danzig die Festpredigt hielt über 2. Tim. 2, 1: „So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu." Er legte dar, wie nötig es unserer christlichen Jugend sei, stark im Glauben zu werden, und daß sie im Glaubensleben nur erstarken könne durch die Gnade in Christo Jesu. Die Nachfeier um 7½ Uhr in der Aula der Mädchen-Mittelschule zeigte, daß zahlreiche Freunde dem Verein ihr reges Interesse bewahrt haben. Die Aula war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem Herr Pfarrer Johst die Festversammlung begrüßt, legte er in kurzen Zügen dar, daß der feiernde Verein hier in unserer Stadt nur einen kleinen Bruchteil der großen Jugendorganisation bilde. Mancher möge glauben, die Arbeit des christlichen Vereins junger Männer sei überflüssig, und von manchen Seiten blicke man geringschätzend auf sie herab. Aber doch sei die Arbeit hier und überall in unserem Vaterlande recht notwendig; suche man doch gerade in den christlichen Jugendvereinen die Jugend für den wahren, echten Patriotismus zu erziehen, für die Vaterlandsliebe und Treue zu Kaiser und Reich, die gerade im entschiedenen Christentum ihre tiefsten Wurzeln schlagen. In unserer christlichen Jugenderziehung suchen wir mit aller Entschiedenheit der Aufforderung des Heilandes nachzukommen: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!" Herr Pastor Semrau, der den Festvortrag über das Thema „Kreuz und Krone — Christentum und Deutschtum" hielt, führte dann den Gedanken Pfarrer Johsts weiter aus. Vor 100 Jahren war es die zu neuem Glaubensleben erwachte Jugend, die zu heller Begeisterung für die Befreiung des geknechteten Vaterlandes erwachte. Es ging durchs Kreuz, durch tiefe Demütigungen zur Krone. Kreuz und Krone — Christentum und Deutschtum gehören zusammen. Leider glauben viele in unserer Zeit, die Vaterlandsliebe, das Deutschtum ohne das Christentum fördern zu können, und sehen geringschätzend an ihm vorbei. Da könnten wir von der Sozialdemokratie lernen. Sie habe erkannt, daß gerade das Christentum eine gewaltige Macht und ihre größte und wirksamste Gegnerin sei. Daher rühre der unerbittliche Haß der Sozialdemokraten gegen Kirche und Christentum. Das Christentum hat auch die Kultur und Kunst zur Höhe gebracht. In den Freiheitskriegen erstand das Kreuz (Christentum), und es führte zur Krone (1870/71). Theodor Körner, Ernst Moritz Arndt, Freiherr von Stein, York, Blücher, Gneisenau, Bismarck, Moltke, Roon usw., sie waren alle ernste Christen. Das Christentum hat sie zu echten Charakteren, zu heldenhaften deutschen Männern gebildet. Darum gehört das Christentum in die Öffentlichkeit. In unseren christlichen Jugendvereinen wollen wir solche Männer, solche Charaktere heranbilden. Daß dies mehr und mehr geschehe in dem feiernden Verein und allen anderen christlichen Jugendvereinen, mit diesem Wunsche schloß der temperamentvolle Vortrag, der auf die Festversammlung einen ergreifenden Eindruck machte. Herr Diakon Stachelhaus faßte in seiner Schlußansprache in einem kurzen Überblick über den Verlauf des Festtages alles Gesagte zusammen und forderte anschließend an das Apostelwort Hebräer 12, 2 dazu auf: „So lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens." Befolgen wir diese Mahnung, dann erziehen wir uns und andere, wie dies in den Ausführungen der Festredner betont worden sei, zu wahren, lebendigen Christen und echten, das Vaterland liebenden, sich gegebenen Falls für es aufopfernden Patrioten. Herr Stachelhaus schloß die so schön verlaufene Feier, deren Ansprachen mit gut vorgetragenen Deklamationen, Gesängen und musikalischen Darbietungen abwechselten, mit kurzem Gebet und dem Segen des Herrn.

— (Das Gasthaus Barbarken) ist durch die im vergangenen Herbst von der Stadt vorgenommenen Renovierungen in einen gemütlichen und hübschen Aufenthaltsort umgewandelt worden. Die offene und schon recht baufällige Veranda ist vollständig erneuert und durch eine große geschlossene und heizbare Glasveranda ersetzt worden. Dadurch ist einem alten Übelstande abgeholfen und den Besuchern des idyllischen Waldrestaurants bei plötzlich eintretendem Regen eine Unterkunft gesichert. Die Veranda teilt sich in einen großen (Haupt)-Raum und ein kleines lauschiges Zimmerchen im altdeutschen Stil (altdeutsches Zimmer). Auch das eigentliche Restaurationsgebäude ist vollständig renoviert und zumteil verändert worden. Durch einen kleinen Anbau an der Rückseite des Hauses ist ein heller Schankraum geschaffen, der zugleich in beschränkter Zahl Plätze für Gäste enthält. Von hier führt eine Tür nach dem altdeutschen und eine andere Tür nach dem alten Gastzimmer im Hause, das ebenfalls freundlich und neu ausstaffiert ist. Die Räume auf der anderen Seite des Hauses dienen Wohnzwecken. Die Umgestaltung dürfte zur weiteren Hebung Barbarkens, das seit dem 1. Oktober auch einen neuen Pächter hat, wesentlich beitragen. Auch zur Winterszeit ist jetzt ein Spaziergang zu empfehlen, nachdem die Stadt für Unterkunftsräume Sorge getragen hat.

---

r **Podgorz**, 23. Februar. (Verschiedenes.) Der Turnverein hatte gestern im Nicolaischen Saale einen patriotischen Abend veranstaltet, verbunden mit der Kaisergeburtstagsfeier. Nachdem der Vorsitzer, Oberpostassistent Lüdtke, die erschienenen Gäste begrüßt, hielt Herr Divisionspfarrer Dotterweich-Thorn einen Vortrag: „Das Vaterland und die Jugend", dem die Anwesenden mit regem Interesse folgten. Großen Beifall ernteten die turnerischen Darbietungen, die unter Leitung des Turnwarts Marwitz exakt zur Ausführung gelangten. Ebenso wirkungsvoll waren die lebenden Bilder und die Aufführung des Stückes: „Der Spion von Möckern." An die Teilnehmer des Stafettenlaufes wurden Huldigungsadressen und Erinnerungsdenkmünzen verteilt. Ein Tanz beschloß die gelungene Festlichkeit, an der auch Thorner Turner und Turnerinnen teilnahmen. — Der Kegelklub der Feuerwerker und Zeugfeldwebel des Schießplatzes Thorn feierte am Sonnabend im Hotel „Kaiserhof" sein Winterfest. Für Unterhaltung der Gäste war aufs beste gesorgt. — Der landwirtschaftliche Verein feierte am Sonnabend im Pansegrauschen Saale zu Kostbar sein diesjähriges Wintervergnügen, das den schönsten Verlauf nahm. Besitzer Dobslaff-Groß Nessau begrüßte die erschienenen Gäste und brachte auf den Protektor der deutschen Landwirtschaft ein begeistertes Hoch aus. — Ein christlicher Familienabend findet am nächsten Sonntag im Hotel „Zum Kronprinzen" statt. Außer verschiedenen Darbietungen steht auch ein Vortrag über Dr. Martin Luther auf dem Programm.

Aus dem Landkreise Thorn, 23. Februar. (Sein 25jähriges Meisterjubiläum) feierte am Sonnabend der Schmiedemeister Leichnitz in Kostbar. Der Schmiedeobermeister Florkowski-Thorn überreichte dem Jubilar namens der Schmiedeinnung im Beisein mehrerer Innungsmeister eine Jubiläumsmedaille mit der Zahl „25".

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 24. Februar. (Landwirtschaftlicher Verein Rogau.) Am Sonnabend veranstaltete der Verein im Gasthause von Essig in Groß Rogau ein Wintervergnügen, das von Herrn Gemeindevorsteher Weßling vorzüglich arrangiert war. Auch Thorner Bürger nahmen am Feste teil. Nach einem Polog, der von Fräulein Essig ansprechend vorgetragen wurde, hielt Herr Lehrer Gollnick eine Ansprache, an die sich der Vortrag des Liedes „Mein Vaterland" durch Herrn A. Polsfuß schloß. Das Programm brachte eine Anzahl Couplets, darunter „Der Streit um den Leutnant", womit die Damen Bröse großen Beifall erzielten, und das Lustspiel „Die Amorsäule", das gut gespielt wurde. Zur festlichen Stimmung trug auch das schöne, von der Thorner Ulanenkapelle ausgeführte Konzert nicht wenig bei. Dem Tanz wurde bis zum frühen Morgen gehuldigt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Herr Einsender, welcher den **Rathausturm wieder aufbauen** lassen will, hat nicht unrecht. Jedoch kann man an einen Neubau immer noch nach Jahrzehnten denken, während es erst nottut, das noch Erhaltene nicht zerfallen zu lassen. Die wunderschönen Sandsteinkonsolen an den Ecktürmen, kleine Engelköpfe, bröckeln vollständig ab; am großen Turm

---

Beispiel bessernd zu wirken und ihren gesellschaftlichen Einfluß für eine Änderung der Sitten einzusetzen. Das Thema „Theaterelend" darf aus der öffentlichen Erörterung so lange nicht verschwinden, bis es wieder anders, besser geworden ist. Zu viel steht für die kulturelle Entwicklung, für unser ganzes geistiges Leben auf dem Spiele, als daß wir uns begnügen dürften, passive Zuschauer zu bleiben. Die Kinotheater nehmen der Bühne die unteren und mittleren Schichten zum großen Teile fort. Doch ist zu beachten, daß sehr viele Familien des Mittelstandes Bedenken tragen, all den Kitsch und die oft sehr eindeutigen Zweideutigkeiten, die uns in den Possen- und Operetten-„Schlagern" vorgesetzt werden, durch ihren Besuch zu billigen. Da kann ein gemeinsames Vorgehen doch wohl viel erreichen. Man wird sich der vielen bestehenden größeren Vereine bedienen können, wie es bei uns schon geschieht. Der Verein junger Kaufleute, der wegen seiner Veranstaltungen sehr viele nichtkaufmännische Mitglieder zählt, hat z. B. das Stadttheater für drei Abende gepachtet. Warum sollen nicht andere Vereine diesem Beispiele folgen? Ja, man könnte den Gedanken aufwerfen, ob nicht ein Verein angebracht sei, der seinen Mitgliedern nur den Besuch von Theatervorstellungen in Form geschlossener Abende vermittelt. Es muß etwas geschehen, um die unhaltbar gewordenen Zustände zu bessern, und je eher damit begonnen wird, desto besser wird es sein, desto weniger wird der jetzige Zustand Schaden angerichtet haben. Zunächst freilich handelt es sich, leider, darum, den führenden Gesellschaftskreisen das Gewissen zu schärfen, sie stets von neuem an die Pflicht zu mahnen. Exempla trahunt. Ihr Beispiel wird am ehesten weitere Kreise zur Nachahmung anspornen. Solche Bewegungen müssen von oben her kommen. Gerade in unserer demokratischen Zeit. Nemo.

sind nur noch Teile schöner gotischer Bogenformen unter den hellen Spitzbogenblenden vorhanden. Man sollte all dies erst reparieren, dann an den Neubau eines stilgerechten Turmes denken. Wenn der Herr Einsender meint, Thorn sei nicht mehr so arm als vor 200 Jahren, dann wären wohl auch Mittel dazu da, die untere Etage des Rathauses anders zu benutzen, als an die Krämer zu vermieten. Ich finde zwar, daß die Heiligenbilder, bunten Tücher, Körbe und Töpferwaren, ja sogar die Uniformen! dem Rathause gut stehen; es erinnert an die Kaufstische vor den Häusern italienischer Laubengassen und macht sich malerisch. Aber was für eine Feuersgefahr für unser Rathaus sind diese Kramläden, worin gewiß mancher Kaffee auf Spiritus oder Petroleum gewärmt wird! — Schreiber dieser Zeilen hat einen würdigen Deutschordensbau abbrennen sehen: der jetzige Brand der Groddeck-Speicher in Danzig könnte uns auch warnen. Unwürdig für das Rathaus sind die Aufschriften. Zum Glück waltet darin noch kein Frauenstimmrecht — warum muß also gerade am Rathause groß gemalt „Für Frauen" stehen?! — Nun noch ein Wort über die eingemauerten Grabsteine im Ratshof. Gelegentlich der Brunnenfrage wurden sie verbannt — man solle sie entfernen. Da lese man nur das treffliche Gedicht von Theodor Fontane: „Kirchenumbau", beginnend: „Nu blos noch das Eine, Herr Schulze, wohin mit die Leichensteine?", schließend: „Versteht sich — in die Rumpelkammer!" — Dem Alter die Ehre!

Dz.

*

Über das „Eingesandt" zur **Dienstbotenfrage** erlaube ich mir als **Dienstmädchen** ein paar Wörter zu offenbaren. Nicht alle Dienstmädchen brauchen „Fräulein" genannt zu werden, denn es gibt Dienstmädchen, die sehr unsauber und uneigen sind; diese brauchen nicht Fräulein genannt zu werden. Es gibt aber auch sehr saubere und eigene Mädchen, die auch die Arbeit verstehen; daß diese mit „du" gerufen werden, finde ich nicht schön. Mich hat es beleidigt, als eine Hausfrau bei der Vermieterin, noch ehe sie wußte, daß ich mich bei ihr vermieten würde, mich mit du anredete. Wenn die Dame in dem „Eingesandt" schreibt, die Dienstmädchen hätten es besser als manche Hausfrau, dann möchte ich nur die Schlafzimmer für die Mädchens zeigen, die in sehr vielen Stellen neben dem Klosett liegen und der Geruch vom Klosett hineinzieht, nach draußen aber kein Fenster geht. Dann schreibt die Dame, daß die Mädchens alle Sonntag ausgehen. Es gibt aber sehr viel Häuser, wo die Mädchen überhaupt nicht ausgehen. Gehen vielleicht um ½5 und kehren um 7 oder 8 Uhr zurück; das nennt man frei, wo ich alle Sonntage spätestens um 8 Uhr zurück sein muß und nach dem Abendbrot nicht fortgehen darf und alltags überhaupt nicht. Höchstens einmal in der Woche, und das ist den Hausfrauen oft noch nicht recht, wenn man bittet, daß man ein bischen aus gehen will. Es gibt aber sehr viel Häuser, wo die Mädchens es besser haben als bei der Mutter zuhause. Und diese Hausfrauen werden sich von meinem Schreiben nicht beleidigt fühlen.

Ein Dienstmädchen,
das den Titel „du" nicht schön findet.

*

Möchten die Hausfrauen den **Dienstmädchen** statt des Titels „Fräulein" eine Behandlung, wie sie sich geziemt, zukommen lassen! Denn den Titel „Fräulein" gebrauchen die Damen gewöhnlich, indem sich eine Hausfrau vor der anderen als etwas besseres zeigen will. Vor allem wäre es sehr wünschenswert, wenn die Hausfrauen ihren Mädchen würden ihr Essen zukommen lassen, wie sich gehört, und nicht, daß das Mädchen den halben Lohn aufs Essen ausgeben muß. Wenn den Hausfrauen das Essen zuviel kostet, dann müssen sie sich keine Mädchen halten. Immer hört man die Klage, das Essen kostet zuviel; aber auf Vergnügen und Putz ist's nie zuviel. Aber Arbeit wird verlangt, als wenn ein Mädchen kein Mensch wäre, und wenn man nicht mit der Arbeit jagt, wie die Hausfrau wünscht, dann weiß diese nicht, was sie einem anhängen soll. Wenn die Hausfrau ein Mädchen mietet, dann heißt es: Sie haben nur das und das zu tun; aber nachher, wenn das Mädchen ihre Pflicht tut, dann sind sie nicht zufrieden und bringen hunderte von Arbeiten vor.

Ein Fräulein, das bei Herrschaften ist.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

L. in N. Auch Ausländer dürfen im deutschen Reiche Grundbesitz erwerben. Vom Verkehrswesen werden sie, wie im Stadtkreise, so auch im Landkreise Thorn, in der Regel ausgeschlossen, können jedoch zugelassen werden, wenn ihre Persönlichkeit und ihre Verhältnisse die erforderliche Sicherheit eines ordnungsmäßigen Betriebes bieten. Diese Vorbedingung muß bei Erteilung der Konzession des Drewenz-Fährbetriebes wohl erfüllt gewesen sein.

A. N. Th. Die Gedichte verraten natürliche Empfindung, sind aber in der Form und im Ausdruck noch zu unbeholfen und daher nicht druckreif.

Leser in J. (Posen). Wenden Sie sich an das kaiserlich deutsche Konsulat in Bukarest. Deutschen Großgrundbesitz gab es vor 30 Jahren in Rumänien nicht und gibt es auch heute wohl noch nicht. Wenn die Ansiedelungskommission Gutsinspektoren durch Gutsaufteilungen aus ihren Stellungen drängt, so sollte sie diese in erster Linie als Ansiedler berücksichtigen.

Faschings Ende.

Heut noch als Wahlspruch „der Freudenrausch" gilt,
Drum wieder und wieder die Becher gefüllt!
Heut wird noch gejubelt, geküßt, gelacht,
Gefiedelt, gereigt diese letzte Nacht.
Noch rollt der Würfel, klirrt lockend das Gold,
Schwingt kichernd das Zepter der Liebeskobold,
Heut gilt noch allorts Ungebundenheit,
Heut herrscht noch das Fastnachts-, das Narrenkleid!

Doch morgen schaut grau die Welt, wie verstaubt,
Manch einer streut Asche aufs reuige Haupt.
Nach all diesem Glanz und dem Flitterstaat
Wie scheint das Leben so öde und fad'. —
Der Aschermittwoch, welch' trübsinn'ger Tag,
Ein Mahner, den keiner recht leiden mag.

Wohl ist er ein Mahner, rufend zur Pflicht,
Doch nahet als Freund er mit ernstem Gesicht.
Er zeigt, daß nur Schein alle Narretei,
Wahrhafte Freude im Schaffen stets sei.
Die Arbeit, die Tat, die glücklich vollbracht,
Die ist's, die das Leben lebenswert macht!

Gertrud E. Cogho.



Das Ehedrama von Dakowy Mokre vor dem Meseritzer Schwurgericht.

Auf dem Schlosse Dakowy Mokre bei Grätz (Posen) hat sich in der Nacht zum 20. Dezember vorigen Jahres ein blutiges Ehedrama abgespielt, das namentlich in den Kreisen der polnischen Hocharistokratie peinliches Aufsehen erregte. Graf Mielzynski, der Besitzer des Gutes, hatte seine Gattin und den in ihrem Schlafzimmer weilenden Grafen Miaczynski, seinen Vetter, aus Eifersucht erschossen. Das Schwurgericht zu Meseritz, vor dem er sich wegen dieser Bluttat zu verantworten hatte, kam jedoch zu einem Freispruch, nachdem in der Verhandlung, die wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgte, zahlreiche Beweise für die eheliche Untreue der Gräfin beigebracht worden sind. In vielen Kreisen wird dieses Urteil als ein Fehlspruch angesehen, da offenbar Totschlag im Affekt vorlag; allein die Geschworenen haben diesmal wohl weniger nach dem starren Paragraphen des Gesetzes als nach menschlichem Ermessen geurteilt und den Grafen nach § 51 des Strafgesetzbuches „frei von Schuld und Fehle" befunden.

Was die Pariser Frühjahrsmode bringt.

Über die Frage: „Ist die neue Pariser Frühjahrsmode schön?" läßt sich der „Manufakturist" aus Paris schreiben: Über den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Was aber so ausgesprochen häßlich und unkleidsam ist, wie diejenigen neuen Kleiderröcke, die entweder vorn oder hinten so eng zusammen und hochgenommen sind, daß man an eine Überschwemmung glauben möchte — das wird niemand wagen, schön zu nennen. Jedes Kleid von ultramoderner Form zeigt den übertrieben geschürzten Rock — ein Vorwand, um einen eleganten Plisséрock, einen gestickten, festonierten, mit Blütengirlanden verzierten zweiten Rock, einen hauchig feinen Spitzenrock sehen zu lassen. Wenn noch die Art des Schürzens graziös, elegant wäre! Aber sie ist es keineswegs. Sie ist ungeschickt und wulstig, mit Absicht. Denn an der Stelle, wo der Rock gerafft wird, soll sich ein bauschiges Falten-Arrangement bilden, und es sieht so aus, als hätte man den Stoff hastig und rücksichtslos zusammengeknüllt und hochgesteckt. Neben einzelnen ganz normal weiten und hübschen Kleiderröcken dominiert ein Rock von noch nicht dagewesener Enge, und zwar beginnt die Enge schon unterhalb der Hüften, und darüber bauscht und pufft sich ein Panier oder die obere, meist an der Taille dicht gereihte Weite des Stoffes. Die Mehrzahl der Kleidermodelle, die jetzt Paris bringt, hat etwas gesucht Ausgefallenes. Und was schlimmer ist: sie entstellen die Figur. Es hat gar keinen Zweck mehr — für den Augenblick —, mit allen Mitteln, die Natur und „Kunst" zur Verfügung stellen, eine schöne Figur anzustreben. Man möchte behaupten: Kragen, Gürtel sitzen da, wo sie garnicht hingehören; man sieht Rüschen, Falten, Stoffdraperien, Schleifen, Püffchen, wo absolut keine Veranlassung dazu da ist, sie anzubringen. Die Gürtel-Aarrangements machen oft unschön, kurztaillig oder dick, die Ärmel beginnen schon am Halse und verderben die Schönheit einer Schulterlinie oder verbreitern sie unnötig durch eine Achselrüsche, die sich als Kragen fortsetzt. Eine Büste von normalen Formen ist eigentlich bei der neuen Mode nicht vorgesehen. Man kann breite Hüften haben, darf keine Büste haben, die Beine müssen sehr schlank und gut gewachsen sein, weil sie sich durch den engen Rock beim Gehen wie beim Sitzen völlig durchzeichnen. Die Arme müssen ebenfalls sehr schlank sein. Recht unschön sind die kurzen Jäckchen mit dem weiten Rücken, der in einer wellenähnlichen Falte ausfällt. Die neuen Polonaisen und Turnüren, die anstelle der Tunika treten und im Rücken unterhalb der Taille leicht gerafft und mit Rüschen garniert werden, sind eine kleine Abwechselung. Und gerade hier wird man sich vielleicht des Ungewohnten wegen sträuben.

Es ist jedenfalls an der Zeit, daß unsere Mode von allen lächerlichen Verstiegenheiten, die Paris jetzt bringt und die die Pariserin selbst nicht tragen wird, gereinigt wird.

Es bleibt noch genug Gefälliges übrig; besonders die Blusenmode ist sehr graziös. Schon deshalb, weil die Blusen lose und wenig garniert sind. Viel Schönes sieht man in der Wahl und Zusammenstellung von Stoffen und Farben, wie denn überhaupt zurzeit eine große Farbenfreudigkeit herrscht und starke Farben an der Tagesordnung sind. Jackenkostüme und Mäntel zeigen trotz gelegentlicher Anormalität im allgemeinen reizvolle und kleidsame Formen, insbesondere wirken die flott weggeschnittenen Jacken, die vorn fast die ganze Bluse enthüllen, bei schlanken und jungen Damen recht gut; die Mäntel mit drei Viertel bis ganz langem Glockenschoß sehen distinguiert und korrekt aus, die Capes, an die man sich natürlich auch erst gewöhnen muß, sind eine praktische und hübsche Mode, wenn sie nicht zu eng geschnitten sind. Die Hutmode wird sich zum Sommer ganz normal weiterentwickeln, allerdings bleibt sie bei den kleinen Formen.

Mannigfaltiges.

(**Massenerkrankung im Garde-Trainbataillon.**) Nach dem Genusse von Fischen sind am Sonntag Nachmittag 21 Mann des Garde-Trainbataillons in Tempelhof unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es stellte sich bei allen Unwohlsein und Erbrechen ein. Die Erkrankten wurden einstweilen vom Dienst suspendiert, bis die ärztliche Untersuchung abgeschlossen ist.

(**Ein deutscher Dampfer in Not.**) Der Vertreter von Lloyds' am Kap Lizard (Südengland) meldet, daß von dem deutschen Dampfer „Trautenfels" ein drahtloses Telegramm eingegangen ist, demzufolge der deutsche Dampfer „Wildenfels", der nach Kalkutta unterwegs ist, Notsignale aussendet. „Wildenfels" befindet sich im Meerbusen von Biscaya, nördlich von Kap Finisterre. — Eine weitere Depesche der Lloydsstation am Kap Lizard lautet: Ein Funkentelegramm, das die Station Lands End Montag Nachmittag von der Correntina erhalten hat, meldet, daß der Dampfer „Wildenfels" jetzt keine Hilfe mehr braucht. Die überlebende Mannschaft ist gerettet. — Auf eine Anfrage, welche Bedeutung die Worte „überlebende Mannschaft" hätten, konnte Lloyds keine Auskunft geben.

Gedankensplitter.

Von allen Tugenden die schwerste und seltenste ist die Gerechtigkeit. Man findet zehn Großmütige gegen einen Gerechten. Grillparzer.

Alle Menschen können gleiche Gaben,
Alle Sterne gleiches Licht nicht haben;
Eines fragt der Meister: ob man treu
Über dem vertrauten Pfande sei.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 24. Februar.

Auftrieb: 27 Ochsen, 61 Bullen, 77 Färsen und Kühe, 204 Kälber, 159 Schafe und 1435 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 46–47 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —,— Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mk., e) gering genährte —,— Mk.; **Bullen:** a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46–48 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—45 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—39 Mk., d) gering genährte —34 Mk.; **Färsen u. Kühe:** a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 39—40 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—36 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; **Kälber:** a) Doppellender, feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mastkälber 60–63 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 52—58 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 43—50 Mark, e) geringere Saugkälber —35 Mk.; **Schafe:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40—43 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 34—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28–32 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer: —,— Mk., b) geringere Lämmer und Schafe —,— Mk.; **Schweine:** a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht —,— Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 48—50 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 47—49 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 46–48 Mk, e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 44—47 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 45—48 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 40—43 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: **Rinder: langsam, nicht geräumt. — Kälber: ruhig. — Schafe: nachlassend. — Schweine: langsam geräumt.**

Bromberg, 23. Februar. **Handelskammer-Bericht.** Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 118 Pfd. 137 Mark, do. 114 Pfd. 134 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 121 Pfd. 146 Mk., do. 118 Pfd. 142 Mk., do 112 Pfd. 128 Mk., do. 110 Pfd. 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145–156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 23. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85–8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00–7,10. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 23. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67 Leinöl ruhig, loko 51, per Mai-August 53½. Wetter bewölkt.

Berlin, 21. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) In den letzten Tagen machte sich auf dem Buttermarkte eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar. Das Angebot war nicht mehr so dringend als bisher, andererseits liefen mehr Aufträge aus der Provinz ein, sodaß es möglich war, die frischen Einlieferungen zu räumen; allerdings mußten hier und da noch einige Preisermäßigungen gewährt werden. Es war deshalb möglich, die Notierung unverändert zu belassen. Die Aussichten für die nächste Woche sind eher besser als schlechter, sodaß auf eine unveränderte Notierung gerechnet werden dürfte. Wir verkaufen mit 125—130 Mk.

Berlin, 21. Februar. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Eingänge in sibirischer Butter fielen in der verflossenen Woche sehr gut aus und erzielten Preise von ca. 118—122 Mk. Große Umsätze sind darin jedoch nicht zu verzeichnen gewesen, weil die Importeure bei diesen Preisen bedeutende Verluste erleiden müssen und deshalb weniger bezogen haben.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 24. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	747,4	O	bedeckt	01	—	meist bewölkt
Hamburg	746,9	N	Regen	05	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	748,4	SO	Nebel	03	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	753,7	O	bedeckt	—1	—	meist bewölkt
Memel	757,9	O	heiter	-7	—	zieml. heiter
Hannover	746,8	W	Regen	04	2,4	nachts Nied.
Berlin	746,8	O	bedeckt	03	—	zieml. heiter
Dresden	746,3	SSO	bedeckt	06	—	meist bewölkt
Breslau	747,7	OSO	wolkig	04	—	zieml heiter
Bromberg	751,0	O	bedeckt	00	—	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	745,5	S	bedeckt	04	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	746,8	SO	Dunst	03	2,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	746,1	NO	bedeckt	03	0,4	meist bewölkt
München	747,6	SSO	wolkig	01	6,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	745,6	SSO	wolkig	05	0,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	750,1	OSO	bedeckt	02	—	zieml. heiter
Stockholm	761,9	O	bedeckt	—3	—	zieml. heiter
Haparanda	764,3	SW	Nebel	—3	—	vorm. Nied.
Archangel		—	—	—	—	vorm. Nied.
Petersburg	767,5	O	Dunst	—12	—	nachm. Nied.
Warschau	751,5	O	bedeckt	—	0,4	zieml. heiter
Wien	747,1	SO	Nebel	04	—	vorm. heiter
Rom	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Krakau	749,3	ONO	wolkenl.	01	—	vorm. heiter
Lemberg	749,6	OSO	Nebel	03	—	zieml. heiter
Hermannstadt	751,3	SSO	heiter	—	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 25. Februar: abnehmende Bewölkung, kälter.

25. Februar: Sonnenaufgang 7.00 Uhr,
Sonnenuntergang 5.28 Uhr,
Mondaufgang 7.15 Uhr,
Monduntergang 6.07 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 21. Februar 1914 sind gemeldet:

Geburten: 10 Knaben, davon 2 unehel.
4 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 2 hiesige, 6 auswärtige.

Eheschließungen: 2.

Sterbefälle: 1. Aufgefundene unbekannte Leiche eines neugeborenen Kindes. 2. Musketier der 5. Komp. Inf.-Rgts. 21 Rudolf Bruhnke, 20 J. Kanonier im Fußartl.-Regt. 11 August Knapp, 21 J. 4. Herbert Lange, 2¾ M. 5. Schneidermeister Johann Beszczynski, 62 J. 6. Kaufmannsfrau Paula Heim, geb. Pinkus aus Mogilno, 25 J. 7. Arbeiter Ernst Czychocki, 57 J. 8. Steinsetzmeister Gustav Munsch, 42 J. 9. Arbeiter (Veteran) Michael Raczinski, 65 J. 10. Joseph Reding, 2 M. 11. Stanislawa Gurlicki, 8 M.

Standesamt Thorn-Mocker.

Geburten: 6 Knaben, davon 1 unehel.
4 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 1.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Elisabeth Wiecinski, 1½ J. 2. Anton Czerwinski, 5 Min. 3. Dem Arbeiter Boleslaus Lewandowski ein totes Mädchen geboren.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 25. Februar.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße.) Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Abends 6 Uhr: 1. Passionsandacht. Pfarrer Schönjan.

Donnerstag des 26. Februar.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr im Konfirmandensaal Passionsandacht. Pfarrer Johst. — Es wird gebeten, die Passionsbüchlein mitzubringen.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Lulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Königl. kathol. Präparanden-Anstalt.
Die
Aufnahme=Prüfung
findet am
16. und 17. April
statt.

Die Meldepapiere sind tunlichst bald einzureichen.

Der Vorsteher.

Verdingung.

Die Arbeiten für den Anbau an das Försterdienstwohngebäude Kämpe, Kreis Briesen, Westpr., Objekt zirka 3500 Mk., sollen einschl. Lieferung der Materialien, jedoch ausschl. der auf forstfiskalischem Gebiet zu werbenden Baustoffe, wie Sand, Kies, Lehm 2c., im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können auf dem königl. Hochbauamte während der Dienststunden eingesehen oder gegen postfreie Bareinsendung von 3 Mk. von dort bezogen werden, soweit der Vorrat reicht.

Angebote sind in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlage bis zum 7. März 1914, vormittags 10 Uhr, an das königl. Hochbauamt in Briesen Westpr. einzureichen, woselbst die Oeffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Königl. Hochbauamt Briesen Wpr.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 120	60	30	15	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.



Suche zu kaufen ein kräftiges, nicht zu altes

Arbeitspferd,

kann etwas pflastermüde sein.

Verkaufe eine 3jährige, bildhübsche, braune

Stute

(Vater Graditzer), als leichtes Reit- oder Kutschpferd geeignet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mein gutgehendes Kolonialwaren-, Delikatessen- und Schank-Geschäft,

16 Jahre in meiner Hand, beabsichtige krankheitshalber zu verkaufen. Umsatz 70 000 Mark, erforderliches Vermögen 20 000 Mark. Anfragen u. **W. G.** an die Geschäftsstelle d r „Presse" erbeten.

Mein Grundstück

in Thorn-Mocker, Linden- u. Spritstr. Ecke, 2300 qm groß, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Baustellen 2c., will ich fortzugshalber recht billig und bei geringer Anzahl. verkaufen. Vorzüglich geeignet für Villensitz. **Wilh. Franke, Bromberg,** Bahnhofstr. 54. Nähere Auskunft erteilt **A. Wenzel, Thorn,** Altstädt. Markt 14. Restaurant „Ultimo".

Grundstückverkauf.

Mein Grundstück, ungefähr 30 Morgen Wiese, Wald und Torf, mit tot. u. leb. Inventar, umständehalber billig zu verk. **Robert Heinrich, Schwarzbruch** bei Roßgarten.

Verkaufe
sofort spottbillig das
Grundstück, Bergstraße 17,
bei 1000 Mk. Anzahlung
Möbel-Mintner, Windstr. 5.

Mein gut verzinsliches
Grundstück in Rudak,
2 Morgen groß, Wohnhaus mit fünf schönen Wohnungen, Scheune, Ställen und Garten, bin ich willens unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle der „Presse".

P. P.

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, dass ich wegen meines vorgerückten Alters und aus gebotenen Gesundheitsrücksichten bei meinem Sohne meine im Jahre 1867 gegründete Firma

E. F. Schwartz

am 1. April d. Js. auflösen werde.

Ich stelle daher von

Mittwoch den 25. d. Mts.
das gesamte Warenlager

in Büchern, als:

Bilderbücher, Jugendschriften, Literatur aller Art für Erwachsene, Prachtwerke, Klassiker, Andachtsbücher, Gesangbücher, engl., französ., latein. und griech. Wörterbücher, Atlanten etc., etc., in Musikalien aller Art, in gerahmten und ungerahmten Bildern, Albums für Photographie und Poesie, Tagebüchern, Akten- und Notentaschen, Schreibmappen, Papierwaren aller Art, Kunstmappen, Schreib- und Zeichenutensilien, Schulreisszeugen, Kontobüchern etc., etc.

zum

Ausverkauf.

Von den vorgeschriebenen oder festgesetzten Preisen wird ein Rabatt gewährt von

20–50 %.

Von diesem Rabatt sind neue Bestellungen ausgeschlossen.

Wegen Vorbereitung zum Ausverkauf bleibt das Geschäft am Dienstag den 24. d. Mts. geschlossen.

Hochachtungsvoll

Ernst Schwartz,
in Firma:
E. F. Schwartz.

Pfannkuchen
Spritzkuchen

empfiehlt in bekannt guter Qualität

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport"

die am **zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung,** wenn man sofort **für das II. Quartal** bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

Deutscher Sport

1914, XXIII. Jahrgang. Organ für Rennsport u. Pferdezucht kostet vierteljährlich nur 9,42 M. mit Bestellgeld. Abonnements werden entgegengenommen von den Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.

Probenummern umsonst.



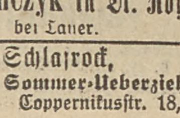


Stute,
2 Jahre alt, 1,45 groß, stark gebaut, ist wegen Verkauf des Grundstücks preiswert zu verkaufen.
Johannes Goncz, Gramtschen, Kreis Thorn.



Starker, brauner
Wallach,
7jährig, 8 Zoll, zu verkaufen
Gustav Schulze, Lulkau.

Hochtragende
Sterken



ostfriesischer Rasse sind zu verkaufen bei
W. Adamczyk in Gt. Rogau
bei Lauer.

Schlafrock,
Winter- und Sommer-Ueberzieher zu verkaufen Coppernikusstr. 18, pt.

Wohnhaus,

gut verzinslich, mit mittleren Wohnungen, leicht vermietbar, in sehr guter Lage der Bromberger Vorstadt, preiswert zu verkaufen. Angebote unter **„Gut 9"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Selbstlade-Pistole,
System Browning, noch neu, billig verkäuflich für 20 Mk. **Böhme,** Waffenmeister, Defensionskaserne.

---

2 große Pleureusen,
1 großen Reisekoffer zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kronleuchter

für Gas, dreiarmig, mit Ziehlampe zu verkaufen Breitestraße 4. 1.

Bauplatz an der Hauptstraße in Mocker gelegen, zu verkaufen.
P. Geürz, Thorn III, Mellienstr. 85.

Geschäftseröffnung!

Unterzeichneter beabsichtigt in Thorn ein

Dachdeckergeschäft

zu eröffnen und empfiehlt sich zur Anfertigung von Schiefer- und Ziegeldächern, sowie Papp- und Kiebedächern, Asphalt-Arbeiten, Neuanlagen und Prüfen von Blitzableitern, sowie sämtlichen Reparaturen an Dächern unter reeller und sachgemäßer Ausführung.

Geehrte Aufträge unter **„Dachdeckerarbeit"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Thorn den 18. Februar 1914.

August Hübner,
Dachdeckermeister.

Sie sparen eine Badereise,

wenn Sie sich einen **Gas-Badeofen** kaufen. :: :: :: :: ::

Keine unnütze Zeitvergeudung :: :: :: ::

In 15 Minuten ein warmes Bad in eigener Wohnung :: :: ::



Ziegelei-Park

Donnerstag den 26. Februar:

Großes Kaffeekonzert

Eintritt frei. Eintritt frei.

Pariser Besetzung.

Anfang 3½ Uhr.

Spritzkuchen und Apfelkuchen mit Schlagsahne.

Zur Fastenzeit:

Sämtliche Fischdelikatessen, geräucherte und marinierte Fische, Fluss- und Seefische!

Für Wiederverkäufer: Bratheringe, Rollmops, Kisten Bückling, Sprotten und Harzerkäse

zu konkurrenzlosen Preisen!

Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19 Fernruf 525.

Für die Abteilungen **Putz- und Damen-Konfektion** suchen wir zum Eintritt per 1. 3. eventl. 1. 4. d. Js.

tücht. Verkäuferinnen,

die in lebhaften Geschäften tätig gewesen sind und beste Empfehlungen besitzen. Schriftlichen Angeboten unter Angabe der Gehaltsansprüche sind Bild und Zeugnisse beizufügen.

Gebr. Freymann, Danzig.

Stellenangebote

Gewandter Herr

für Verkauf und Inkasso sofort gesucht.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,
Thorn, Brückenstraße 40.

Noch 20
Kopfsteinschläger
und einige
Steinschlägerfamilien

finden bei Chausseebau dauernde Beschäftigung, bei hohem Lohn. Meldung bei

Bauführer Kensbock,
Wilsche bei Buschkowo, Bahnst. Wolfshöh.
Adolf Berger, Bromberg.

Steinschläger
zum Schlagen von Bahnschotter auf Bahnhof Schönsee stellt ein
Lörke, Baugeschäft, Thorn-Mocker.

---

2 Lehrlinge,

welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.

S. Wachowiak,
Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Stellmacherlehrlinge

stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn,
Brombergerstr. 110.

Aufwartemädchen,
kinderlieb, für den ganzen Tag sofort gesucht Mellienstr. 101, 2 Tr. l.

Saub. Aufwart. ges. Gerstenstr. 16, p., r.

---

2 Laufjungen,

möglichst Radfahrer, stellt ein
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Suche eine zuverlässige

Buchhalterin.

Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **Z. 95.**

Ein
Lehrfräulein

mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt für ein hiesiges Kontor gesucht.

Angebote unter **S. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen
für nachmittags verlangt Junkerstr. 2.

Sauberes Mädchen
kann sich sof. melden Gerstenstr. 2, 2. l.

G. m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 16. 1, l.

Kaufmännische Stellen
vermittelt der Verein für Handlungs-Kommis von 1858.
Danzig, Hundegasse 67/68.

Geld u. Hypotheken

Mündels. 1. Hyp. 8–10 000 Mk.
von sofort oder später gesucht auf ein Hausgrundstück. Angeb. u. Nr. **2317** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mk. zur 2. Stelle auf ein Grundstück in Thorn-Mocker zum 1. 4. 14 zu zedieren gesucht. Angebote unter **W. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Eine Part.-Wohnung,

4–5 Zimmer u. Zubeh., per 1. April 1914.

Brombergerstr. 70: eine Wohnung,

1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober 1914 zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Altst. Markt, 28, II.

Wohnung von 6 resp. 7 Zimmern, Bad, Balkon 2c., vollständig renoviert, p. gleich oder später preiswert zu vermieten.

Näheres bei **Georg Guttfeld & Co.,** dort.

Herrschaftl. Wohnungen,
in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark,
von 7 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57
" 6 " " " 49
von sofort zu vermieten.
Schlossermeister Meinhard,
Fischerstr. 49.

Wohnung,

Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten.

3-Zimmerwohnungen
sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Witwe **E. Jablonski,**
Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a.

---

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

Herrschaftliche
6 Zimmerwohnung

mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später **Wilhelmstadt,** Wilhelmstraße 7, zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

I. Etage:
3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,
II. Etage:
3 Zimmer, Küche, Entree,
per 1. 4. 14 zu vermieten.
Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

---

2 Stuben und Küche
per 1. 4. zu verm. Neust. Markt 11, 1, l.

Wohnung von 3 Zim. und Tischlerwerkstelle zu vermieten
Araberstraße 5, **Jankowski.**

3-Zimmerwohnung nebst Zubehör und Vorgarten vom 1. April zu vermieten.
Frau **Kather,** Rayonstr. 6

5-Zimmerwohnung

Balkon, 1. Etage, für 950 Mk., evtl. Stall, Remise. Mellienstr. 89.

In vornehmem Hause 2 oder 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Balkon, Bad. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

5-Zimmerwohnung,
hell, freundlich und warm, versetzungshalber vom 1. 4. d. Js ab zu vermieten.
Mellienstraße 112, 3.

Elisabeth-Straße 10.
Stube im Hof an einzelner Person zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Gutm. Vorderzim. z. v. Bäckerstr. 26 pt.

Möblierte Zimmer zu vermieten Strobandstr. 20.

Möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten
Altstädtischer Markt 12.

Laden, Gerberstr. 22,
ist vom 1. 4. 1914 zu vermieten
Elisabethstraße 11.

Zum 1. April sind im Junkerhof, Nähe des Brückentors, mehrere in feinstem Stil neu eingerichtete

Zimmer zu vermieten.

Besprechungen schon jetzt erwünscht.

4-Zimmerwohnung
von sof. zu verm. Näh. Turmstr. 12, 1, r.

2-Zimmerwohnung
mit Entree zum 1. April und heizbares Zimmer, geeignet zum Kontor auch als Lageraum, von sofort zu vermieten.
Heinrich Bartel, Waldstraße 31.

Kleine 3-Zimmerwohnung
für 235 Mk. vom 1. April zu vermieten.
Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

---

2 möbl. Zimmer, als Schlaf- und Wohnzimmer, m. Burschengel., 1. Et.
Strobandstr. 15, 1.

Nr. 47. Thorn, Mittwoch den 25. Februar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung. — 23. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Die Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

wird fortgesetzt beim Kapitel Medizinalwesen.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Die großen Krankenhäuser haben die ihnen gestellten Aufgaben bisher gut gelöst. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß mehr als bisher kleine Krankenhäuser geschaffen werden. Das fordert schon der Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung. Dem Vertreter der Medizinalabteilung danke ich für seine entgegenkommenden Erklärungen vom Sonnabend. Daß der neue Ministerialerlaß über die Krankenhäuser in die Form einer Polizeiverordnung gekleidet worden ist, bedeutet doch einen recht erheblichen Eingriff in die Selbstverwaltung. Diese Reglementierung in die Selbstverwaltung der Krankenhäuser hinein war wenigstens für die öffentlichen Krankenhäuser nicht nötig. Ich kann wirklich keinen Grund sehen, weshalb man hier von der Form des Ministerialerlasses abgegangen ist und die Form einer Polizeiverordnung gewählt hat. Dieser Eingriff in die Selbstverwaltung wird dem weiteren Ausbau der Krankenhäuser nur schaden können. Ich warne die Regierungskommissare, ohne Berücksichtigung dieser Bedenken mit solchen Polizeiverordnungen weiter vorzugehen. Wenn hier nicht energisch dagegen protestiert wird, können sehr leicht auf anderem Gebiete der Selbstverwaltung solche Eingriffe erfolgen. Man darf nicht durch Polizeiverordnungen in die Befugnisse der Landesverwaltung eingreifen. Besonders die Vertreter der großen Kommunalverbände mache ich auf diese Konsequenzen aufmerksam. Der Anregung zur Schaffung kleiner Krankenhäuser stimme ich durchaus zu: es ist wirklich nicht nötig, daß sie mit dem ganzen teuren Apparat der großen Krankenhäuser bedacht werden. Jedenfalls darf man aber nicht am Material sparen wollen: Das teuerste ist immer noch das beste und auf die Dauer billigste. Unter dem gewerblichen wie unter dem charitativen Krankenpflegepersonal befindet sich ganz vorzügliches Material. Es ist wünschenswert, daß aus allen Kreisen möglichst viel und möglichst gutes Material sich diesem schweren Berufe zuwendet; Pflegerinnen aus allen sozialen Schichten haben geradezu Bewundernswertes geleistet. Die niedrigste Magd, wie die gebildete Frau kann sich in der Krankenpflege erfolgreich betätigen, wenn sie nur mit Liebe dienen will. Deshalb müssen wir diesen Krankenpflegerinnen auch durch den Schutz ihrer Tracht die nötige Sicherheit für die Ausübung ihres Berufes geben.

Abg. v. Steinaecker-Trier (Zentrum): Der Geburtenrückgang im Deutschen Reiche ist geradezu erschreckend. Sind wir denn auf dem absteigenden Ast mit unserer Volkskraft angekommen? Was soll aus unserer Wehrmacht werden? Woher sollen wir die nötigen Arbeitskräfte bekommen? Alle Kreise sollten sich an dem Kampf gegen den Geburtenrückgang beteiligen. Herr Minister, unterstützen Sie uns in diesem Kampf! Nicht die Gesundheit des Volkes hat abgenommen, sondern man verhindert künstlich die Empfängnis. Der Gebrauch von antikonzeptionellen Mitteln ist eine schwere Sünde wider Gott. Die Sozialdemokratie kämpft für den Geburtenrückgang. Religion ist ja bekanntlich Privatsache, das wissen wir ja. Aber man untergräbt die Religiosität der Frauen, um sie für die Gedanken der Geburtenverhütung gefügig zu machen. In Spandau hat neulich eine Agitatorin in einer Frauenversammlung öffentlich zur Geburtenverhütung aufgefordert. Eine solche Frau ist schlimmer als ein wildes Tier! (Zustimmung.) Derartige Sachen müssen verhindert werden. Das Ministerium des Innern soll das führende Ministerium sein. Herr Minister, übernehmen Sie auch auf diesem Gebiete die Führung! Sie werden dafür den Dank des Vaterlandes ernten. Nehmen wir den Kampf gegen die Geburtenverhinderung auf, damit es nicht einst in der Geschichte heißt: Das preußische Volk ging durch Selbstbefleckung und Selbstverschuldung zugrunde! (Beifall rechts.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Um dem Geburtenrückgang, der vor allem auf die zunehmende Genußsucht und auf die Agitation gewisser Kreise zugunsten einer Einschränkung der Geburten zurückzuführen ist, wirksam entgegenzutreten, sind außer polizeilichen Mitteln auch noch andere geboten. Was mit polizeilichen Mitteln geschehen kann, soll versucht werden und ist zum Teil bereits versucht worden. Es sind bereits Weisungen an die Staatsanwaltschaften erlassen, den Handel und die Anpreisung von Abortiomitteln scharf zu überwachen und zu verfolgen. Bekanntlich liegt dem Reichstag ferner ein Gesetzentwurf vor, wonach die Anpreisung solcher und ähnlicher Mittel von Haus zu Haus im Umherziehen und der Vertrieb verboten werden soll. In diesem Sinne ist auch die Resolution der 22. Reichstagskommission zu begrüßen, die den Erlaß eines Gesetzes will, in dessen § 1 die zur Beseitigung der Schwangerschaft bestimmten Mittel und die zur Verhütung der Empfängnis dienenden Gegenstände vom Bundesrat verboten werden können, insoweit nicht der Schutz der Gesundheit entgegensteht. (Beifall.) In etwa 5 bis 6 Wochen wird außerdem eine eingehende und umfangreiche Denkschrift mit dem grundlegenden Material für diese ganze Frage der Öffentlichkeit übergeben und wahrscheinlich einer Kommission von Sachverständigen überwiesen werden. Der Abg. von Pappenheim hat sich dagegen gewendet, daß die allgemeinen Vorschriften über den Bau und die Einrichtung von öffentlichen Krankenhäusern in die Form einer Polizeiverordnung gekleidet worden sind, deren Erlaß den einzelnen Provinzen anheimgegeben war. Er ging dabei davon aus, daß der Erlaß von 1911, der diese Anregung enthält, ein Novum schaffe, daß derartige Polizeiverordnungen nicht platzgreifen können und nur im Wege eines Ministerialerlasses allgemeine Direktiven an die nachgeordneten Behörden gegeben werden können. Das trifft nicht zu. Die Anregung war schon in dem 1895 herausgegebenen Erlaß enthalten, und seit 1895 sind, mit Ausnahme von zwei Provinzen, derartige Polizeiverordnungen ergangen. Der Erlaß von 1911 knüpft also nur an das Bestehende an, in einer modifizierten Form, gegen deren Inhalt auch Herr v. Pappenheim keine Bedenken geltend gemacht hat. Es bestehen Erwägungen darüber, den allgemeinen Erlaß von 1911 insofern zu ergänzen, als Dispense von seinen Vorschriften leichter als bisher zugelassen werden sollen, da die bisherigen Bestimmungen entschieden etwas zu eng gegriffen sind.

Abg. Dr. Grund (natl.): Auf dem Gebiete der Nahrungsmittelkontrolle bestehen viele Unsicherheiten, die zu schweren Schädigungen der Gewerbetreibenden führen. Man sollte in zweifelhaften Streitfällen nicht blos Chemiker, sondern Sachverständige aus den Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie heranziehen. Die Anstellungs-, Pensions- und Besoldungsverhältnisse der Beamten bei den Untersuchungsämtern bedürfen einer erneuten Regelung, damit auf diese nicht der Schein eines Verdachts entfallen kann, sie seien an etwaigen Gebühren-Einnahmen interessiert. Bei Verfehlungen gegen das Nahrungsmittelgesetz sollte man mehr Gebrauch machen von polizeilichen Strafen als von der Erhebung von Anklagen.

Ein Regierungskommissar: Die Staatsregierung ist durchaus der Meinung, daß die Rechtsnormen auf dem Gebiet des Nahrungsmittelverkehrs in Preußen noch nicht den Anforderungen entsprechen. Es sind Bestrebungen im Gange, Unterlagen für eine Neuregelung zu sammeln. Was die Sachverständigenfrage betrifft, so würde eine Heranziehung aus Handelskreisen vielfach eine starke Verzögerung bedeuten. Es soll aber versucht werden, den Wünschen des Abg. Dr. Grund nach Möglichkeit entgegen zu kommen.

Abg. Dr. v. Woyna (freikons.): In der Bekämpfung der Blinddarmerkrankungen, die Deutschland in geradezu erschreckender Weise heimsucht, muß mehr getan werden. Eine schwere Gefahr bedeutet auch die akute spinale Kinderlähmung, die die ärmeren Volkskreise heimsucht. Ich möchte der Medizinalverwaltung dringend ans Herz legen, die einschlägigen Bestimmungen des Wassergesetzes zu prüfen, um Verbesserungen vorzunehmen. Die Geburtenerscheinung ist eine der übelsten Erscheinungen des Kulturlebens. Die Hebammen und die Vereine zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sollten aufklärend wirken und auf die Schädlichkeit der empfängnisverhütenden Mittel aufmerksam machen.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Über die Blinddarmentzündungen sind eingehende Untersuchungen veranstaltet, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Desgleichen haben wir Untersuchungen über die spinale Kinderlähmung angestellt. Dabei hat sich herausgestellt, daß der Erreger der Krankheit so klein ist, daß wir ihn mit unseren heutigen Hilfsmitteln nicht erkennen können. Es ist auch kein Zweifel, daß hier eine Infektionskrankheit vorliegt. Ob es zweckmäßig ist, diese Krankheit anzeigepflichtig zu machen, darüber gehen die Ansichten der Ärzte auseinander. Der Minister hat es getan, und es wird von uns alles geschehen, was möglich ist, um diese schreckliche Krankheit aufzuklären und zu bekämpfen.

Abg. Hirsch (Soz.): Die Sozialdemokratie ist durchaus keine Freundin des Geburtenrückganges. Am Geburtenrückgang sind die wirtschaftlichen Nöte schuld. Der neue Zolltarif trägt viel Schuld daran. Am stärksten gingen die Geburten zurück im Teuerungsjahre 1911.

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Leider sind noch immer nicht die Mittel bereitgestellt, um Fürsorgestellen zur Bekämpfung von Volkskrankheiten zu errichten. Die Medizinalverwaltung sollte sich auch mehr der Krüppelfürsorge zuwenden. Der Geburtenrückgang ist nicht allein auf wirtschaftliche Momente zurückzuführen, er ist auch eine Folge des Nationalisierung des Geschlechtslebens. Ich bestreite, daß die Unsittlichkeit heute größer ist als vor 40 Jahren. Sie kommt heute nur mehr an die Öffentlichkeit, früher blieb sie im verborgenen. Von der Tuberkulose als Proletarierkrankheit kann nicht geredet werden; sie ist bei den Reichen nicht geringer.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Ich freue mich, daß die Sozialdemokratie den Gebärstreik verurteilt. Früher las man es anders. Daß die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes keine schlechte ist, beweisen die Ergebnisse des Wehrbeitrages und die hohen Summen, die unser Volk noch immer für alkoholische Getränke ausgibt. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose haben einen Rückgang von 55 Prozent gezeitigt. Sie ist eine Krankheit der Familie. Sie als Proletarierkrankheit zu bezeichnen, geht nicht an.

Abg. v. d. Osten-Warnitz (kons.): Auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge bestehen in der Tat große Notstände. Es erscheint mir doch bedenklich, wenn man Staatsmittel fordert zur Errichtung von Fürsorgestellen, diese müssen von den Kommunen aufgebracht werden. Im Namen meiner Freunde möchte ich bitten, daß die Nahrungsmittelkontrolle nicht schematisch geübt wird, sondern den Interessen der Gewerbetreibenden gerecht zu werden versucht. Erfreulich ist, daß die bürgerlichen Parteien einig sind in dem Bestreben, den Geburtenrückgang zu bekämpfen. In der Sozialdemokratie scheinen zwei Seelen zu wohnen. Hier erklärte der Abg. Hirsch, sie verurteilen den Gebärstreik, draußen im Lande aber treten sie dafür ein. Wo es sich wie hier um das allgemeine Wohl unseres Volkes handelt, sollte man alle Parteikämpfe aus dem Spiel lassen. Die Sozialdemokratie aber sucht auch aus diesem ernsten Problem Kapital zu schlagen. Ich habe mich gefreut, aus den Worten des Ministers den energischen Willen zur Tat zu entnehmen, daß Abhilfe geschaffen werden soll. Jede Stunde länger verschärft die gewissenlose Organisation der Fabrikation, die mit den verderblichen Mitteln das Land verseucht. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Reitzenstein-Pilgramsdorf (Zentrum): Ich stimme den Ausführungen des Herrn Vorredners durchaus zu. In den oberschlesischen Stromgebieten herrschten gefährliche Malariakrankheiten. Durchgreifende Maßnahmen sind nötig, um diese Krankheit zu beheben.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Der Minister hat sich bereits mit den österreichischen Behörden in Verbindung gesetzt, um die Malaria erfolgreich zu bekämpfen.

Abg. Lohmann (natl.): Die wirtschaftliche Lage ist nicht ausschlaggebend für den Geburtenrückgang. Jetzt, wo die Lage der Arbeiter günstig ist, gehen gleichwohl die Grburten zurück. Offen zugeben muß ich, daß die katholische Bevölkerung besser dasteht in der Zahl der Geburten als die evangelische. Klar muß uns allen sein, daß wir an dem Punkte stehen, wo es abwärts geht.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Zur Ehre des Ärztestandes kann ich sagen, daß sie im allgemeinen das Ansinnen der Frauen zurückweisen, die Schwangerschaft zu unterbrechen, wenn es zur Erhaltung der Gesundheit nicht nötig ist. Wo es aber doch geschieht, schreiten die Standesorganisationen mit Nachdruck ein.

Die Besprechung schließt. Eine Reihe von Kapiteln wird debattelos genehmigt.

Abg. Stanke (Zentrul): Bei dem hygienischen Institut in Beuthen müssen bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Er bringt weiter kleine Wünsche vor, denen Ministerialdirektor Dr. Kirchner Berücksichtigung zusagt.

Beim Titel **Impfwesen** brachte

Abg. Hänisch (Soz.) eine Klage vor über einen Fall, in dem ein Gymnasialprofessor in Bochum zur Impfung seines Kindes gezwungen wurde, trotzdem ein ärztliches Attest vorhanden war, durch das das schwächliche Kind von der Impfung befreit werden sollte. Dieser Zwang wurde begründet damit, daß das ungeimpfte Kind eine Gefahr der übrigen Schülerinnen der höheren Mädchenschule werden könnte.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Der betreffende Gymnasialprofessor ist ein bekannter Impfgegner. Sein Attest stammte von einem der bekanntesten Impfgegner unter den Ärzten. Das Vorgehen war durchaus gesetzlich. Die Regierung ist berechtigt, in zweifelhaften Fällen die Kinder untersuchen zu lassen, ob en Kind impffähig ist oder nicht. Im übrigen ist der Kultusminister für diese Angelegenheit zuständig. Der Grund, daß ungeimpfte Kinder nicht in höhere Schulen aufgenommen werden, ist einfach der, daß sie eine größere Gefahr für die andern Kinder bedeuten. Da ein Unterrichtszwang vorliegt, können im gleichen Falle die Kinder nicht vom Volksschulunterricht abgewiesen werden.

Abg. Schaefer (kons.): Die Lage der Apothekerkammern ist eine schlechte, sie sind meist stark

---

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Dennwitz hatte den norddeutschen Typus. Reiches blondes Haar umrahmte die hohe Stirn, unter der zwei hellblaue kluge Augen hervorblickten. Ein blonder Bart zierte Lippen und Kinn, das sonst gebräunte Gesicht hatte eine blasse Farbe. Man sah es dem Mann an, wie leidend er war. Käthchen Dennwitz glich dem Vater. Sie war ein allerliebstes Kind.

Anna fühlte tiefes Mitleid mit ihrem neuen Gast. Sie geleitete ihn in seine Zimmer und sprach freundlich zu ihm mit ihrer warmen Stimme. Sie strich über das Köpfchen des Kindes und äußerte die Hoffnung, daß sich das Befinden des Kranken bessern werde.

„Ja, das hoffe ich auch,“ entgegnete Dennwitz, „da ich immer frisch und gesund war, trage ich schwer genug an der Prüfung, die mir auferlegt ist.“

Anna verließ ihre neuen Pensionäre. Sie ging in die Küche. Es war bald sieben Uhr, und die Abendmahlzeit sollte hergerichtet werden.

Dennwitz wünschte auf seinem Zimmer zu speisen. Es wäre ihm peinlich gewesen, in seiner Hilflosigkeit an der langen Tafel zu sitzen, wo er die vielen fremden Augen fürchtete. —

„Ich glaube, ich habe eine gute Wahl getroffen,“ sagte er zu seiner Kousine, „Fräulein von Werdenstätt gefällt mir außerordentlich, sie scheint eine vortreffliche Dame zu sein.“

„Sie ist in der Tat ein prächtiger Mensch,“ lobte die Professorin, „ich kann nur sagen, daß man sich bei ihr sehr wohl fühlt.“

„Väterchen, sie gleicht der Mutter,“ bemerkte Käthchen, „sie hat ganz so liebe, freundliche Augen, und wie sie mir leise übers Haar strich, das war so, wie Mutter es oft getan.“

Dennwitz seufzte. Er dachte an seine verstorbene gute Frau, die der Tod ihm vor zwei Jahren nach kurzer Krankheit entrissen hatte. Seitdem war es öde und einsam in Markehmen geworden; nur das Kind war ihm geblieben, die mutterlose Waise, die das große Haus mit ihm bewohnte. —

— — Frau von Werdenstätt versuchte, sich in ihr Geschick zu fügen. Es wurde ihr nicht leicht, aber sie gab sich redliche Mühe. Niemals fiel es ihr ein, Anna in irgendetwas zur Hand zu gehen; sie ließ sie arbeiten und genoß die Bequemlichkeiten, die ihr dadurch geboten wurden. Oft kamen auch noch Stimmungen über sie, die das Zusammenleben erschwerten. Mit Geduld ertrug Anna diese. Sie sagte sich, daß sie es ihrem geliebten Vater schuldig sei, und suchte alles zu überwinden im Andenken an ihn, der seine zweite Frau so sehr geliebt hatte. —

— — Ellen leistete der Mutter Gesellschaft. Sie ging mit ihr spazieren, saß mit ihr im Kurgarten und suchte sie auf alle mögliche Art zu unterhalten, aber oft verzweifelte sie fast an dieser Aufgabe. Ein zufriedenes Gemüt ist ein Schatz. Frau von Werdenstätt besaß es nicht, sie sehnte sich oft nach Berlin und den dortigen Bekannten, nach den Vergnügungen der Großstadt. —

Eines Tages stürmte Liselotte von Gräfnitz in Begleitung von Pluto nach Quasisana zu Ellen, die sich gerade im Begriff fand, die Mittagstafel zu decken.

„Ich werde Ihnen helfen, wenn Sie mir versprechen, „ja“ zu dem Vorschlage zu sagen, den ich Ihnen machen will, auch in der Eltern Namen.“

„Nun, und was ist es?“ fragte Ellen lächelnd.

Liselotte umfaßte sie und tanzte mit ihr durch die Stube, dabei einen Stuhl umwerfend.

„Sie Sausewind!“ rief Ellen halb ärgerlich, halb belustigt.

„Bin ich auch! Tralalala!“

Liselotte sang es ausgelassen.

„Werde ich endlich erfahren, um was es sich handelt?“ fragte Ellen, die Bestecke auf der Tafel ordnend.

„Papa und Mama machen mit mir einen Ausflug den Rhein hinunter bis Koblenz und Sie sollen mit!“

„Das wird schwer gehen, ich muß heute Anna beim Einmachen der Pfirsiche helfen.“

„Ich gehe die gestrenge Schwester bitten!“

Mit diesen Worten lief Liselotte in die Küche.

Dort brodelten die Töpfe, schmorten Gemüse, prasselte das Feuer. Anna stand wie ein Feldherr mitten in der heißen Arbeit am Herde. Ihr Gesicht war gerötet, die kräftigen Hände griffen wacker zu; knapp und sachlich erteilte sie der Magd die Befehle. In einer großen Schüssel lagen die duftenden Pfirsiche. Mit feindseligem Blicke streifte Liselotte sie.

„Fräulein Annchen,“ schmeichelte sie, „ich komme mit einer Bitte zu Ihnen.

Anna hielt den großen Kochlöffel in der Hand und rührte die Suppe.

„Was ist es?“ fragte sie freundlich.

„Wir machen heute einen himmlischen Ausflug bis Koblenz mit dem Schiff. Die Eltern schickten mich her, Ellen einzuladen, aber sie sagt, sie komme nicht mit, sie müsse Ihnen helfen.“

„Sie soll nicht um das Vergnügen kommen, sie soll mit.“

„Ach, Sie Liebe. Gute! Ich muß Sie küssen! So, so, so!“

Drei schallende Küsse trafen Annas Gesicht. Dann rannte Liselotte spornstreichs ins Speisezimmer, wo Ellen ihre Arbeit unterdessen beendet hatte. Die lange Tafel stand bereit, die Gäste zu empfangen. Blumen und leichte grüne Ranken schmückten anmutig den Tisch.

„Sie dürfen, Sie dürfen!“ jubelte Liselotte fröhlich, „um zwei geht es los; wir erwarten Sie!“

Ellen freute sich, aber es fiel ihr aufs Gewissen, daß sie sich dem Vergnügen hingab und Anna allein arbeiten ließ. Sie äußerte dies der Schwester gegenüber, aber Anna beruhigte sie und meinte, daß sie Götz sehen werde. Die Manöver waren zuende, er war wieder in Koblenz. Schnell wurde ihm eine Drahtnachricht gesandt, er möge sich zur bestimmten Stunde am Landungsplatze einfinden.

„Und du plagst dich so lange in der heißen Küche mit den Pfirsichen,“ sagte Ellen bedauernd, „könnte Mama dir helfen?“

„Mama? Nein, Ellen, das mute ich ihr nicht zu. Sie hat sich zum Nachmittagskonzert im Kurhause verabredet.“

„Ja, das ist allerdings amüsanter! Alle Arbeit fällt dir zu.“

„Ich tue es gern. Ich werde mich in die Geißblattlaube setzen, dort ist es schön schattig!“

„Anna, ich möchte sein wie du,“ sagte Ellen nachdenklich.

„Ein schönes Ideal, Kleine; suche dir ein besseres!“

„Ich finde keines, du Liebe!“

Anna half der Schwester beim Ankleiden, steckte ihr die dicken Flechten zurecht und setzte ihr den Strohhut auf, dann begleitete sie sie

verschuldet. Ich hoffe, daß sich die Regierung ihrer annimmt und ihnen das Umlagerecht gibt.

Abg. v. Bülow-Hamburg (natl.): Ich schließe mich dem Vorredner an.

Ein Regierungskommissar: Es wird Sache der Apothekerkammern sein, die Interessen ihrer Angehörigen so zu vertreten, daß die Angehörigen ihnen wieder die nötigen Mittel zuwenden.

Damit ist die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern erledigt. — Eine Anzahl kleinerer Etats wird debattelos erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Etat der Bauverwaltung.

Schluß ½5 Uhr.

Deutscher Handwerker-Bundestag.

Berlin, 22. Februar.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung vereinigte sich heute Vormittag der Bund der Handwerker im „Deutschen Hofe“ in der Luckauer Straße zu seinem Bundestage. Diese Organisation hat im vergangenen Jahre um 2207 Mitglieder zugenommen und zählt nach dem Bericht des Vorsitzers jetzt 20 132 Mitglieder. Vertreten war auf dem heutigen Bundestage auch die weibliche Handwerkerschaft.

Der Vorsitzer Schneidermeister Voigt-Friedenau eröffnete die Versammlung mit dem Rufe: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“, den die Anwesenden beantworteten: „Gott segne es!“ Dann erstattete er den **Geschäftsbericht**, der ein Wachstum des Bundes in den verschiedensten Beziehungen feststellte. Auch die Geldverhältnisse sind günstig. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 64 825 Mark, gegen 52 689 Mark im Vorjahre. Während des Geschäftsjahres wurden 620 Versammlungen abgehalten.

Der Vorsitzer ging dann auf verschiedene Vorgänge in der Mittelstandsbewegung ein, zunächst auf den **Reichsdeutschen Mittelstands-Verband.** So sehr man es auch bedaure, so habe man es doch nicht vermeiden können, aus dem Verbande auszutreten. Es handle sich dabei aber nicht um grundsätzliche Gegensätze, sondern um den Umstand, daß der Verband die Selbständigkeit der angeschlossenen Vereine nicht mehr anerkenne. Aber nur unter der Bedingung der Aufrechterhaltung der eigenen Selbständigkeit sei man seinerzeit beigetreten. Man wolle trotz des Austritts nach wie vor Freund bleiben; aber die Herren müßten doch schließlich selber anerkennen, daß nur Handwerker über Handwerkerfragen zu urteilen berufen seien und daß die Handwerker keineswegs die Vertretung ihrer Interessen in Hände legen könnten, die vom Handwerk nichts verstehen. (Zustimmung.) Man hoffe aber auf eine Verständigung. (Beifall.) Inzwischen ist auch das **Kartell der schaffenden Stände** entstanden. Der Vortragende äußert sich den Bestrebungen des Kartells gegenüber zustimmend. „Gerade wir Männer der produktiven Stände müssen ja ein Verständnis für Bestrebungen haben, die ehrlicher Arbeit wieder angemessenen Lohn schaffen wollen. Dazu dient die Schutzzollpolitik. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die **nationale Wirtschaftspolitik** für uns eine Notwendigkeit ist. Die Landwirtschaft ist dadurch zu angemessenen Preisen gelangt, die Industrie beherrscht jetzt den Inlandsmarkt. Lebensmittel und Rohprodukte sind im Preise gestiegen. Nun gilt es eine Ergänzung: jetzt gilt es auch eine **Hebung des Handwerkerstandes!** (Lebh. Beifall.) Was der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband als solche Ergänzung verlangt hat: Schutz der Arbeitswilligen und Regelung des Submissionswesens, reicht nicht aus. Der **Schutz der Arbeitswilligen** muß kommen (Beifall), denn wir sind auch in der kleinsten Werkstatt nicht mehr eigene Herren (Zustimmung); aber davon hat doch die Großindustrie viel größeren Nutzen. Von der Regelung des Submissionswesens würde auch nur ein Teil der Handwerker einen Nutzen haben. Der Untergang des Handwerks würde dadurch in keiner Weise gehindert werden können. (Lebh. Beifall.) Das Handwerk braucht also einen Fortschritt. (Sehr richtig!) Wir verlangen als gerechten Ausgleich die Abschaffung des § 100 q RGO., Schaffung einheitlicher Pflichtorganisationen mit dem Rechte, Mindestpreise festsetzen zu können, endlich einen zeitgemäßen Befähigungsnachweis. (Lebh. Zustimmung.) Das **Parlament** soll endlich sagen: **Will es das Handwerk untergehen lassen oder nicht?** Denn will man uns diese Forderung nicht erfüllen, so heißt das, man will uns nicht helfen. Zum Schlusse geht der Redner ein auch auf die letzten Vorgänge, die sich an den Namen **Zabern** knüpften. Wir Handwerker, sagte er u. a. dabei, sind meist alte Soldaten und erklären, daß auch wir der Meinung sind, es kann nur **einen** Herrn geben, wenn die Disziplin in einem so großen Körper wie dem Heer aufrechterhalten werden soll. Darum: **Wir wollen einen richtigen Kaiser,** wir wollen keine Puppe, die von Zeitungsschreibern an der Strippe gehalten wird und danach tanzen muß. (Lebh. Zustimmung.) Wir billigen gar manche Maßregel der Regierung nicht, wir bedauern auch, daß die Umgebung des Kaisers dem Mittelstande nicht geneigt ist; aber wir bleiben dennoch die Alten in der Liebe zu Kaiser und Reich. (Lebh. Beifall.) Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die Fürsten und freien Städte.

Schneidermeister Möller-Dortmund brachte dann die **Angriffe im Reichstag** zur Sprache, die gegen den Vorsitzenden des Bundes, Voigt, erhoben worden sind. Man beschloß **einstimmig folgende Kundgebung:** „Der Abg. Bartschat hat im Reichstage bei der Beratung der vom Bunde der Handwerker eingereichten Petition über die Abänderung der Gewerbeordnung dessen Vorsitzer in unerhörter Weise angegriffen. Die Versammlung nimmt **mit Entrüstung davon Kenntnis** und weist die Behauptungen des Abg. Bartschat als unwahr zurück und spricht **ihrem Bundesvorsitzer ihr unerschütterliches Vertrauen** aus und bittet ihn zugleich um unentwegtes Ausharren in dem so ehrenhaften Kampfe für das selbständige Handwerk.“

Der Vorsitzer dankte für dieses Vertrauen und bemerkte, Angriffe von solcher Seite könnten ihn keineswegs veranlassen, seinen Posten zu verlassen. Man wisse ja auch, daß es sich um eingeschworene Gegner des Handwerks handele, die nur Uneinigkeit ins Handwerk tragen möchten. (Zustimmung.)

In längeren Erörterungen sprach dann Voigt-Friedenau über die **Anträge des Bundes der Handwerker im Reichstage** betreffend **Beseitigung des § 100 q und Einführung eines zeitgemäßen Befähigungsnachweises.** Dabei wandte er sich mehrfach gegen Staatssekretär Dr. Delbrück sowohl wie gegen den Handelsminister Dr. Sydow. Mit der Theorie sei das Handwerk **nicht zu halten.** (Lebh. Zustimmung.) Vor allem ist nötig ein gesicherter Lohn für die Arbeit; der schafft dann auch Kunstfertigkeit und Intelligenz. (Beifall.) Der Behauptung des Dr. Delbrück, das Handwerk fordere heute nicht mehr so einmütig die Beseitigung des § 100 q, müsse ganz entschieden widersprochen werden. (Lebh. Zustimmung.) Eine ganze Reihe von Handwerkertagen hat das erst gefordert.

Im Anschluß daran faßte man folgenden **Beschluß:** „Der Bundestag erwartet von allen bürgerlichen Parteien des Reichstages, daß diese für die dem Reichstage vorgelegten **Anträge** des Bundes der Handwerker geschlossen eintreten, da nur hierdurch die wirtschaftliche Lage des Handwerkerstandes wieder gehoben werden kann.“

Es standen dann noch zahlreiche **Vorträge** über Einzelfragen des Bundesprogramms auf der Tagesordnung (u. a. von den Abgg. Herzog, Rupp, Euler).

Möller-Dortmund legte umfangreiche **Richtlinien** für die Forderungen des Bundes vor, für die er seit über 30 Jahren gekämpft habe. Man stimmte auch diesen Richtlinien unter Beifall einmütig zu und sprach auch **den konservativen Parteien und dem Zentrum den Dank für ihr Eintreten für das Handwerk** aus. Die Verhandlungen nahmen geraume Zeit in Anspruch.



Der Ostmarkenflug

der vom 19. bis 25. Juni von Breslau ausgehend, über Posen und Königsberg nach Danzig führen soll, wird voraussichtlich, wie wir schon in der Sonntagsnummer mitteilten, auch Thorn berühren. Zur Orientierung unserer Leser bringen wir heute eine Skizze des Fluges wie er nach den letzten Beschlüssen wird. Bekanntlich hängt die Durchführung dieser Beschlüsse im wesentlichen davon ab, ob die Orte, die berührt werden sollen, Beihilfen zu den Kosten der Veranstaltung leisten.

Das Herz des Pierrot.

Eine Faschingslegende von Kurt Ascher-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Die Geigen hatten es gut, sie hatten wieder ihre gute Zeit. Sie tollten und kicherten, sie neckten sich und schwätzten und warfen sich rastlos die goldenen Kugeln zu, sie hatten keine Lust, müde zu sein . . . .

Nur manchmal, wenn die kleine, schüchterne Flöte nebenan plötzlich aufwachte und still, ganz still vor sich hinweinte, hielten sie, einen Traum lang, wunderlich erschrocken, den klingenden Atem an. Aber da stichelte das Horn in die Stille herein, und die Trompete höhnte laut und gefühllos, und da schämten sich die Geigen, daß ihnen die winzige Flöte ins Herz gegriffen hatte, und ärgerten sich und trieben noch toller ihr Spiel, fingen die Klage, die schon fortschweben wollte, in den wogenden Saiten ein und zerrten sie, quälten sie und streuten sie zerfetzt und entstellt zwischen die bunten, schaukelnden Papierlaternen hinaus.

Dann bekam die große Trommel erst recht ihren Spaß und schlug ihr brummiges Gelächter an, der Schellenbaum hüstelte spöttisch, die Klarinette sprang plötzlich ganz ausgelassen umher, aber aus dem wirren Lärm raffte sich jetzt, ein Wunder war es, eine süße Stimme empor, irgendwoher, da lauschten sie alle, wurden sehr still, ja, und da war es doch wieder nur die kleine, schüchterne Flöte, die müde, müde, trostlos vor sich hinweinte . . .

Pierrot saß auf den Stufen, die zum Musikpavillon hinaufgingen, hatte die schmalen Hände ums rechte Knie geschlungen und den Kopf nachlässig an einen Pfosten zurückgelehnt und wußte mit seinen Augen kaum noch, wo er war. Wo war er nur?

Sein Herz schwamm, ohne Steuer, ohne Ziel, auf den Klängen fort. Und seine Augen schwammen und vergingen in Wellen von Licht, die endlos, aus einer Unermeßlichkeit, lautlos heranrollten und sich bäumten und jäh in die Tiefe stürzten . . .

Und zwischen den Wellen, über den Stürzen und Abgründen, hing es und jauchzte es, wuchs es in tausend Gesichtern, in tausend schimmernden Gestalten unermüdlich herauf, und Pierrot sah aus seiner Ferne, versinkend, in die Strudel herein und wehrte sich nicht. Mochte es sein, mochte es kommen, er lächelte nur . . .

aus dem Hause. Ellen hatte zärtlich den Arm um die hohe Gestalt gelegt und schmiegte sich an sie. Sie nahmen herzlichen Abschied voneinander.

Dennwitz beobachtete die kleine Szene von seinem Rollstuhl aus, der in den Garten geschoben war.

Anna bemerkte ihn und trat grüßend näher.

„Wie geht es, Herr Baron?“ fragte sie freundlich.

„Bisher spüre ich keine Veränderung meines Zustandes; ich möchte beinahe behaupten, daß ich mehr Schmerzen habe, als vordem.“

„Das ist immer so bei der Kur,“ tröstete Anna, „Sie werden sehen, es wird schon besser werden, wenn Sie erst länger hier sind.“

„Ich will es hoffen. Sehen Sie, ich bin aus der Bahn geschleudert, so mitten aus der rüstigen Arbeit heraus kam es über mich.“

Seltsam berührte es das ernste Mädchen, dieselben Worte aus Dennwitz' Munde zu hören, die auch auf ihr Schicksal paßten. Sie setzte sich neben seinen Rollstuhl.

„Es geht nicht Ihnen allein so,“ sagte sie, „wohl an jeden Menschen tritt Ähnliches heran. Man darf nur den Mut nicht verlieren und muß sich in das fügen, was Gott uns auferlegt. Er gibt uns die Kraft zum Tragen.“

„Sie sprechen, als ob Sie selbst Prüfungen kennen, und doch erscheinen Sie mir so in sich selbst gefestigt, als hätten Sie keine Momente der Schwäche.“

„Ich sage mir, daß ich sie nicht haben darf, Herr Baron, ich muß den Kopf oben behalten, was sollte sonst aus der Pension werden?“

„Und aus uns allen, die Ihrer Fürsorge anvertraut sind? Es ist mir trotz meines Leidens hier wie ein wohliges Ausruhen, und ich fühle weniger die Einsamkeit, als daheim in dem großen, öden Hause, dem die Herrin fehlt. Schwer wird es mir, unendlich schwer, mein Kind fortzugeben. Sie müßte in ein Pensionat, und ich weiß nicht, wohin. Es ist nicht gut, daß sie ohne Mutter aufwächst. Wie hätte ich je denken können, daß meine Christel mir so früh genommen würde! Ich habe mich damals rastlos in die Arbeit gestürzt. Und wenn ich abends müde heimkehre, schläft Käthchen oft schon, und ich bin allein.“

„Allein nicht, Herr von Dennwitz, Sie haben den, der über seine Kinder wacht. Gott hilft in schweren Stunden.“

Schlicht und ernst kamen die Worte von Annas Lippen. Der Einsame hörte sie still an. Er blickte der Mädchengestalt sinnend nach, als sie so hoheitsvoll und ruhig dem Hause zuschritt.

Anna holte die Schüssel mit den Pfirsichen, legte die große Wirtschaftsschürze an und machte sich an die Arbeit, die herrlich duftenden Früchte zu schälen.

„Darf ich helfen?“

Ein rosiges Kindergesicht lugte durch die Blätter der Laube. Klein-Käthchen schlüpfte unter das Geißblattdach.

„Gewiß, mein Herzchen,“ lautete Annas muntere Antwort.

„O, dann rufe ich Papa, er kann nie lange ohne mich sein.“

Der helle Ruf seines Töchterchens weckte Dennwitz aus seinem Sinnen.

„Komm schnell, Papachen, der Diener ist nicht da, ich schiebe dich zur Laube. Fräulein Anna und ich schälen Pfirsiche,“ fügte sie mit allerliebster Wichtigkeit hinzu.

Mit den jungen, kräftigen Armen schob Käthe den Rollstuhl, ohne viel zu fragen, über den Kiesweg.

„Sie sehen, mein kleiner Tyrann hat über mich verfügt,“ sagte Dennwitz lächelnd zu Anna, „darf ich bleiben?“

„Gewiß, nur will ich den Stuhl mehr in den Schatten schieben.“

Sie beugte sich, die Decke ordnend, über ihn, dabei streifte ihr Haar leicht seine Hände.

„So,“ sagte Anna, „nun habe ich doch Gesellschaft bei der Arbeit.“

Wie flink und gewandt waren die Hände des Mädchens; der Blick des Kranken streifte sie. Nicht eben klein, aber gut geformt, trugen sie die Spuren der Hausarbeit, aber die Arme sahen weiß und voll aus den zurückgerollten Ärmeln des Kleides hervor.

Käthchen plauderte munter. Sie erzählte von ihrer Heimat, von allem, was dort lebte, und von dem Ponywagen, den der Vater ihr geschenkt hatte.

„Waren Sie nie in Ostpreußen?“ fragte Dennwitz, und als Anna verneinte, schilderte er seine nordische Scholle, die Ostsee, die sie umspült, und den alten Stammsitz seiner Familie. Warme Liebe sprach aus jedem seiner Worte, die Liebe dessen, der in sicherem Besitz groß geworden war.

Wie mutete das schlichte Wesen des Mannes Anna an! Noch nie hatte sie sich von einem Menschen so sympathisch berührt gefühlt. —

Später kamen auch Herr und Frau Professor Holstein in die Laube, und man nahm dort den Kaffee gemeinschaftlich ein, zu dem ein prächtiger Napfkuchen gebacken worden war. Dennwitz' ernstes Gesicht lachte bei den Späßen seines Töchterchens und bei Annas munteren Einfällen, die eines gesunden Humors nicht entbehrten.

„Nun muß ich in die Küche gehen, um die Pfirsiche im Apparat einzukochen,“ sagte Anna, sich erhebend, „kommst du mit, Käthchen?“

„Ja, sehr gern,“ jubelte das Kind, „Tante Anna, ich liebe dich!“

Das Kind legte beide Arme um sie und küßte sie.

Dennwitz saß ganz still da. Er blickte beiden nach.

* * *

Götz hatte die geliebte Ulanenuniform abgelegt. Wie vieles gab er damit auf! Unsäglich schwer wurde ihm der Abschied von Almansor, seinem schönen Pferde. Graf Eckern hatte ihm geschrieben, daß er es kaufen wolle, und es war Götz ein beruhigender Gedanke, sein treues Roß im Besitze des Freundes zu wissen.

Die Kameraden gaben dem Scheidenden ein Abschiedsfest. Beim Liebesmahl im Regimentskasino drohte Götz beinahe die mühsam bewahrte Fassung zu verlassen. Viele Hände streckten sich ihm herzlich entgegen, viele Worte warmer Zuneigung wurden gesprochen. Der junge Offizier schritt gedankenvoll seiner schon halb leeren Wohnung zu. Es sah ungemütlich in den einst so hübschen Räumen aus. Sein Bursche, ein braver Pommer, stand mit betrübtem Gesichte da.

Ein Brief von Anna lag auf dem Tisch. Er las ihn, und die schlichten, treuen Worte der Schwester gaben ihm Mut für das fernere Leben.

„Ja,“ dachte Götz, „das „Mütterchen“ nimmt den Kampf ums Dasein tapfer auf, ich will es auch. Das schwache Weib soll mich nicht beschämen! Ich als Mann muß fest stehen, dazu helfe mir Gott!“

Er trat ans Fenster und blickte zum Nachthimmel empor. Seine Seele sprach ein heißes Gebet zu dem, der da hilft und rettet. (F. f.)

Da gingen die Geigen bebend aus, die Wellen beruhigten sich, wurden still ... und Pierrot wachte auf ... Wo war er nur?

Er mußte sich besinnen, nur langsam, mühsam holte er seine Augen aus ihrer Versunkenheit zurück, nur langsam gehorchten sie... Aber dann sah er es, er sah es wieder ...

Da, vor seinen Füßen, vor den Stufen, auf denen er ausruhte, war der Saal, der so furchtbar, so grausam hell und schimmernd lag, da blühten die tausend Lichter, die ihm heut so weh taten, da gingen und verwirrten sich die vielen bunten Gestalten, die ihn nicht kannten, die er nicht kannte, die nur so vorübergingen ... und wenn ihn ja einmal ein fremdes Auge anrührte, war es von einem anderen, unbekannten Schicksal gefüllt, hatte es einen mitleidigen Spott ... und schnell ging es wieder fort ... und ohne Pause sauste die laute Flut vorbei, die Luft war von süßen und leichten Worten und Rufen voll ... das Dasein war ein Klang, war eine einzige klingende Stunde.

Und Pierrot sah aus seiner Ferne ins aufgeblühte Leben hinein ... Dort drüben sein! Dort mitgehen, in diesem ewig festlichen Zug! Wo war die Brücke, die dort hinüberführte? Wo blieb der Ruf, der ihn dorthin hinüberholte?

Nein! Es war kein Weg ... und keine Stimme rief. Und nur die Geigen in seinem Rücken wurden wieder wach ... und nur die Flöte brach wieder heimlich in Tränen aus.

Und Pierrot saß auf den Stufen des Pavillons und hielt die feinen Hände ums rechte Knie geschlungen und hatte so seltsame Augen ... Wo war er nur?

Jetzt schnellte er empor, stand hochaufgerichtet, schmal und biegsam, die Blicke weit in den Saal, zwischen den flimmernden Tanz hinausgeschleudert, mit blassen, zuckenden Lippen ...

Da drüben tanzte ein stolzes, wundersames Paar. War es nicht Don Juan, der sich mit einem Scherzwort zu seiner zierlichen Tänzerin hinabbeugte? Und da hob das Mädchen das schimmernde Gesicht und sah zum Pavillon hinüber, und jetzt, Pierrot wußte es, Pierrot spürte es mit hundert Dolchen, jetzt ging ein heller, verwundender Spott drüben in den Mädchenaugen an, die geschwellten Mädchenlippen kräuselten sich in bitterem Spott, der Mund des Mädchens scherzte zum Tänzer empor ...

Und Pierrot drückte die Hände auf sein Herz ... Still dort! Still nur! Sein Gesicht wogte fast, seine Augen waren wildverirrt ... Wohin? Wohin jetzt?

Und plötzlich, mit jähem Ruck, riß er seinen Kittel auf, gerade über der Brust, seine rechte Hand fuhr in die Brust hinein, suchte, zerrte, zerrte. Und die Lippen biß er zusammen, daß Blutstropfen austraten, zwei, drei ... und jetzt, jetzt tat er einen letzten, gewaltsamen Riß ... und hielt eine rotschimmernde Kugel hoch und hohnvoll, qualvoll lächelnd, in der Hand ... und schleuderte sie mit jähem Wurf weit in den flutenden Saal hinaus ...

Dann tastete er, zitternd, mit schwankenden Schritten ... tastete sich die paar Stufen des Pavillons hinauf und lehnte sich matt, neben der Flöte fast, über die Brüstung hinaus, mit hohlen, tödlich verwundeten Augen ... Was wird jetzt? Was wird jetzt geschehen?

Ein einziger, gellender Schrei hallte im Saal ... Und schwirrend rissen die Geigen ab. In der Saalmitte drängte es sich, reckte die Hälse, dämpfte die Stimmen ...

Und dann klang es, aus der Mitte herüber, schauernd und dumpf: „Ein Herz! Ein Menschenherz!“

Da wurde plötzlich eine unermeßliche Stille im Saal, kein Atem rührte sich. Nur irgendwoher, aus den erstarrten Herzen der Menge herauf, kam die furchtsame Frage: „Ein Menschenherz? Wem gehört es? Wem gehört das Herz?“

Und lauter murmelte es ... Was sollte jetzt geschehen? Wer wußte hier den Weg?

Da drängte sich ein blauer Amor durch die Menge. Er blickte sehr ernst, mit einer strengen Richtermiene fast. Und in den Händen trug er eine edelgeformte, flache Silberschale, auf die sich das Licht der Kronleuchter und gaukelnden Papierlaternen ganz trunken stürzte.

Jetzt stand der Amor mitten in der Menge, die sich, vor irgendeiner Gewalt, zu einem scheuen Kreis auseinanderzog ... Auf einem leeren, schlanken Marmorsockel stand die Silberschale ... und auf der Silberschale lag das Herz, rotschimmernd, und ging in matten, ersterbenden Schlägen ...

Und dann geschah es, irgendwie ohne Auftrag, kein Mund hatte Weisung gegeben, dann geschah es, daß ein langer Zug sich ordnete, Paar hinter Paar ... Und so trat es, still, unterm Schatten des Schicksals, dicht an den Sockel heran und zog vorbei, Paar hinter Paar, ehrfürchtig und stumm, nur die Augen langten zärtlich, mit irgendeinem Gruß, zur silbernen Schale hinüber, auf der das Herz mit immer matteren Schlägen seinem Ende zueilte.

So ging der Zug vorbei, endlos fast ... Zigeuner und Spanier, Stierkämpfer und Sänger, blondes und braunes Mädchenvolk und stolze, üppige Frauen ... Und Harlekins zogen vorbei, ernst und verstummt bis in die Abgründe ihres fröhlichen Herzens hinunter, und Hanswurst zog vorbei, ein ungeheures Schicksal auf der Stirn, und verwegene, schimmernde Gestalten kamen, Götterjünglinge, Abenteurer der Liebe, Konquistadoren der Liebe, Märtyrer der Liebe, und sie waren still, sie waren fromm und beugten sich ...

Und immer matter schlug das Herz ...

Und so ging der Zug vorbei, endlos fast .. und Don Juan kam. Seine Augen spotteten leicht, und er führte die zierliche Colombine, die in einem leichten Traum, unsicher und ängstlich lächelnd, in der Reihe schritt ...

Hier stand die Silberschale ... Don Juan sah mit einem großen, furchtlosen Blick hinüber, Colombine hob die Augen.

Da! Was war es? Klang die Flöte?

Das Herz, das Herz klang ... süß, aus unermeßlicher Ferne, leis, so leis, und doch war plötzlich der ganze, weite Saal wunderlich von diesem Klang gefüllt ...

Und jetzt, Colombine sah es, aus starren, leblosen Augen, jetzt, dort ... da zitterte das Herz auf seiner Schale und hob sich in leisen Wellen ... und jetzt quoll es hervor, dunkel, in schweren, langsamen Tropfen, floß auf dem Silbergrund, stieg langsam, langsam zum Rand der Schale hinauf ..

„Pierrot!“ gellte es ...

Colombine lag am Marmorsockel auf den Knien. „Pierrot!“ wimmerte sie. Ihr Gesicht lag fast am Boden, in die Hände begraben. Und in der Schale stieg noch immer das rote Blut ...

Und schwere Schritte kamen die Stufen des Pavillons herab. Zwei Geiger waren es ... und der Flötist .. und der Trommelschläger .. Aus dem Trommeluntersatz und ein paar Geigenständern hatten sie die Tragbahre zusammengefügt ...

Wie ruhig Pierrot da lag! Schlief er? Sein Gesicht war blaß, die braunen Locken hingen in die schmale, weiße Stirn, und über die ausgelöschten Augen waren die feingeäderten Lider herabgedrückt, und in den Mundwinkeln bebte ein versöhntes Lächeln ...

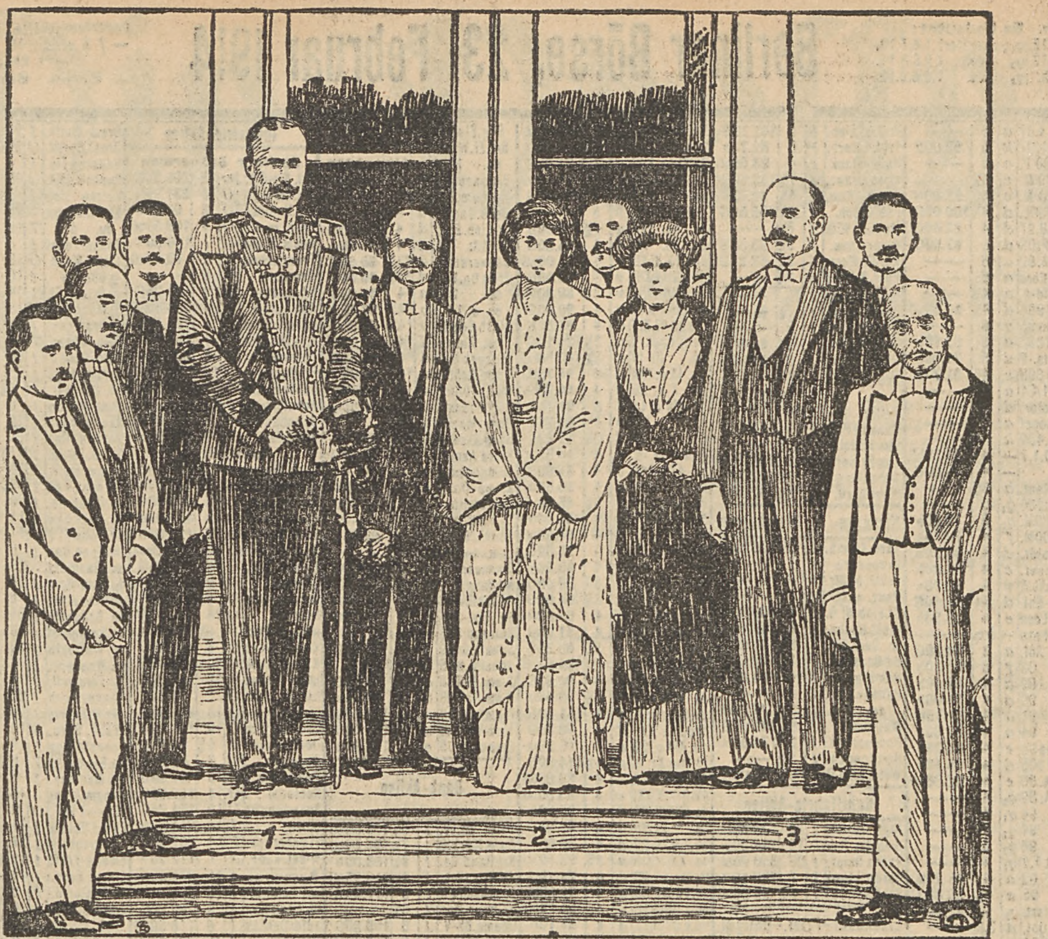
So kamen die Musiker die Stufen herab und waren jetzt an der Spitze des Zuges, der, seltsam gebannt, der Bahre folgte ... Und so ging es am Sockel vorbei ..

Das Blut lief über den Rand der Schale hinaus, strömte in dünnen Bächen am Marmor hinab ...

Colombine, zusammengesunken, rührte sich nicht. Sie hörte die vielen schweren Schritte hinter sich und sah nicht auf ... Aber sie wußte es, sie wußte alle Dinge ...

Und da legte sie die Hände oben auf den Rand des Sockels und legte ihre Stirn an den Marmor, hart, daß es weh tat, und das Blut quoll über die silberne Schale hinaus und floß am weißen Marmor hinab und tränkte das Haar Colombines und malte ihre Stirn ...

Aber der Zug, die seltsame Bahre voraus, schwand lautlos hinter ihrem Rücken hin ...



1. Prinz Wilhelm zu Wied. 2. Prinzessin zu Wied. 3. Essad-Pascha
Der Besuch der albanischen Sondergesandtschaft in Neuwied
Das Prinzenpaar und die Gäste auf der Schloßtreppe.

Das kleine stille Rheinstädtchen Neuwied, der Geburtsort der Königin Elisabeth von Rumänien, war der Schauplatz eines Ereignisses von geschichtlicher Bedeutung: Prinz Wilhelm zu Wied empfing die Vertreter des neugegründeten albanischen Staates, die gekommen waren, ihm Albaniens Thron und Krone anzutragen. Die Stadt hatte Festschmuck angelegt, nahe am Bahnhof war den fremden Gästen eine Ehrenpforte errichtet in deren Mitte das albanische Adlerwappen prangte. Die Deputation, an ihrer Spitze ihr Führer und Sprecher Essad-Pascha, der einstige Verteidiger von Skutari, wurde alsbald nach ihrer Ankunft in den großen Empfangssaal geleitet, wo der feierliche Akt der Thronannahme vor sich ging. Im Anschluß daran fand im Rokokosaal ein Festmahl statt, bei dem der Chef des Wiedschen Hau'es, Fürst Friedrich, und Essad-Pascha, Trinksprüche wechselten. Unser Bild zeigt das Prinzenpaar inmitten der albanischen Gäste auf der Schloßtreppe des Fürstenschlosses in Neuwied.

Mannigfaltiges.

(Fastnachtsball am Kaiserhofe.) Heute, Dienstag Abend, findet im Berliner Schlosse der Fastnachtsball statt, der die Ballfestlichkeiten am Kaiserlichen Hofe abschließt. Dabei erscheinen alter Traditionen gemäß auch die berühmten Berliner Pfannkuchen auf der Tafel. Die Kleidervorschrift des Oberhofmarschallamts ist diesmal folgende: Die Damen erscheinen in langen ausgeschnittenen Kleidern (keine viereckigen Ausschnitte und keine langen Ärmel), mit hellen Glaceehandschuhen, die Herren vom Zivil in Gala mit weißen Unterkleidern (Kniehosen, Schuhe und Strümpfe), die Herren vom Militär im Hofballanzug, mit Ordensband. Diejenigen Herren, die zur Anlegung einer Uniform nicht berechtigt sind, und demnach früher im schwarzen Frack und weißer Krawatte erschienen, haben nunmehr die Befugnis, das vorgeschriebene Hofkleid zu tragen.

(Dynamitexplosion in Ungarn.) In der Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofs Miklossy in Debreczin hat Montag eine Dynamitexplosion stattgefunden, durch welche fünf Personen, darunter der bischöfliche Vikar und der bischöfliche Sekretär getötet worden sind; der Bischof selbst ist unverletzt geblieben. Die Tochter des Vikars wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Vaters wahnsinnig. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Dynamitbombe von Czernowitz mit der Post an den Bischof Miklossy gesandt worden ist. Ein Sonntag eingetroffener Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend einen Kirchenleuchter und einen für Kultuszwecke geeigneten Teppich aus Leopardenfell sowie 100 Kronen für den Bischof, ankommen werde. Der Brief war mit Anna Kovacs unterschrieben. Die Sendung traf auch wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Vikar geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Die Zahl der Toten beträgt drei, die der Verwundeten sieben. Die anfangs aufgetauchte Vermutung, daß der Anschlag aus einer Mißstimmung der protestantischen Bevölkerung entsprungen sei, hat sich als völlig grundlos erwiesen.

(Die Krankheitsnot im französischen Heere.) In den Militärbaracken zu Bussang bei Remiremont, wo zwei Jägerkompagnien untergebracht sind, ist Scharlach ausgebrochen. Die Militärbehörden haben unverzüglich Vorsichtsmaßregeln getroffen.

(Stürme in Westeuropa.) Sonntag Nachmittag stürzten in Westeuropa infolge schweren Föhnsturmes zwei Wagen eines Lokalzuges der Lötschbergbahn (Schweiz) unweit des Tunnelausganges bei Kundersteg um. Ein Reisender aus Luzern wurde getötet, zwei weitere Reisende wurden verletzt. Es handelt sich um zwei leichte vierachsige Wagen, die nur bei Lokalzügen und nicht bei internationalen Zügen verwandt werden. — Wie aus Lyon gemeldet wird, hat daselbst ein Orkan großen Schaden angerichtet; namentlich auf dem Platze der künftigen Internationalen Ausstellung für Städtewesen wurden zahlreiche vor kurzem in Angriff genommene Bauten zerstört. Der angerichtete Schaden soll über eine Millon betragen. — Auf dem Flugfeld Bron wurden sechs Schuppen mit sämtlichen darin befindlichen Flugzeugen vernichtet. Der Sturm fährt fort zu wüten; in verschiedenen Gegenden haben Wasserhosen und Hagelschlag schweren Schaden angerichtet. Im Departement Vendee hat das Meer die Küsten schwer beschädigt; auch das Mittelländische Meer hat Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Toul haben ebenfalls Verwüstungen stattgefunden; in einem Dorfe sind die Kirchen und achtzig Häuser beschädigt worden. — Aus ganz Spanien werden schlimme Verwüstungen gemeldet, die Sturm und Regen angerichtet haben. Besonders Mittel-, Nord- und Westspanien sind schwer betroffen. Telegraphen- und Telephonverbindungen sind fast überall gestört, auch Schiffsunfälle werden befürchtet. In Bilbao sind eine Anzahl Menschen während des Schlafes durch Einsturz von Decken verwundet worden. Auch der Eisenbahnverkehr hat Störungen erlitten.

(Schiffsunfälle.) Wie Lloyds mitteilt, ist der norwegische Schooner „Mexiko“ bei den Saltee-Inseln am Saltenfjord gescheitert. Das Schiff befindet sich in großer Gefahr, da das Meer stark bewegt ist. Zwei Mann der Besatzung sind in einem Boot der „Mexiko“ an Land gegangen. Auf den Inseln befinden sich einige Leute. Ein Rettungsboot ist verloren. Man fürchtet, daß dabei mehrere Personen ertrunken sind. Zwei andere Rettungsboote sind in Eile nach der Unfallstelle unterwegs. Nach einer weiteren Meldung sind vierzehn Mann, die dem Schooner „Mexiko“ Hilfe bringen wollten, ertrunken. Sechs Leichen wurden bereits an Land geschwemmt. Anscheinend befinden sich acht Mann von der Besatzung und die vier Überlebenden von dem Rettungsboote „Fethard“ auf einer der Saltee-Inseln. Ein Schleppdampfer und drei Rettungsboote haben Sonnabend den ganzen Tag über versucht, an die Inseln heranzukommen, aber infolge des Sturmes vergebens. Am Abend nahm der Sturm noch zu. Es ist zu befürchten, daß die zwölf Mann auf der Insel, wo sie ohne Nahrung und ohne Obdach sind, zu Grunde gehen müssen. Die zwölf Schiffbrüchigen auf den Saltee-Inseln haben eine schreckliche Nacht verbracht. Das Unwetter ist noch schlimmer geworden. Seit Freitag sind die Schiffbrüchigen ohne Nahrung, und es erscheint bei dem Seegang unmöglich, sie noch zu retten. Nach den letzten Nachrichten von Sonntag Nachmittag sind nur drei Mann von der Rettungsmannschaft umgekommen. Die gerettete Besatzung der „Mexiko“ befindet sich in erschöpftem Zustande auf den Klippen. Das Schiff selbst ist vollständig verloren. — Als Sonnabend Vormittag in Hamburg fünf Personen des Kieler Dampfers „Normal“ sich in einem Boot an Bord begeben wollten, kenterte das Boot im Zollkanal. Die Insassen fielen ins Wasser. Zwei Heizer ertranken, die anderen drei Personen konnten sich durch Schwimmen an das Land retten. — Nach weiterer Meldung sind zehn von den Überlebenden des Schooners „Mexiko“, die sich auf der Insel befanden, von einem Schlepper und zwei Rettungsbooten gerettet worden. Die Gesamtzahl der aus dem Schiffbruch Geretteten beträgt vierzehn. Fünf davon gehörten zur Besatzung eines Rettungsbootes. Ein portugiesischer Matrose ist auf der Insel gestorben.

(Eisenbahnräuber.) Nach einer Meldung aus Birmingham (Alabama) hielten drei Räuber den Expreßzug von New Orleans an, raubten 40 000 Dollar aus den Postsäcken, koppelten dann die Lokomotive los und fuhren auf ihr bis zu einer Stelle, an der, wie angenommen wird, ein Automobil auf sie wartete.

Humoristisches.

(Ein notorischer Falschspieler,) der sich aber noch immer am Gesetze vorbeigedrückt hatte, machte eines Tages eine Dampferfahrt. Bei einem Geistlichen, der sich auch auf dem Schiffe befand, wollte er sich gern in Gunst setzen und sagte zu ihm: „Ach, Hochwürden, ich würde Sie so gern einmal predigen hören!“ — „So?“ meinte der geistliche Herr. „Am vorigen Sonntag hätten Sie mich hören können, wenn Sie da gewesen wären, wo Sie sein müßten!“ — „Und wo war das?“ — „Im Gefängnis!“

Berliner Börse, 23. Februar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

Nachdruck verboten.

Von den über dem Rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 105, 104 oder 100 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.30G
do. 1.4.15	d	4	100.00bG
do. 1.5.16	a	4	99.80B
D.Rchs-Anl.	v	4	98.70bG
do. do.	v	3½	87.10G
do. do.	v	3	78.00G
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.80b
do. 1.5.16	a	4	99.80b
do. 1.5.17	d	4	99.10B
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.00b
do. do.	v	3	77.90G
do. do.	v	4	98.90B
do. Staff.A.	d	4	90.50bG
Bayer.Anl 18	e	4	96.70G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	97.20B
do do.	v	3½	85.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	84.70G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	86.60bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Start.	v	3	77.60bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	84.50G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.80G
do.	v	3½	86.20G
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.25G
Pommersch.	d	4	96.50B
do.	v	3½	86.20B
Posensche	d	4	96.80G
do.	v	3½	86.40G
Preussische	d	4	96.00B
do.	v	3½	86.20B
Rhein-Westf	d	4	96.25G
do.	v	3½	86.20b
Sächsische	d	4	96.00G
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.50G
Schlsw Holst	d	4	96.20B
do	v	3½	86.20B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.80bG
do. do.	a	3½	84.40G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.75bG
do. do.	a	3½	84.90bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25G
WstfPr15 16	v	4	96.10G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.50G
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.00G
Barmen 01	c	3½	88.75G
do.1907u18	b	4	95.25G
Berlin 04 II	a	4	97.40B
do. 82/98	v	3½	90.25b
do. 1904 I	d	3½	90.10G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84.60G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	95.90B
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50G
do. 1907,08	v	4	97.50bG
do 1911,12	v	4	97.50bG
do 95.99.02	v	3½	89.90G
Dresd 1900	d	3½	—.—
do 1905	d	3½	85.00bG
Düssd88/03	v	3½	88.00G
Elbert. 99	a	4	96.25G
Essen 1901	d	4	96.80G
do 1913N	f	4	96.10G
Halle 1900	v	4	96.80G
do. 86/92	v	3½	—.—
Cs. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95.20G
Kiel 1904	a	4	95.00G
do. 1889	a	3½	96.75G
do. 1898	a	3½	91.30G
do.01,02,04	a	3½	86.30G
Magdeb. 06	a	4	97.50G
do.86 91 02	v	3½	93.70G
Mainz.07 16	c	4	95.50G
Münch86 94	v	3½	89.50G
do. 1900/07	v	4	97.90G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.50G
do. 94. 03	a	3½	85.50G
Potsdam 02	d	3½	92.40G
Schöneb. 96	d	3½	92.00G
do. 04, 07	d	4	96.60b
do. 1909	d	4	96.30G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	86.80G
Teltow.Kreis	d	4	95.50G
do. do.	d	3½	91.50G
ThornOOv11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.75G
do. do.	a	4½	105.00G
do. do.	a	4	100.50b
do. do.	a	3½	92.25G
do. neue	a	4	97.30G
do. do.	a	3½	86.75G
do. do.	a	3	81.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	96.80b
DtPfb.Posen	a	4	96.80bG
Landsch.Ctr	a	4	96.75G
do. do.	a	3½	94.80bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	a	3½	86.40G
do. do.	d	4	95.75bG
Ostpreuss.	a	4	94.50B
do.	a	3½	86.80G
do.	a	3	76.25B
Pommersch.	a	3½	86.50G
do.	a	3	77.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.60G
do. XI-XVII	a	3½	90.10G
do. Lit. D	a	4	96.20bG
do. Lit. A	a	3	78.90G
do. Lit. E	a	4	96.20G
do. Lit. B	a	3	79.75G
do. Lit. C	a	3½	88.30G
do. neue	a	4	95.30
Sächsische.	a	4	101.25G
do.	a	3½	88.50G
do.	a	3	77.00G
do. neue	a	4	95.50bG
Schles. altld	a	3½	88.00G
do.ldsch.L.A	a	4	96.30B
do. do. do.	a	3½	87.90G
do. do. do.	a	3	78.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.80B
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	86.90G
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	95.00b
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	86.60G
do. II	a	3½	87.10G
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	94.10b
do. do	a	3½	85.75bG
do. do.	a	3	—.—
Hessl.dH I-XI	a	3½	84.50G
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.25b
Bad.Pr.A. 67	b	4	177.75b
Brschw20TL	—	frc.	196.80G
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.80b
Hamb. 50T L	8	3	173.60b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.50G
Oldenb40TL	2	3	—.—
O.Ostaf Schv	a	3½	90.25b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbrief			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	99.00B
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	95.00bG
do. ab 100L.	d	4½	100.00G
do Gs.8.8.97	d	4	82.60G
BuenAirPr08	d	5	97.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.10b
do. Tients.-P	d	5	91.00b
do. v. 1898	c	4½	91.70b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.70bB
do.	—	4	83.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	70.00b
do. 2100M.	f	4	70.75b
Oest. Goldr.	d	4	90.70bG
do. Kronenr.	e	4	84.20b
do. einh.kv.R	v	4	83.70b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	87.40G
do. 60r Lose	e	4	180.90b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.70G
Rumän. 03	f	5	100.30b
do. 89	a	4	89.40b
do. 90	a	4	94.00b
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	87.00b
do. kleine 96	e	4	86.25b
do. 1905	d	4	85.10b
Russ. k.A. 80	e	4	88.30bB
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.25bG
do. do. 05	a	4½	98.80bG
do. Staatsrt.	q3	4	92.40bB
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	115.00b
do. do. 66	c	5	430.00bG
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00G
Span.Schdk	q3	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.75G
do. unifiz.03	e	4	87.10bG
do. do. 05	e	4	73.20bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	78.10bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.80b
Ung. Goldrt.	a	4	84.25b
do.Kronenr	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	99.10G
do. do. 10	c	4	82.60b
do. do. 97	a	3½	73.00b
Bucar.StA98	a	4½	92.30B
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.00bG
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	74.00b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.60b
Wien KominA	a	4	85.40bB
do. St.-A. 98	a	4	86.40bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.50G
Jütl.Kr V Obl	l	4	92.00G
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	90.30B
1000-100R	a	4½	90.30B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do. BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb	1	7	145.50bG

Bröltal.Eisb.	1	5	101.25G
Frkf.Güterb.	1	3	52.75b
Halb.-Blank.	1	4	93.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.60G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.75G
Löb.-Büch.	1	8½	185.50G
Mckl.Fr Wilh	4	6½	—.—
Niederlaus.	4	3½	25.50G
Nordh.Wern.	4	3½	63.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	68.80G
Südöst.(Lb.)	1	0	22.30G
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	117.50b
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	10	214.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	163.25bG
Schantung	1	7½	139.20b
West-Sizil.	1	3½	67.60G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	6	136.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	161.00bG
do.Cass. do.	O	5	107.00G
Hambrg. do.	1	10	184.00bB
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79.00bG
Magdeb.Str.	1	9½	181.00G
Posener do.	1	9	174.00bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	133.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	144.20b
Hansa Dmpf.	1	20	300.00bG
Nordd.Lloyd	1	7	127.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	96.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.25G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.90
Oest.U.St.85	e	3	72.20bG
do. Gold	e	4	89.80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.25G
do.Obl. Gold	a	5	95.80G
Kursk-Ch. B.	a	4	86.50b
do. von1889	d	4	86.50b
MoscSml.ab	e	4	86.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.60G
Iwang. Domb	a	4½	97.80B
Kursk-Kiew.	b	4	90.30bB
Mosco-Kas.	a	4	86.75b
do.KiewWor.	d	4	85.70B
do. Riasan	b	4	89.75b
do WindRyb.	d	4	86.50b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.10bG
Rybinsk gar.	f	4	86.40b
Rjäs Uralsk	e	4	86.50b
Süd-Ost 98	e	4	86.30b
Wech W. 10r	a	4	—.—
do do. X XI	d	4	87.10bG
Wladiks. 98	d	4	87.25
An.Eis 2040	d	4½	91.30G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	91.80bG
do kleine	d	4½	91.80
Macedon. 8.	a	3	62.90B
North.PacBd	q1	4	—.—
do do	q3	3	67.50bB
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do do	a	4	76.90G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	87.60G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.30
XIII XIV u.19	v	4	94.00G

Brl KOb.lu18	v	4	96.00bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.10G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.50bG
do. XXV	d	4	94.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50B
do. do. kr.	d	4	94.00G
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00G
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00G
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90B
Goth. Grdkrll	a	3½	124.10G
do. III IV	a	3½	102.50bG
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75G
do. XIX	e	4	94.75G
do. XI	d	3½	85.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00bG
do. XIV u. 18	d	4	94.50bG
do. XV u. 19	a	4	95.00G
do. XVI	a	4	95.50G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.50G
do. do.	v	3½	83.25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.65G
do. alte u. X	v	3½	86.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	141.00G
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	a	4	95.25bG
Pr.Bod.Kr. IV	a	4½	114.50B
XIII XIV XVII	v	4	93.80bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.80bG
do.XXVIIu20	d	4	95.00G
do XXVIII	a	4	95.25G
do.XXIXu.22	d	4	96.00G
do. XX, XXIII	a	3½	88.10bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.10
do.99 01 03	a	4	94.00bG
do.v.06uk16	a	4	94.10bG
do.v.07uk17	a	4	94.10G
do. v. 86, 89	v	3½	85.20b
do. v.94, 96	v	3½	85.20b
do. v. 1904	a	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	95.90G
do.08 uk.17	a	4	95.90G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.10G
do. do.	v	4	92.25
do. uk. 1917	v	4	93.80G
do. uk. 1919	v	4	93.80G
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	e	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.75bG
do. XXV	d	4	93.75bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75bG
do. XXIX(19)	a	4	95.30G
do. XXX XXXI	v	4	95.60bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00bG
do XXIII XXVI	v	3½	87.80bG
do XVII XVIII	v	3½	—.—
do. XXIV	a	3½	—.—
do.Kleinb Ob	a	4	93.75G
do. do	a	3½	89.60G
do Kom.Ob.II	v	4	96.10G
do VI VII VIII	v	4	96.25bG
do. IX	v	4	96.30bG
do. XI XII	v	4	96.75G
do. III	v	3½	86.00G
do. V u. 7	a	3½	86.25G
Rh. Hp.Kr	b	4	85.00G
Rh. Westf	a	4	94.00bG
do. XI u. 8	d	4	94.50G
do. XII u. 10	a	4	94.75bG
do. XIII u. 12	d	4	96.00bG
do. II u. VI	v	3½	84.75bG
Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mon 2	d	4	81.00

Allg.Elekt.G.	d	4	94.30b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00B
Bismarckh.2	a	*4	92.30bG
Bochum.Bgw	a	*4	95.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.00b
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	96.60G
do. 100	a	*4	93.25G
do. e. 14 3	a	*4½	97.75bG
Flnsb Schffb	b	*4½	98.80G
Frist. Rossm	d	*4½	94.50G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.60B
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.80G
Kalirw.Aschrl	f	*4	97.60G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte	a	*4	93.00B
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	*4½	99.25B
Low Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00B
ObschlEisb3	a	*4	96.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50G
Siem.Halsk3	d	4	94.50b
SiemSchek3	a	4½	100.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	101.20G
SteauaRm.5	e	5	103.90b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.60bG
Berg.Märk.B	1	7½	154.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.25bG
Braunschw B	1	6	117.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	109.30G
Com.uDisc.B	1	6	112.10bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.50bG
Darmst. Bk.	1	6½	122.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	122.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	125.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	259.10b
do. Effekt.Bk	1	6	118.75
do.Hypoth.B.	1	8	147.00bB
do.Nation.B.	1	6½	118.10bG
do. Uebers.	1	9	159.75G
Disc. Comm.	1	10	198.00bG
DresdnerBk.	1	8½	158.10b
Gotha Grdkr.	1	9	171.50b
do. Privatbk.	1	6	120.25G
Hamb Hyp.B.	1	10	189.00bG
Hannov Bank	1	7½	135.75bG
Hildesh.Bnk.	1	9	171.00G
Königsb.VrB	1	7	127.75G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.75G
Magdeb.B V.	1	6½	121.70b
Märkische B.	1	5	94.00G
Mecklb.B.40	1	8	122.00G
Meining. Bk.	1	7	144.75b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117.25G
Nordd KredA	1	7	127.50bG
do Grundkr B	1	6	117.00
Oberlaus Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	[illegible]	205.50b
Osnabrück.B	1	7½	131.25B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.75b
Preuss.Bdkr	1	8	158.25b
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.50bG
do. Hyp.A.-B.	1	6	120.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.25b
Reichsb.Ant.	1	6,39	140.80b
Rh.Westf Disc	1	6½	118.10bG
Russ.B.f.a.H.	1	11	172.40G
Sachs. Bank	1	8	157.75bG
do Bod.Kr.-A	1	7	139.25b
Schaaffh Bkv	1	8	105.25bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	266.50G
Brl.Kindl StP	O	17	281.25G
Brl.Unionsb.	O	3	96.30G
Bock. kv.u.n.	O	6	103.60bG
Böhm. Brauh	O	7	136.50bG
Friedrichsh.	O	2	70.00bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	41.25G
Königstadt	O	4½	84.50bG
LandreWssb	O	0	73.00G
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	233.25bG
Pfefferberg	O	10	180.75bG
Schöneb Sch	O	11	213.50bG
Schultheiss	9	16	267.10bG
Spandauer B	O	5	118.00bG
Victoria	O	6	100.30bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.50G
BriegerSt.Br	9	5½	103.00bG
Dortmunder	O	20	390.00G
do. Unionsbr	O	25	439.00bG
do.Victoriab	O	7	120.00B
DssldHöfelb	O	10	151.25bG
Germ. Drtm	O	9	137.75G
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	157.50G
Holsten	O	14	204.25G
Hugger Pos.	O	8½	138.30G
Kiel.Schloss	O	6	114.00G
KönigB.Beck	O	10	171.00G
LeipzRiebek	O	10	174.30G
Lindbr.Unna	O	5	74.00G
Lindener	O	13	196.00G
LöwenbrDtm	O	10	174.00G
Oberschles.	1	5½	94.75G
Oppelner	O	3	63.25G
Paulshöhe	O	5	97.50G
Schlegel	O	11	168.50G
SchwabenBr	O	11	151.75G
Sinner	1	14	254.50G
Wisnersch.	7	14	257.00b
Wickl. Küpp.	N	7	112.90B
Accum.Fab	1	25	342.40b
A.G.f.Anilinf	1	23	528.00bG
do.f Bauausf	1	6	92.25G
AdlerCem.kv	1	6	116.50bG
Adlerhütte	1	15	221.50bG
Adlerwerke	N	30	379.00b
AlfeldGron.P	1	0	71.75bG
AllgBerlOmn	1	9	188.25bG
Anglo Cont.G	1	8	125.00b
Allg Elekt.Gs	7	14	249.70b
Anhalt. Kohl.	1	10	200.25G
do. V.-A.	1	6	121.00G
Annen. Guss	7	9	138.00B
Aplerb. Bgb.	1	10	149.75b
Archimedes	7	9	128.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	424.90b
ArnsdorfPap	O	0	67.00G
Aumetz-Frd.	7	12	157.30G
Baer&St. M	1	30	445.00G
Bartz&Co Sp	1	10	157.50bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.Kais WStr	O	0	48.10bG
Bendix Holzb	5	0	49.10bG
Berg.Mark.I.	1	8	66.00bB
Bergm. Elkt.	1	5	126.00G
Brl.AnhMsch	1	9	134.50bG
do. Elekt. W.	7	12	173.00
do do.	7	4½	100.80b
do.Eispalast	1	0	—
do.Guo.Hutf.	1	16	234.70B
do.Hlz-Cmpt	1	7	92.75bG
do.Maschin.	7	16	252.00bG
do.SpedV.kv	1	10	146.00G
do. do. V.A.	1	9	130.00G
Berthold Sch	1	15	265.50G
Berzelius Bw	1	10	154.00bG
Bismarckhtt	7	9	150.00bG
Bochum.Bgw	1	8	150.25G
do. Gussst.	7	14	225.60bG
BdgSchönnA	—	frc.	68.00G
Böhler & Co.	1	15	240.25bG
Bösperd Ww	7	3	74.50G
Braschw.Khl	1	14	290.00bG
Braschw. Jute	7	15	234.00bG
BredowZckf.	7	0	47.25G
Breitenb. Zm	1	6	75.80b

Brem. Wollk.	1	20	293.50bG
Bresl.Spritf.	O	21	422.00bB
Buderus Eis.	1	7	113.50bG
BuschWg VA.	O	19	283.00bG
Butzke Met.	1	7	105.00bB
CartLoschw	7	25	396.00G
do. do.	7	15	215.00G
Cassel Fedst	1	5	136.75b
Charl. Wass.	O	12	213.10b
Chem. Fab. Buckau	1	10	165.00bG
Griesh.El.	1	14	271.00bG
MilchPos.	N	15	269.00b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	46.00bG
Cöln-NEss B	1	38	542.00bG
ConcordBgb	1	23	348.75bG
do. Spinner.	1	7½	115.75bG
Cont. Wassw	1	8	137.50G
Delmnh.Lin	1	22	319.60b
Dessau. Gas	1	11	186.00b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.60G
de.Lux.Bw.V.	7	10	143.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	117.75G
do.OstafrGs.	1	9	170.00B
do. Oest.Bgw	1	11	251.00B
de.Uebs.El G	1	11	177.90b
do.Asph.Ges	1	6	113.00bG
do. Gasglühl	7	25	558.00
do.Jute-Spin	1	25	362.00bG
do. Kabelwk.	1	8	136.00b
do. Schachtb	1	35	427.50bG
do.Spiegelgl	1	20	313.00bG
do. Waffenfb	1	32	610.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.50G
Donnersmkh	1	20	401.00bG
Dör.& Lenrm	1	10	145.00bG
Dresd. Gard.	6	10	174.50bB
Dusseld Wgg	7	16	239.75bG
do.Eis.u Drht	7	8½	130.25G
do. Maschin.	1	6	99.75B
Dynam Trust	5	10	180.25b
Eckert M.F.	O	8	133.75b
Egest.Saline	1	11	175.00G
EintrachtBrk	1	27	508.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	190.30bG
Elberf. Farb.	1	28	628.00bG
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	108.00G
Engl. Wollw.	1	0	45.30bG
C.Ernst&Co.	1	0	24.60G
Eschw.Brgw.	7	10	221.00bB
Essen.Sink B	1	10	165.00b
Faç Eis.Mst	7	8½	130.50b
Fein-Jute Sp	1	15	229.00G
Flnsb. Schiff	7	8	128.75G
Fraust. Zuck	9	16	210.00bG
Freund M kv.	7	8	218.00G
Frist.&Rssm	1	5	86.60bG
Geisw. Eis.	7	11	160.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	194.75bG
do Gussstahl	S	6	96.25bG
Gg. Marienn.	7	5	90.40b
do. Vorz.-A.	7	7	114.25bG
Germania PZ	7	0	92.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171.00b
Gladb. Spinn	1	0	23.00bG
GlasSchalke	1	16	276.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	247.25b
do Maschin.	7	5	87.00bG
A.GutmannM	1	11	215.00bG
Greppin Wk.	1	8	125.50G
Haberm.&G	1	7	74.25bG
HallescheM.	1	28	404.00bG
Hammersen	1	12	144.60bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	155.25G
Hst Belleall.	1	6	105.50G
Hannov Bau	1	0	55.30bG
do. Masch.	7	20	339.00bG
Harb. WienG.	7	6	136.25G
Harkort Brck	1	6	98.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	204.50bG
Harpen Bgb.	7	11	188.90bG
Hartm Msch.	7	8	140.60b
HasperEisen	7	12	164.25bG
Hein Lehm.a.	1	10	145.00bG
Hemmoor Cm	1	7	138.75bG
Herbrand W.	O	10	153.00bG
Hermannm	1	9	150.75B
Höchst. Fbw.	1	30	652.00b
Hohenlohe W	4	8	128.60
Hösch.E.u.St.	1	24	330.50

HumboldtMa.	7	8	115.75bG
Ilse Bergb.	1	24	511.80b
Jeserich VA.	1	6	105.30G
do. abg.	1	12	160.90b
Jessenitz K.	1	0	5.00bG
Kahla Porz.	1	22½	340.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	157.80b
KamerunEbG	1	3	93.10b
KaplerMsch.	1	0	72.00bG
Kattowitz. Bg	4	15	249.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	263.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	343.00G
Kön.Marienh	1	5	88.00bG
Königsborn	1	18	256.00bB
KönigszeltP.	7	11	160.00G
Gbr. Körting	1	8	127.60bG
Kruschw. Z.	7	16	242.00bG
Kyffhäuserh	1	0	80.50bG
Lahmeyer E	4	6	125.40B
Lauchhamm.	7	10	187.75bG
Laurahütte	7	8	163.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	155.50bG
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	298.00
L.Löwe & Co.	1	18	326.00bB
Lothr.E.dp.a	7	0	4.50G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	94.25b
Lüneb. Wchs	7	11	174.00bG
Luth. Brsonw	7	6	94.25bG
Mannesmr.	7	13½	210.25bG
MarkWstf Bg	7	6	105.00bG
Magdeb.Gas	1	6	97.50bG
do. Bergw.	1	38	542.25bG
Marie ks.Bg.	7	4	—
MarienhKotz	4	4	68.00G
M.-F. Kappel	7	10	310.00bG
MchWbLind.	1	30	290.25bG
do. Zittau	5	10	171.25bG
FrMeguin&C	1	11	133.50bG
Mix & Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	348.00G
Mühlh. Bergw.	1	11	177.00bG
NeptunSch.	1	4	92.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	91.30bG
Niederl. Khl.	4	12	225.00bG
Nitritfabrik	4	6	106.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16.50G
do. Gummi	1	3	75.00bG
do. Jute L. B.	1	9	119.50bB
do. Wollkäm.	1	10	148.60b
Oberschl Eisb	1	6	92.25b
do. Eisenind.	1	3	71.00bG
do. Kokswrk.	1	15	240.75bG
do. Prtl.Zem.	1	8	158.50G
Oppeln. Zm.	1	10	162.50G
Orenst.&Kop	1	14	181.25bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	115.75G
Ottens.Eisen	1	6	103.50bG
Panz. Geld.	7	0	88.50bB
Petersb.El.B	1	8	134.50bG
do. V.-A.	1	11	176.80bG
Petrolw. V.A.	1	0	26.10bG
Phönix Lit.L.	7	18	244.00bG
Ravensb Sp	1	0	108.75bG
Reichelt Met	1	15	224.75G
Rhein. Brnk.	4	10	208.00bG
do Metw VA.	O	0	107.40B
do.Nass Bw.	1	24	231.75b
do.Stahlwrk.	7	10	161.60bG
do.Wstf Ind.	7	4	118.10bG
do. do. Klkw.	7	12	151.00bG
RiebeckMtw.	4	12	200.25bG
J. D. Riedel	1	12	291.50G
Rombch Hütt	7	10	162.25bG
Rosenth.Prz.	1	20	308.75b
Rositz. Brnk.	7	0	80.25bG
do. Zucker	O	6	130.25bG
Rothe Erde	7	0	9.90B
Rütgers Wk.	1	12½	200.00bB
SachsBöh Z	1	8	146.75B
Sachs Webst	7	15	201.25bG
Sangern. M.	O	10	197.00bG
Sarotti	7	6	123.50bG
Schering	1	13	250.00bG
Schl.el.uGas	1	10	188.60G
Schl.Prtl.Zm	1	9	166.25bG
F.Schneider	1	7	150.30bG
Schomburg	O	12½	233.00G
Schoening	5	9	122.75G
Schuckert El	8	8	152.70bG

Mühlb.Seck.	7	0	127.75bG
Siemens Gl.I	1	15	239.50bG
Siem.& Hlsk.	8	12	220.00b
SiemensEl.B	O	6½	114.25G
Simonius Cll	1	6	98.75B
Spnn Renner	1	8	122.75G
SouthWst Afr	1	5	119.25b
SpritbankAG	O	23	446.00bG
Stadtberg. H	7	6	103.00bG
Stahl &Nölke	7	8	170.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	144.00bG
Steaua Rom.	5	10	150.50bG
Stett. Cham.	1	12	157.90b
do. Vulkan	1	6	133.00b
Stöhr&Co Kg	1	8	155.00b
StollwrckVA.	1	6	118.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	125.70b
StralsSpielk	7	8	140.10G
Tecklenbrg	1	8	148.25bG
Tel. Berliner	7	12	183.75G
Teltow-Kan.	—	frc.	[illegible]
Terra A.-G.	6	5	96.00G
fr. Grossch.	7	0	89.00G
do.N.Schönh	1	0	71.25G
do.N BotGart	—	frc	86.00B
do BrlHrdost	1	0	214.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100.00bG
Teuton. Misb	1	7½	150.75bG
ThaleEis StP	1	20	238.50bG
Fr. Thomée	7	3	77.75G
Trachenb. Z.	7	8	106.75G
UnionBaug.	1	0	81.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	151.25bG
Varzin. Pap	1	10	121.40b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.00bG
do.CölnRw.P	1	20	339.50bB
do. Mörtel-W	1	0	78.00b
do. Metw.Hll.	O	11	150.25G
do. Nickelw.	4	18	293.80bG
do.Zypen&W	7	12	165.50bG
VictoriaFahr	O	6	98.75bG
VogelTel.Dr.	O	13	184.75bG
Vogtl.Masch	7	30	328.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	243.50bG
WandererF	O	24	371.75bG
WerschWssf	4	11	202.25bG
Westeregln.	1	13	197.75b
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25G
Westfal.Cem	1	5	128.50bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	165.25bG
do. Kupfer	7	8	113.75G
do. Stahlw.	7	0	44.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	570.00bG
Wicking P C.	1	5	114.90b
Wiel &Hrdtm	8	8	92.50G
WilkeGasom	4	6	107.10bB
Witt. Gussst.	7	14	197.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	137.00B
Wrede Mälz.	9	5	78.00bG
Wunderl.&C.	N	14	232.25B
ZechauKrb.	1	3	86.50bG
ZeitzerMsch	7	20	290.00bG
Zellst Waldh	1	15	226.00bB
Wechselkurse			
Amst. Rtt	8 T.	4½	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75B
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.45bB
do.	8 T.	3	20.43bG
do.	3 M.	3	20.325G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.45b
Neuyork	vista	—	4.205b
Paris	8 T.	3½	81.15bB
Wien	8 T.	4½	85.075bB
Schweiz	8 T.	3½	81.10B
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75bG
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch	8 T.	6	215.00b

Geld, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43bB
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ Gold p100R.	216.00b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10bG
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	324.20bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der Invaliden, Unterstützungs- und Rentenempfänger findet voraussichtlich im Monat Mai statt.

Invaliden, Unterstützungs- und Rentenempfänger, soweit sie nicht bis Ende September 1914 anerkannt sind, **deren Invaliditätsleiden sich verschlimmert hat, haben umgehend spätestens bis zum 20. März d. Js.** bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich ihre Vorstellung beim Prüfungsgeschäft zu beantragen, da außerterminliche Untersuchungen der Invaliden ꝛc. nur in ganz **dringenden** Fällen stattfinden dürfen.

Königl. Bezirkskommando
Thorn."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 23. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Gutsverpachtung.

Das städtische **Gut Mühlhof** in Schönwalde, 220 Morgen Acker und Wiese, etwa 4 km von Thorn entfernt, soll von sofort verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserem Bureau 1 zu beziehen. Sie können auch bei Herrn Förster Mollenhauer-Barbarken, Fernruf Lulkau 8, der das Pachtgrundstück bei vorheriger Anmeldung örtlich vorzeigt, eingesehen werden.

Pachtangebote sind umgehend an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 20. Februar 1914.

Der Magistrat.

Zuchtstuten-Versicherung.

Versicherungen dieser Art erfolgen gegen feste Prämien von 2 % des Stuten-Wertes. Die Prämie für das Fohlen richtet sich nach der Höhe der angenommenen Versicherungssumme für dieses. Zahlreiche Referenzen stehen zu Verfügung. Auskunft erteilt kostenlos **R. Bartsch, Danzig,** Langgasse 7, 3. Mitarbeiter werden jederzeit gesucht.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeit. Echt **„Chloro"** Tube 1 M; dazu gehörige **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältl. in Apoth., Drogerien, Parfüm.

In Thorn: A. Franke, Neust. Markt 14, J. M. Wendisch Nachfl., Altst. Markt 30.

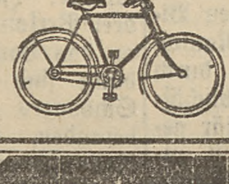
Inventur-Verkauf



zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Neue Fahrräder von 45 M. an, gebrauchte Fahrräder sehr billig, Neckarsulmer Motorräder und Zubehör, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Milchzentrifugen, Grammophone, Sprechapparate, Spielplatten von 85 Pf. an, beim Kauf von 5 neuen die 6. gratis. Alte Platten werden eingerechnet. Elektr. Taschenlampen, Feuerzeuge, sämtliche Bedarfsartikel für Klingelanlagen in grosser Auswahl.

Benzin — Automobil-Garage — Oel — Chauffeur-Fahrschule. Auto-Pneumatik, wie Continental, Dunlop, Peters Union und Michelin in allen Grössen. Zubehörteile für sämtliche Artikel. Grosse Reparaturwerkstatt mit elektrischem Kraftbetrieb.



W. Katafias,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
Telephon 447.

Düngerstreuer „Westfalia"

und sämtliche Ersatzteile dazu,

Drillmaschinen

in jeder Breite und bewährter Konstruktion,

Klee-Sämaschinen,

für Hand- und Pferdebetrieb,
stets am Lager.

R. Peters, Culm,

Niederlagen: Schönsee, Bromberg u. Schwetz.

Unfall-Hauptagentur.

Eine Unfall-Versicherungs-Agentur mit grösserem Inkasso ist zu vergeben. Nur Herren, die sich persönlich der Ausbreitung des Geschäfts annehmen wollen und gute Referenzen aufweisen können, wollen ihre sofortige Meldung unter Chiffre **U. H. 20** an die Annoncen-Expedition **Daube & Co. in Posen** einsenden.

Ein möbl. Zimmer mit Pension von sogl. z. vermieten. Seglerstraße 28. 3.

Schöne, möbl. Offizierswohnung Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße.

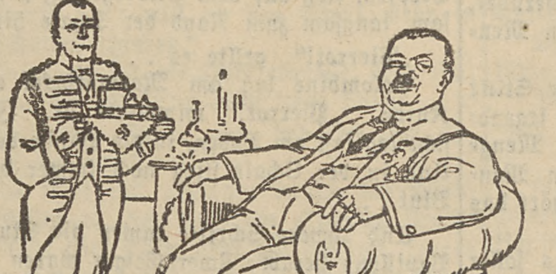
Nach dem Ableben unseres langjährigen Vertreters für Thorn Herrn **Robert Goewe** besitzt unsere

Generalvertretung für Thorn und Umgebung
nur
Herr Justus Wallis.

Wir bitten deshalb, sich wegen Aufgabe von Anzeigen ausschliesslich an Herrn Justus Wallis zu wenden, welcher allein in der Lage ist, die Vorteile, welche unsere Annoncen-Expedition ihren Kunden bietet, zu gewähren.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,
Zentrale: Berlin SW. 19.

Der reichste Mann der Welt



„Ich bin leider einmal zum Sparen gezwungen. Der einzige Kaffee, der mir schmeckt, ist billig, weil er mit

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

zubereitet wird."

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist trotz seiner Billigkeit dem vornehmen Feinschmecker unentbehrlich. Es gibt dem Kaffee einen pikanten Geschmack, sowie einen köstlichen Duft und verleiht ihm eine goldbraune Farbe.

FRANZÖSISCHE Privatstunden.

A. Durand und Frau,
Lehrer und Lehrerin aus Frankreich,
Lehrassistent in den Mittelschulen.
3 Seglerstraße I.

Wer bar Geld

bis 6 % braucht, auf Schuldschein schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben **H. Otto, Breslau I,** Taschenstr. 23/24.

HARMONIUMS

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. zu spielende Instrumente. Katalog gratis.

Aloys Maier, königl Hofl., **Fulda.**

7000 Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob.

Pianos: besonders billige Haus-Instrumente zu 435 und 515 Mark.

Ihre Zukunft!

Wünschen Sie Aufklärung über **Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft?** So schreiben Sie noch heute an den einzigsten Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres. Erstaunliche Beweise. Tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt. Auskunft gratis.

J. J. Dirks, Psychologe,
Hamburg 22.

Flechten! Beinschäden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden** sowie **Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell u. dauernd befreit wurden. Tausende Dankschreib.

Krankenschwester Wilhelmine
Walkmühlstr. 26, Wiesbaden 57

Syphilis-

Heilung in kürzester Zeit ohne Rückfall, ohne Einspritzung ohne Schmierkur, ohne sonstigen Gifte. ohne Berufsstörung. Überall absolut unauffällig durchführbar. Auskunft kostenfrei ohne jede Verpflichtung in verschloss. Kuvert ohne Aufschr. durch Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle (Lausitz).